

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 11 bis 19

Anhaltendes Defizit in der Zahlungsbilanz

Die Zahlungsbilanz blieb weiter passiv, doch scheint die Tendenz steigender Defizite ihren Hohpunkt bereits überschritten zu haben. Die valutari- schen Reserven sanken im II. Quartal nicht mehr so stark wie im I. Quartal. Auch wenn man — um Sai- soneinflusse auszuschalten — mit dem jeweiligen Vorjahresstand vergleicht, schneidet das II. Quar- tal besser ab. Vor allem das Defizit der *Handels- bilanz* wuchs nicht mehr so stark wie bisher. Es war im II. Quartal mit 447 Mrd. S um 128 Mrd. S höher als im Vorjahr. Im I. Quartal wurde das vorjähriges Defizit um 176 Mrd. S überschritten. Dagegen brachte die *Dienstleistungsbilanz* nur mäßige Ergebnisse. Ihr Überschuß, der bisher fast stets eine steigende Tendenz hatte, war mit 263 Mrd. S um 011 Mrd. S niedriger als im Vor- jahr (I. Quartal +014 Mrd. S). Die Eingänge aus dem Reiseverkehr stiegen zwar weiter, doch mußten mehr Zinsen (netto) gezahlt werden, und für sonstige Dienstleistungen erhielt Österreich (netto) nur 011 Mrd. S, um etwa zwei Drittel weniger als im Vorjahr. Die *unentgeltlichen Leistungen* (+071 Mrd. S) waren etwas höher als im II. Quar- tal 1965 (+068 Mrd. S). Es wurden mehr Pensionen und Arbeitslöhne, aber weniger zwischenstaatliche Entschädigungen und Unterstützungen an ster- reich überwiesen. Das Defizit in der *Leistungsbilanz* (die Summe der bisher angefuhrten Transaktionen) erreichte 113 Mrd. S (I. Quartal 242 Mrd. S), um 137 Mrd. S (158 Mrd. S) mehr als im Vorjahr.

Zahlungsbilanz

	1964	II Quartal 1965 Mill. S	1966 ¹⁾
Handelsbilanz ²⁾	-2 740	-3 187	-4 469
Dienstleistungsbilanz	+2 401	+2 739	+2 631
<i>davon Reiseverkehr</i>	+2 148	+2 511	+2 659
Unentgeltliche Leistungen	+ 640	+ 684	+ 705
Leistungsbilanz	+ 301	+ 236	-1 133
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+ 418	- 25	- 324
Grundbilanz	+ 849	+ 211	-1 457
Kurzfristiger Kapitalverkehr (ohne Kreditunternehmungen)	+ 511	- 179	+ 670
Statistische Differenz ⁴⁾	- 200	- 25	+ 513
Veränderung der Auslandsreserven	+1 160	+ 7	- 274

davon

Veränderung der Wahrungreserven der ster- reichischen Nationalbank	+ 231	+ 469	+ 692
Veränderung der kurzfristigen Auslandsposition der Kreditunternehmungen	+ 799	- 462	- 966
Förderung aus der Beteiligung des Bundes am IMF	+ 130		

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Einschließlich nicht-monetärer Goldtransaktionen. —

³⁾ Aufgliederung in der folgenden Übersicht — ⁴⁾ Wahrscheinlich überwiegend der Han- delsbilanz und damit auch der Leistungs- und Grundbilanz zuzurechnen.

Tatsächlich dürfte es etwas kleiner gewesen sein, weil ein Teil der statistischen Differenz (+051 Mrd. S gegen -003 Mrd. S im Vorjahr) auf Mängel in der Erfassung von Leistungstran- saktionen (z. B. Doppelzählungen von Ausgaben) zurückgeht.

Im *längerfristigen Kapitalverkehr* entstand ein Defizit von 032 Mrd. S. Es war ähnlich wie im I. Quartal um 030 Mrd. S höher als im Vorjahr. Die Aufnahme von Auslandskrediten wurde weiter eingeschränkt und erreichte nicht die Höhe der Til- gungen. Gleichzeitig gewährte Österreich mehr Kre- dite an das Ausland als im Vorjahr. Die zusätz- lichen Kredite verteilten sich zu etwa gleichen Teilen auf Kredite von Kreditunternehmungen (vor allem an Oststaaten), Exportforderungskredite und Kredite sonstiger nicht öffentlicher Stellen. Aus- länder verkauften per Saldo österreichische fest- verzinsliche Wertpapiere, erwarben aber osterrei- chische Aktien. Auch das heimische Interesse an aus- ländischen Wertpapieren konzentrierte sich auf Aktien. Die Beteiligungen von Ausländern an oster- reichischen Unternehmungen nahmen merklich zu, sie erreichen bereits etwa 100 Mill. S pro Monat.

Langfristiger Kapitalverkehr

	1964	II Quartal 1965 Mill. S	1966 ¹⁾
Kredite an Österreich	+590	+ 63	- 29
<i>Aufnahme (Deviseneingang)</i>	924	582	487
<i>Rückzahlung (Devisenausgang)</i>	334	519	516
Kredite an das Ausland	-268	-402	-514
<i>Rückzahlung (Deviseneingang)</i>	5	304	287
<i>Aufnahme (Devisenausgang)</i>	273	706	801
osterreichische festverzinsliche Wertpapiere	+137	+ 33	- 6
<i>Anlandskaufe (Deviseneingang)</i>	237	160	81
<i>Anlandverkaufe (Devisenausgang)</i>	100	127	87
osterreichische Aktien	- 24	+ 4	+ 31
<i>Anlandskaufe (Deviseneingang)</i>	26	23	51
<i>Anlandverkaufe (Devisenausgang)</i>	50	19	20
Auslandische festverzinsliche Wertpapiere	- 31	- 70	- 18
<i>Inländische Verkäufe (Deviseneingang)</i>	6	45	18
<i>Inländische Käufe (Devisenausgang)</i>	37	115	36
Ausländische Aktien	- 26	- 14	- 76
<i>Inländische Verkäufe (Deviseneingang)</i>	71	57	82
<i>Inländische Käufe (Devisenausgang)</i>	97	71	158
Beteiligungen	+134	+217	+241
Grundstücke	- 10	- 6	- 6
Internationale Finanzinstitutionen	-139	- 11	+ 1
Sonstige	+ 55	+161	+ 52
Saldo des langfristigen Kapitalverkehrs	+418	- 25	-324

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Im Gegensatz zum langfristigen Kapitalver- kehr nahm der *kurzfristige Kapitalverkehr* (soweit er nicht den Wahrungreserven zuzurechnen ist) im II. Quartal stark zu. Er brachte netto 067 Mrd. S Devisen, wogegen er im Vorjahr mit 018 Mrd. S passiv war. Zum Teil gewährte Österreich weniger kurzfristige Kredite an das Ausland, vor allem aber nahmen heimische Firmen mehr Auslandskredite

auf. Die Verlagerung vom langfristigen zum kurzfristigen Auslandskredit dürfte zum Teil damit zusammenhängen, daß gegenwärtig im Ausland kurzfristiges Kapital leichter erhältlich ist als langfristiges, das außerdem sehr teuer ist. Insgesamt nahmen „Nicht-Kreditunternehmungen“ im II. Quartal 0 40 Mrd. S kurz- und langfristige Kredite (netto) im Ausland auf, um etwa zwei Drittel mehr als im Vorjahr.

Die österreichischen Auslandsreserven nahmen im II. Quartal um 0 27 Mrd. S ab (im I. Quartal um 1 01 Mrd. S). Dennoch stiegen die Gold- und Devisenbestände der Oesterreichischen Nationalbank um 0 69 Mrd. S, da die Kreditunternehmungen ihre kurzfristige Auslandsposition um 0 97 Mrd. S verringerten. Diese Entwicklung hängt zum Teil mit den beschränkten heimischen Refinanzierungsmöglichkeiten zusammen. Jedes Zahlungsbilanzdefizit läßt die inländischen liquiden Mittel des Kreditapparates sinken. Um den Fehlbetrag zu decken, bauen die Institute ihre kurzfristigen Auslandsguthaben ab und verschulden sich im Ausland. Die Kosten und das Risiko dieser Refinanzierungsform veranlassen sie jedoch, mit Krediten zurückzuhalten. Dadurch werden ihre Kunden gezwungen, stärker auf Auslandskredite zurückzugreifen. Auf diese Weise werden die zentralen Währungsreserven geschont, und das ursprüngliche Defizit der Zahlungsbilanz wird zum Teil durch Kapitalbewegungen ausgeglichen.

Liquidität sinkt weiter

Die liquiden Mittel, die der Kreditapparat im In- und Ausland hält (Guthaben abzüglich Verpflichtungen), nahmen auch im II. Quartal stark ab. Im Inland ließen sich die Notenbankguthaben nur noch um 0 27 Mrd. S senken, da sie praktisch als Mindestreserven gebunden sind. Die Kassenbestände mußten sogar transaktionsbedingt um 0 25 Mrd. S aufgestockt werden. Die Verschlechterung der Liquidität spiegelte sich daher fast ausschließlich in einer Erhöhung der Notenbankverschuldung (um 1 01 Mrd. S). Da der Kreditapparat ferner um etwa 1/4 Mrd. S mehr Mindestreserven halten mußte, waren seine freien Reserven (liquide Mittel brutto, abzüglich Mindestreserven und Notenbankverschuldung) im Inland zu Quartalsende um 1 1/4 Mrd. S niedriger als zu Quartalsbeginn.

Die ausländischen liquiden Mittel, die nicht exakt erhoben werden, dürften um etwa 1 Mrd. S abgenommen haben. Die gesamte Auslandsposition des Kreditapparates, die sowohl liquide als auch längerfristige Bestände umfaßt, verschlechterte sich

im II. Quartal um 1 04 Mrd. S, die Devisenreserven, zu denen offenbar nicht alle liquiden Mittel gerechnet werden, sanken um 0 97 Mrd. S.

Insgesamt dürfte der Kreditapparat im II. Quartal etwa 2 1/4 Mrd. S liquide Mittel eingebüßt haben; sie waren Mitte 1966 im Inland um mehr als 4 1/2 Mrd. S und im Ausland um etwa 2 3/4 Mrd. S niedriger als im Vorjahr.

Inländische liquide Mittel des Kreditapparates

(Stand zu Quartalsende)

	1963		1964		1965		1966	
	I. Qu.	II. Qu.						
	Mrd. S							
Notenbankguthaben	6 21	5 46	6 60	7 40	9 50	8 48	8 19	7 92
Plus Kassenbestände	1 35	1 40	1 64	1 65	1 74	1 91	1 91	2 16
Liquide Mittel (brutto)	7 56	6 86	8 24	9 05	11 24	10 39	10 10	10 08
Minus Notenbankverschuldung	0 34	0 35	0 28	0 34	0 35	0 40	1 79	2 80
Nettoposition	7 22	6 51	7 96	8 71	10 89	9 99	8 31	7 28
Minus Mindestreserven in Form von Notenbankguthaben ¹⁾	4 58	4 59	5 10	5 80	8 73	8 34	10 07	10 23
Freie liquide Mittel	2 64	1 92	2 86	2 91	2 16	1 65	-1 76	-2 95

¹⁾ Überwiegend Durchschnittsstände des letzten Monats im Quartal

Die Liquiditätseinbußen im II. Quartal entstanden vor allem aus dem zusätzlichen Bargeldbedarf der Wirtschaft (2 30 Mrd. S), dem Zahlungsbilanzdefizit (0 27 Mrd. S) und zusätzlichen Mindestreservenbindungen (0 16 Mrd. S). Der Abzug von Kundeneinlagen bei der Notenbank (0 13 Mrd. S) und der Eskont von Aufbauwechslern (0 27 Mrd. S) schufen nur teilweise eine Entlastung

Quellen der Veränderung der liquiden Mittel (Notenbankgeld) der Kreditunternehmungen¹⁾

	II. Quartal		Juli/August	
	1965	1966	1965	1966
	Mill. S			
Gold Devisen, Valuten der Notenbank	+ 453	+ 623	+ 1 922	+ 1 469
Notenumlauf (minus Kassenbestände des Kreditapparates)	- 2 445	- 2 296	- 510	- 563
Einlagen von Nichtbanken bei der Notenbank	+ 722	+ 127	+ 131	+ 590
Forderungen der Notenbank gegen den Bundesschatz	+ 1	+ 17	- 1 146	+ 1 056
Eskontierte Wechsel für Aufbaukredite	+ 134	+ 274	- 135	- 154
Sonstiges	+ 242	+ 225	- 271	+ 48
Summe der liquiditätsändernden Faktoren	- 893	- 1 030	- 9	+ 2 446
Notenbankverschuldung des Kreditapparates ²⁾	+ 47	+ 1 011	- 25	- 1 115
Veränderung der liquiden Mittel (brutto) des Kreditapparates	- 846	- 19	- 34	+ 1 331

¹⁾ Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel (Notenbankgeldzuflüsse oder -abflüsse) der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank erklärt. Die Methode ist die gleiche wie bei der Darstellung der Geldumlaufvermehrung aus den zusammengefaßten Bilanzen aller Geld- und Kreditinstitute. Eine Zunahme der Aktiva wirkt expansiv (+) eine Zunahme der Passiva restriktiv (-). ²⁾ Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierung von Wertpapieren

Im Juli und August verbesserte sich die Liquidität des Kreditapparates saisonbedingt. Der Reiseverkehr ließ die Devisenkäufe der Notenbank steigen (+1 47 Mrd. S). Gleichzeitig löste die Oester-

reichische Nationalbank die M-Tranche der Geldmarktschatzscheine (1 00 Mrd. S) zurück, die im Vorjahr ausgegeben wurden. Von den 2 45 Mrd. S liquiden Mitteln, die dem Kreditapparat in beiden Monaten zufließen, verwendete er 1 12 Mrd. S (im Vorjahr 0 03 Mrd. S) zur Verringerung seiner Notenbankschuld, die liquiden Mittel brutto nahmen um 1 33 Mrd. S zu. Dagegen verschlechterte sich seine Auslandsposition im Juli (für August liegen noch keine Angaben vor) neuerlich um 0 26 Mrd. S. Der österreichische Kreditapparat war zuletzt mit netto 2 11 Mrd. S an das Ausland verschuldet, wogegen er ein Jahr vorher noch Überschüsse von 1 02 Mrd. S hatte.

Die Liquiditätsbestimmungen der *Kreditkontrollabkommen* konnten im II. Quartal ohne Schwierigkeiten eingehalten werden. Die Plafondbestimmungen dagegen wirkten zunehmend stärker. Die Ausnutzungsquote stieg von 95 5% Ende März auf 99 5% Ende Juni, die Überschreitungen erhöhten sich von 0 81 Mrd. S auf 1 67 Mrd. S. Die Erhöhung der Kreditplafonds um zwei Prozentpunkte (etwa 2 Mrd. S)¹⁾ senkte im Juli den Ausnutzungsgrad auf 96 7% und die Überschreitungen auf 0 79 Mrd. S. Nach wie vor behindert der Plafond die Sparkassen und Volksbanken am stärksten.

Kräftige Anlagenexpansion bei mittlerem Einlagenzuwachs

Die Kreditunternehmungen haben im II. Quartal bemerkenswert viele Mittel in *Wertpapieren* veranlagt. Ihre Bestände an festverzinslichen Wertpapieren nahmen um 0 83 Mrd. S zu, davon waren allein 0 65 Mrd. S Anleihen der öffentlichen Hand. Die Aktienportefeuilles stiegen nur geringfügig. Die starke Zunahme der Bestände an festverzinslichen Wertpapieren in einer Phase angespannter Liquidität, wenn die Kreditunternehmungen üblicherweise kaum Wertpapiere kaufen, und die Konzentration der Käufe auf die Aktienbanken, die großteils Wertpapiere nur zum Weiterverkauf übernehmen, lassen vermuten, daß die meisten Papiere vom Kreditapparat nicht zu Anlagezwecken übernommen, sondern zunächst nicht an die Kunden abgesetzt werden konnten. Die *Kredite* nahmen um 4 09 Mrd. S zu, etwas stärker als im Vorjahr (3 99 Mrd. S). Relativ niedrig war die Zuwachsrate bei den Banken, die wegen ihres geringeren Anteiles an den Primäreinlagen die Liquiditätsverknappung besonders stark spüren. Die Bestände an

Schatzscheinen nahmen nur geringfügig zu. Der Bund gibt zur Zeit fast ausschließlich rediskontfähige Schatzscheine aus, die vom Kreditapparat gerne genommen werden, weil sie in bestimmten Grenzen auf die Mindestreserven angerechnet werden können.

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel

(Kreditunternehmungen und Nationalbank)

	1962	1963	II Quartal 1964 Mill. S	1965	1966
Kredite	- 1 784	+ 2 075	+ 2 955	+ 3 987	+ 4 085
Wertpapiere	+ 458	+ 458	+ 1 579 ¹⁾	+ 429	+ 876
Schatzscheine ²⁾	- 150	+ 25	- 2 798	+ 263	+ 150
Inländische Geldanlagen	+ 2 092	+ 2 558	+ 1 736	+ 4 679	+ 5 111
Spareinlagen	+ 754	+ 419	+ 1 137	+ 1 070	+ 1 139
Termineinlagen und Kassenscheine	- 13	+ 335	+ 183	+ 132	+ 235
Sonstige in S aufgenommene Gelder	+ 111	+ 30	+ 74	+ 184	+ 47
Bankobligationen ³⁾	+ 240	+ 336	+ 509 ¹⁾	+ 296	+ 364
Zufluß längerfristiger Mittel	+ 1 092	+ 1 120	+ 1 903	+ 1 682	+ 1 785

¹⁾ Davon 1 000 Mill. S durch Konversion von Schatzscheinen — ²⁾ Nur inlandswirksame Transaktionen und ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“. — ³⁾ Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Kassenobligationen, Namensschuldverschreibungen von Bausparkassen. — ⁴⁾ Davon 150 Mill. S Exportanleihe der Kontrollbank.

Insgesamt legte der Kreditapparat im II. Quartal 5 11 Mrd. S im Inland an, um 0 43 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Anlagen waren — zum Teil saisongemäß — weit höher als der Zufluß längerfristiger Fremdmittel. Die *Spareinlagen* wuchsen absolut stärker als im Vorjahr und etwa so wie vor zwei Jahren. Die Zuwachsrate der über ein Jahr gebundenen Spareinlagen war mit 3 9% abermals viel höher als die der Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist (1 0%). Die *Termineinlagen* nahmen um 78% stärker zu als vor einem Jahr, da Wirtschaftsunternehmungen und Private relativ viel einlegten, wogegen sie im Vorjahr per Saldo abhoben. Die aufgenommenen Gelder entwickelten sich nicht mehr so günstig wie im Vorjahr. Überraschend gut konnten trotz der Kapitalmarktschwäche die *eigenen Emissionen* der Kreditunternehmungen untergebracht werden. Es wurden 0 36 Mrd. S Bankobligationen abgesetzt, gegen 0 30 Mrd. S im Vorjahr, wobei vor allem Pfandbriefe besser gingen.

Steigendes Geldvolumen

Das *Geldvolumen* nahm im II. Quartal um 2 65 Mrd. S zu, ebenso stark wie 1962 und 1965, aber viel stärker als 1961 und 1964. Die restriktive Wirkung des Zahlungsbilanzdefizites wurde durch die kräftige Kreditschöpfung weit überkompensiert. Von den einzelnen Geldformen wuchsen das Bar-

¹⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1966, Heft 7, S. 255

geld und vor allem die Sichteinlagen bei Kreditunternehmungen schwächer als im Vorjahr. Die Sichteinlagen bei der Notenbank, die im Vorjahr besonders stark abgenommen hatten, verringerten sich heuer nur geringfügig.

Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

	1964	II Quartal	
		1965 Mill. S	1966
Zahlungsbilanzsaldo	+ 1 160	+ 7	- 274
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates ¹⁾	+ 1 736	+ 4 679	+ 5 111
Abzüglich Zufuß längerfristiger Mittel ²⁾	- 1 903	- 1 682	- 1 785
Sonstiges	+ 395	- 326	- 407
Veränderung des Geldvolumens	+ 1 388	+ 2 678	+ 2 645
davon Bargeld	+ 1 707	+ 2 530	+ 2 374
Sichteinlagen bei Kreditunternehmungen	+ 171	+ 740	+ 330
Sichteinlagen bei der Notenbank ³⁾	- 490	- 592	- 59

¹⁾ Ohne Offen-Markt-Schatzscheine - ²⁾ Zunahme wirkt umlaufvermindernd -

³⁾ Ohne Einlagen von Kreditunternehmungen

Anspannung auf dem Rentenmarkt

Die Frühjahrsemissionen konnten trotz der zunehmenden Anspannung auf dem Rentenmarkt besser untergebracht werden, als vielfach erwartet wurde. Insgesamt wurden von Jänner bis Juli 2 54 Mrd. S Anleihen emittiert, etwa ein Viertel weniger als im Vorjahr. Gleichzeitig stieg der Absatz von Bankobligationen von 0 72 auf 0 86 Mrd. S (netto). Der gesamte Absatz von Rentenwerten dürfte um etwa ein Fünftel niedriger gewesen sein als im Vorjahr.

Ein vollständiger Überblick über den Absatz an Käufergruppen läßt sich nur für das ganze Jahr gewinnen. Nach der Ersterwerbsstatistik für Anleihen kauften bisher Wirtschaftsunternehmungen und Private sogar mehr Papiere als im Vorjahr (0 94 Mrd. S gegen 0 75 Mrd. S). Der Absatz an Kapitalsammelstellen ging um etwa ein Fünftel (0 34 gegen 0 41 Mrd. S) und der an Kreditunternehmungen um mehr als zwei Fünftel zurück (1 15 gegen 2 09 Mrd. S). Devisenausländer kauften sogar um die Hälfte weniger, sie sind derzeit für den Markt ohne Bedeutung. Die Erwerbsstatistik vernachlässigt allerdings die Umsätze schon emittierter Papiere und von Bankobligationen. Dadurch dürfte der Anteil der Kreditunternehmungen etwas unterschätzt und der des Auslandes überschätzt werden. Nach der Zahlungsbilanz verkauften Devisenausländer im ersten Halbjahr per Saldo 0 03 Mrd. S österreichische Rentenpapiere, wogegen sie im Vorjahr noch um 0 20 Mrd. S gekauft hatten. Die Kreditunternehmungen hatten laut Globalbilanz von Jänner bis Juli Wertpapierzugänge von netto 1 26 Mrd. S, um ein knappes Viertel weniger als im Vorjahr (im II. Quartal erwarben sie vorübergehend sogar mehr Wertpapiere).

Die Zurückhaltung der institutionellen Anleger und des Auslandes ließ die Kurse auf dem Rentenmarkt um 1 1/2 bis 2 Punkte sinken und veranlaßte die Währungsbehörden, die geplanten Emissionsnominale zu beschneiden. Der Bund emittierte nur 0 80 Mrd. S (im Vorjahr 1 50 Mrd. S), sonstige Gebietskörperschaften und Wohnbaufonds legten 0 63 Mrd. S (1 05 Mrd. S) auf. Nur die Elektrizitätswirtschaft nahm mit 1 02 Mrd. S fast doppelt so viel Anleihen auf wie im Vorjahr.

Der Aktienmarkt entwickelte sich weiter ungünstig. Der Aktienkursindex stieg nur im März und April und sank seither stetig. Ende Juni war er um 3 1/2% niedriger als zu Beginn des Quartals, im Juli und August sank er um weitere 0 5% und 1 6%. Ende August lagen alle Teilindizes unter dem Stand von Ende März. Am besten hielten sich die Aktien der Nahrungsmittelindustrie, die nur 3 5% verloren, die größten Kursverluste (12 8%) erlitten Aktien des Magnesitbergbaues.

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 21 bis 28, 10.5 und 10.6

Rohstoffpreise leicht rückläufig

Auf den internationalen Rohstoffmärkten blieben die Preise in den letzten Monaten überwiegend stabil oder waren leicht rückläufig. Der Rohstoffverbrauch der Industrieländer blieb zwar weiterhin relativ hoch, die spekulative Nachfrage war jedoch schwächer, insbesondere da sich die Lagerhaltung infolge der zunehmenden Anspannung der Kreditmärkte verteuerte. Politische Einflüsse (Vietnam, Zentralafrika) sind weiterhin ein bedeutender Unsicherheitsfaktor.

Die Preise der NE-Metalle gaben durchwegs nach. Diese Tendenz wurde durch weitere Abverkäufe aus strategischen Lagern der USA (Zinn, Zink) gefördert. Der Londoner Kupferpreis ist, nachdem die größeren Produzenten von fixen Kontraktpreisen zu Marktpreisen übergingen, von seinem außergewöhnlich hohen Spitzenwert im April um etwa 50% zurückgegangen. Ende August lag er um 11% unter dem Vorjahresniveau, aber noch immer höher als die Inlandspreise in den USA.

Unter den Faserstoffpreisen ist der für Wolle infolge mäßiger Einteaussichten und geringer Vorräte weiter gestiegen. Der Baumwollpreis ging vor allem auf Grund neuer Maßnahmen der USA (im August wurden die Stützungspreise herabgesetzt) stärker zurück.

Die Nahrungsmittelpreise haben sich zum Teil gefestigt. Neue Weizenkäufe der UdSSR und Chi-

Internationale Rohwarennotierungen

		Ende August 1966 gegen		
		Ende Juli 1966	Ende März 1966	Ende August 1965
		Veränderung in %		
Kupfer	London	-20 0	-49 3	-11 2
Zink	London	- 0 4	- 7 3	-11 9
Zinn	London	- 1 8	- 9 6	-18 4
Blei	London	- 3 0	-11 9	- 6 9
Wolle	London	0 0	+ 2 5	+11 8
Wolle	New York	- 1 9	- 0 3	+ 3 5
Baumwolle	London	0 0	- 4 9	- 4 3
Jute	London	0 0	- 1 1	+ 7 4
Sisal	London	0 0	+ 6 4	- 3 5
Kautschuk	London	- 5 7	- 8 9	-11 1
Weizen	New York	- 1 0	+16 6	+16 7
Mais	Chicago	+ 1 8	+15 0	+16 6
Palmöl	New York	0 0	0 0	- 2 1
Erdnußöl	New Orleans	+36 7	+15 5	+26 4
Sojabohnen	Chicago	- 0 7	+18 5	+32 7
Zucker	London	- 9 0	-26 5	-15 3
Zucker	New York	-13 9	-26 0	- 0 6
Kakao	London	- 9 9	+ 6 9	+67 4
Kakao	New York	-11 7	+ 3 7	+67 6
Kaffee	London	- 5 2	- 3 6	
Kaffee	New York	- 0 5	- 3 4	-12 1
Preisindex				
Moody		- 3 4	- 2 1	+ 0 8
Reuter		- 4 3	- 5 7	- 0 5
Schultze ¹⁾			- 1 5	+ 2 7

Q: Financial Times, Hardy & Harman - ¹⁾ Juli 1966 gegen März 1966 und August 1965.

nas sowie größere Hilfslieferungen der USA haben die Lagerbestände merklich verringert, die Preise ziehen stetig an. Der Zuckerpreis auf dem Weltmarkt hat sich von der seit Anfang 1965 anhaltenden Baisse noch nicht erholt. Hohe Reserven, Verkäufe von Zwischenhändlern und größere Lieferungen Brasiliens unter dem Kartellpreis zogen einen weiteren Preisrückgang nach sich. (Nach Ansicht von Fachleuten dürften die derzeitigen Weltmarktpreise kaum die Hälfte der Produktionskosten decken.)

Auf den Märkten für *Genusmittel* haben sich die Tendenzen nicht geändert. Der Kakaopreis erholte sich weiter, da unterdurchschnittliche Ernten erwartet wurden. Das Angebot von Kaffee ist reichlich, seine Preise gehen leicht zurück.

Die Zusammenarbeit zur Regulierung der Rohstoffpreise war in der letzten Zeit wenig erfolgreich. Auf der Kakaokonferenz der UNO konnte keine Einigung über Mindestpreise erzielt werden, auf der Sitzung des Kaffeerates wurden einige Fortschritte, aber keine Einigung in der entscheidenden Frage der Grundkontingente erreicht, die Preisabsprachen der Zuckerexporteure wurden nicht eingehalten. Im Zinnabkommen wurden die Höchst- und Mindestpreise hinaufgesetzt. Internationale Organisationen (FAO, UNCTAD) befassen sich intensiver mit Rohstoffproblemen.

Die *Stahlpreise* haben sich seit Jahresbeginn unterschiedlich entwickelt. Im allgemeinen blieben

Westeuropäische Exportpreise für Walzware

	Effektive Exportpreise ¹⁾			Veränderung Ende August 1966 gegen	
	Stand zu Ende August 1965	Stand zu Ende März 1966	Stand zu Ende August 1966	März 1966	August 1965
	August 1965	März 1966	August 1966	1966	1965
	Stand zu Ende			%	
	August 1965			März 1966	
	August 1966			August 1965	
Knüppel		62-64	64	+1 6	
Betonrundstahl	76-77	77	73-74	-4 6	-3 9
Sonstiger Stabstahl	87	84-85	82-83	-2 4	-5 2
Walzdraht	83	79-81	80	0 0	-3 6
Formstahl (Träger)	81	76	80-81	+5 9	-0 6
Warmbandstahl	89	85-86	87-88	+2 3	-1 7
Grobbleche	86-87	87-88	86-87	-1 2	0 0
Mittelbleche	87	86-87	86-87	0 0	-0 6
Feinbleche, warmgewalzt	104	104	112	+7 7	+7 7
Feinbleche, kaltgewalzt	107	105-106	108	+2 4	+0 9

Q: Walzstahlbüro - ¹⁾ Je / fob Verschiffungsbahnen bzw. frei Grenze, netto.

sie auf relativ niedrigem Niveau. Die Preise für Betonrundstahl, Stabstahl und Grobbleche gingen in den letzten Monaten zurück, Feinbleche, Träger und Knüppel wurden teurer. Die europäische Stahlindustrie ist weiterhin bemüht, Erzeugung und Absatz zu rationalisieren sowie den Preisverfall durch Kartelle aufzufangen.

Gegenläufige Einflüsse auf das inländische Preisniveau

Die starke Verteuerung von Fleisch sowie Tarifierhöhungen gaben den *Verbraucherpreisen* in den letzten Monaten neuen Auftrieb. Die beträchtliche Verbilligung der Saisonprodukte gleicht jedoch diese Verteuerungen aus. Der Index der Verbraucherpreise (VPI I für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) sank im Juni und Juli unter das Niveau des Vorjahres und lag im August nur um 0 6% darüber. Ohne Saisonprodukte war der Index im August um 3 3% höher als vor einem Jahr.

Teilindizes des Verbraucherpreisindex I

	August 1966 gegen April 1966	August 1966 gegen August 1965
	Veränderung in %	
Ernährung	- 1 5	- 2 0
davon		
<i>Saisonprodukte</i>	-14 5	-21 0
<i>Fleisch</i>	+ 6 0	+ 9 9
<i>Übrige Produkte</i>	+ 1 0	+ 2 0
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	+ 0 2	+ 0 4
Wohnung	+ 3 1	+ 5 0
Beleuchtung und Beheizung	- 0 5	+ 1 5
Hausrat	+ 0 1	+ 0 5
Bekleidung	+ 0 8	+ 2 8
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+ 1 5	+ 7 6
Körper- und Gesundheitspflege	+ 0 4	+ 1 8
Bildung Unterricht Erholung	+ 1 2	+ 3 7
Verkehr	+ 8 7	+ 8 7
Verbraucherpreisindex I insgesamt	+ 0 1	+ 0 6
davon: <i>Saisonnunabhängige Produkte</i>	+ 1 7	+ 3 3

Von den einzelnen Teilindizes waren vor allem jene für „Verkehr“ (+8 7%), „Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung“ (+7 6%) und „Wohnung“ (+5 0%) bedeutend höher als

einem Jahr. Der Teilindex für „Ernährung“ (-20%) lag trotz der höheren Fleischpreise ($+9\%$) als einziger unter dem Vorjahr, da der Rückgang der Saisonproduktpreise (-21%) stark ins Gewicht fiel.

Die Erhöhung des Teilindex *Verkehr* ergab sich vor allem aus einer Steigerung der städtischen Verkehrstarife in Graz im Juli um 33% und aus der Steigerung der ÖBB-Personentarife ab 1. August um 37% . Von den *Fleischpreisen* haben die für Schweinefleisch am stärksten angezogen, von April bis August um 8% ; sie lagen im August um 13% höher als 1965. Die übrigen Fleischsorten sowie Wurstwaren und Innereien wurden ebenfalls merklich teurer. Der Preisaufrtrieb hat zwar seit Juni ($+4\%$) etwas nachgelassen (Juli $+0\%$, August $+0\%$), wird aber infolge der Knappheit des Angebotes in den nächsten Monaten voraussichtlich anhalten. (Im September wurde Fleisch laut Wiener Marktamsnotierungen um 1% teurer.)

Fleischpreise laut Verbraucherpreisindex I

	August 1966 gegen April 1966	August 1966 gegen August 1965
	Veränderung in %	
Rindfleisch	+3,4	+6,0
Schweinefleisch	+8,0	+13,7
Kalb- fleisch	+5,6	+8,0
Wurst- waren	+4,0	+6,6
Speck	-0,9	+6,3
Innereien	+4,7	+7,6

Die Preise der *Saisonprodukte* waren im Mai erstmals geringfügig (-2%) und von Juni bis August um durchschnittlich 22% niedriger als im letzten Jahr. Nicht nur Gemüse und Obst, sondern auch Kartoffeln, die bis Mai besonders teuer gewesen waren, wurden viel billiger. Die Eierpreise hingegen zogen etwas an. Auch in den kommenden Monaten werden die Preise für Saisonprodukte voraussichtlich beträchtlich unter dem (überhöhten) Stand des Vorjahres liegen. (Im September waren sie laut Wiener Marktamsnotierungen um 15% niedriger.)

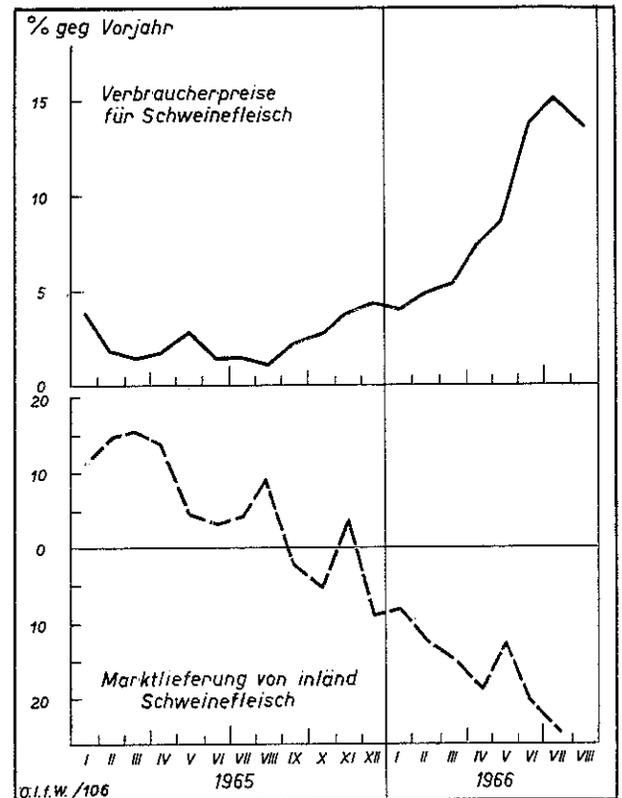
Preise der Saisonprodukte laut Verbraucherpreisindex I

	Insgesamt	Obst- korb	Gemüse- korb	Kartoffeln	Eier
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
April	+19,0	+9,9	+29,4	+46,3	+0,0
Mai	-2,5	+0,5	-22,6	+32,0	+0,6
Juni	-24,0	-34,2	-26,7	-2,9	+3,8
Juli	-21,7	-13,1	-28,3	-49,8	+4,3
August	-21,0	-27,7	-0,4	-49,0	+1,7
September ¹⁾	-14,6	-3,4	-8,6	-55,9	-

¹⁾ Schätzung laut Wiener Marktamsdaten

Preis- und Angebotsentwicklung von Schweinefleisch 1965/66

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



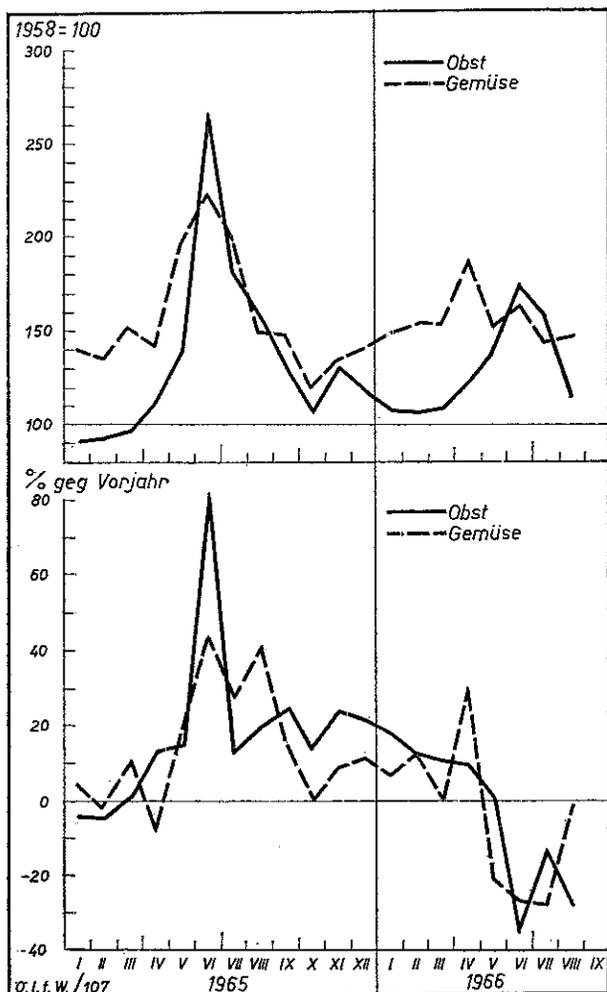
Das Angebot an Schweinefleisch hat seit Ende 1965 ständig abgenommen. Im 1. Halbjahr 1966 wurden um 16% inländische Schweine weniger angeboten als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Lücke konnte durch Mehrimporte von 11% nicht ganz geschlossen werden. Die Preise zogen daher kräftig an und waren in den Sommermonaten um rund 14% höher als 1965.

Hauptsächlich dank der günstigen Saisontwicklung werden die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt nur mäßig steigen. Trotz stärkerem Auftrieb in einzelnen Bereichen (Fleisch, Tarife, Reinigung) und möglicherweise vermehrten Überwälzungen von Kostensteigerungen in den kommenden Monaten (bei der Paritätischen Kommission wurden einige Preiserhöhungen angemeldet und teilweise bereits genehmigt) dürfte der Verbraucherpreisindex im Jahre 1966 nur um etwa 2% (ohne Saisonprodukte 3%) höher liegen als im Jahre 1965.

Der Index der *Großhandelspreise* ging im Juli infolge sinkender Agrarpreise stärker zurück, im August blieb er unverändert und lag nur wenig über dem Niveau des Vorjahres ($+0\%$). Die Preise der meisten Fertigwaren haben sich in den letzten Monaten nur wenig verändert. Brennstoffe verteuerten sich im Juni stärker ($+4\%$), die Preise der übrigen Rohstoffe waren leicht rückläufig.

Entwicklung der Obst- und Gemüsepreise 1965/66

(Linearer Maßstab; Ø 1958 = 100 bzw Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Im Gegensatz zum Vorjahr kamen heuer Obst und Gemüse in reichlichen Mengen auf den Markt. Die Preise liegen daher seit Mai niedriger als 1965. Die Saisonprodukte waren in den Sommermonaten um rund ein Fünftel billiger.

fig, jedoch noch immer viel höher als 1965. Nahrungsmittel und Getränke wurden seit Mai billiger. Die Preise für Lebewiehe waren im Juli merklich zurückgegangen (-4,2%), stiegen aber im August wieder stärker an, ebenso setzte sich der Rückgang des Getreide- und Futtermittelpreises vom Juli im August nicht fort.

Entwicklung der Großhandelspreise

	August 1966 gegen April 1966	August 1966 gegen August 1965
	Veränderung in %	
Insgesamt	-0,9	+0,2
Agrarzeugnisse, Lebens- u. Genussmittel	-3,8	-4,3
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+1,5	+4,2
Fertigwaren	-0,1	+1,1

Die Löhne sind seit dem Frühjahr stärker in Bewegung geraten. Über den Großteil der Forderungen wurde in den vergangenen Monaten eine

Einigung erreicht. Für die Beschäftigten im Baugewerbe wurde ab 1. Juli eine Steigerung um 8% und ab Februar 1967 eine weitere um 4% (Angestellte) und 5% (Arbeiter) vereinbart. Die Metallarbeiter erhalten ab 1. August (Industrie) und ab 19. September (Gewerbe) um 12% höhere Tariflöhne sowie um 7,5% (Industrie) und 7% (Gewerbe) höhere Ist-Löhne. Die Arbeiterlöhne in der Textilindustrie (ohne Vorarlberg) stiegen ab 1. Juli (Tirol ab 1. Juni) um 6,5% bis 10%, für die Gehälter der Angestellten wurden Erhöhungen von 7% bis 10% ab 1. September und weitere von 4% bis 5% ab 1. Jänner 1967 vereinbart. Auch die Lohnsteigerungen weiterer Gruppen, die seit dem III. Quartal gelten, bewegen sich meist in ähnlichen Größenordnungen. Über die Lohnforderungen einiger anderer Gruppen, insbesondere in einigen Nahrungsmittelbranchen (Mühlenindustrie und -gewerbe, Brotindustrie und Bäckergewerbe, Molkereien), wird derzeit noch intensiv verhandelt.

Löhne, Gehälter und Masseneinkommen

	1963	II. Quartal		1966
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	+ 8,6	+ 8,8	+ 9,8	+ 10,1
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	+ 7,7	+ 9,2	+ 12,4	+ 14,1
Leistungseinkommen brutto	+ 8,4	+ 8,9	+ 10,3	+ 10,9
Leistungseinkommen je Beschäftigten	+ 8,3	+ 7,9	+ 9,6	+ 10,2
Transfereinkommen brutto	+ 10,0	+ 9,8	+ 11,0	+ 10,4
Abzüge, insgesamt	+ 3,2	+ 14,2	+ 18,7	+ 14,6
Masseneinkommen, netto	+ 9,6	+ 8,5	+ 9,4	+ 10,2
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+ 7,8	+ 12,2	+ 6,4	+ 10,7
Brutto-Wochenverdienst ¹⁾	+ 7,3	+ 10,2	+ 9,0	+ 7,3
Brutto-Stundenverdienst ¹⁾	+ 6,3	+ 9,4	+ 10,5	+ 6,9
Netto-Tariflöhne (einschl. Kinderbeihilfe) ¹⁾	+ 3,7	+ 6,7	+ 8,5	+ 3,3

¹⁾ Je Arbeiter in Wien

Die private Lohn- und Gehaltssumme sowie die Transfereinkommen waren im II. Quartal 1966 (brutto) um 10% höher als 1965. Die (Brutto-)Industrieverdienste je Beschäftigten überstiegen im II. Quartal um 10,7% (Arbeiter 10,4%, Angestellte 9,7%) und im Juli um 10% (10,3%, 8,0%) den entsprechenden Vorjahresstand. Der Index der Wiener Arbeiterverdienste dagegen erhöhte sich im II. Quartal mit 7,3% (je Woche) und 6,9% (je Stunde) etwas schwächer.

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 8

Trotz Witterungsschäden überdurchschnittliche Ernteerträge, außer an Spätkartoffeln und Wein

Obwohl auch heuer schwere Regenfälle und Hochwasser in mehreren Bundesländern arge Flur-

schäden verursachten, waren die Ernten im allgemeinen günstig und viel größer als 1965. Nur Spätkartoffeln haben stark unter Knollenfäule gelitten. Die häufigen Niederschläge begünstigten den Futterwuchs, beeinträchtigten aber die Heuqualität. Gebiete mit später Getreideernte hatten größere Verluste durch Körnerausfall. Vielerorts gab es Lagerfrucht. Roggen wuchs teilweise aus. Im ganzen waren aber die Erträge in der Menge überdurchschnittlich gut. Obst und Gemüse gediehen ausgezeichnet. An Zucker- und Futterrüben werden Rekordernten erwartet. Dagegen werden Spätkartoffeln und Wein nach letzten Berichten nur mittlere Erträge geben. Das Institut nimmt nach einer ersten überschlägigen Schätzung an, daß der Rohertrag aus dem Pflanzenbau real um etwa 25% höher sein wird als 1965.

Österreichs *Brotgetreideernte* lieferte laut Vorschätzung des Statistischen Zentralamtes vom 25. August einen Ertrag von 1 31 Mill. t; auf Weizen entfielen 940 000 t, auf Roggen 360 000 t und auf Wintermenggetreide 14 000 t. Die Ernte war um fast ein Drittel höher als im Vorjahr und lag um 16% über dem Durchschnitt 1960/64; sie war die bisher größte in Österreich. Mitte Juni hatte man mit einem Ertrag von 1 32 Mill. t gerechnet (Anbauflächen 1966). Die geringe Differenz zwischen den Vorschätzungen (knapp 10 000 t oder 1%) läßt keinen Schluß auf den Verlust durch Witterungseinflüsse zu. Der Ertrag am Halm dürfte eher unterschätzt worden sein.

Die Produktionssteigerung ist hauptsächlich höheren Hektarerträgen zu danken. Teilweise wurden auch größere Flächen mit Getreide bestellt. (1965 waren viele Getreidefelder durch Hochwasser überflutet worden und ohne Ertrag geblieben.) Die *Weizenernte* ist von guter Qualität. Sie deckt nicht nur den Bedarf an Mahlgut — es müssen nur kleine Mengen Qualitäts- und Hartweizen eingeführt werden —, sondern es dürfte ein Überschuß von 200 000 t bleiben, den man großteils verfüttern wird. *Roggen* dagegen ist teilweise geringwertig. Der Bedarf der Handmühlen (220 000 t) wird so wie 1964/65 zu ungefähr einem Drittel durch Importe gedeckt werden müssen.

Außer den Überschüssen an Brotgetreide werden im laufenden Wirtschaftsjahr die höheren Erträge an *Gerste, Hafer, Mais* und *Kartoffeln* die Eigenversorgung mit Futtermitteln verbessern. Die Gesamterträge an Gerste liegen nach letzten Schätzungen um 33%, an Hafer um 11% und an Sommermenggetreide um 29% höher als 1965. Insgesamt kann man eine Mehrproduktion von 250 000 t Grobgetreide erwarten. Rechnet man noch den vom

Vorjahr verbliebenen Vorrat an Futtergetreide und den höheren Kartoffelertrag hinzu, so können 1966/1967 die Einfuhren von Getreide voraussichtlich um 400 000 t bis 500 000 t (700 Mill. S bis 900 Mill. S) gekürzt werden.

Auch die Erträge der anderen Kulturpflanzen sind — soweit zur Zeit Daten vorliegen — weit höher als 1965 (Hektarertrag an Frühkartoffeln + 57%, an Raps und Rüben + 13%, an Heu, erster Schnitt, + 3%). Die Erträge an Obst liegen überwiegend um ein Drittel bis um die Hälfte über jenen des Vorjahres, die Marillen-, Winteräpfel- und Birnenerträge waren sogar doppelt so hoch.

Die Landwirtschaft brachte von Juli 1965 bis Juni 1966 insgesamt 634 100 t Brotgetreide auf den Markt (487 600 t Weizen, 146 500 t Roggen). Die Lieferungen waren um 23% (18%, 38%) niedriger als 1964/65: 127 600 t Weizen (davon 82 000 t Futterweizen) und 84 000 t Roggen wurden importiert, gegen 43 600 t und 21 t im Jahr vorher. Im Juli 1966 wurden 41 100 t Brotgetreide aus der neuen Ernte geliefert, im Juli 1965 nur 5 100 t aus der Ernte 1964. Der Lagerbestand war Mitte 1966 mit knapp 200 000 t um 7% kleiner als im Vorjahr.

Hoher Aufwand für Futter- und Düngemittel dämpft maschinelle Investitionen

Die Landwirtschaft hatte 1965 wenig Getreide und Kartoffeln geerntet. Ihr Bedarf an *Zukauffutter* war daher größer als in den letzten Jahren. Von Juli 1965 bis Juni 1966 führte Österreich 882 000 t Futtergetreide (einschließlich Futterweizen, Kleie und Futtermehl), 94 000 t Ölkuchen und 44 000 t tierische Eiweißfuttermittel ein, insgesamt um die Hälfte mehr Kraftfutter als ein Jahr vorher und um vier Fünftel mehr als im Durchschnitt der Jahre 1959/60 bis 1963/64. Außerdem wurden 43 000 t Mahlweizen und -roggen der heimischen Produktion denaturiert und verfüttert (im Jahr vorher 139 000 t). Insgesamt kauften die landwirtschaftlichen Betriebe laut Angaben des Getreideausgleichsfonds 837 000 t Importgetreide, denaturierten Mahlweizen und inländisches Futtergetreide aus Überschußgebieten, 20% mehr als 1964/65. Da die Importe rascher wuchsen als der Verbrauch, konnten die Lager aufgefüllt werden. Die Vorräte (Futtergetreide, Mühlennachprodukte, Ölkuchen) überstiegen Ende Juni mit 88 000 t Getreideeinheiten den Vorjahresstand um 93% (ohne Sperrlager). Im laufenden Wirtschaftsjahr wird der Importbedarf dank den höheren Getreideerträgen und infolge großer Mengen an Auswuchsgetreide auf die Hälfte zurückgehen.

Futtermittelleinfuhr

	1963/64	Juli bis Juni 1964/65 1 000 t	1965/66	Veränderung gegen 1964/65 %
	Futtergetreide ¹⁾	505 5	536 4	882 3
Ölkuchen	53 7	75 1	93 9	+25 0
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	38 3	47 0	44 0	- 6 4
Insgesamt (Getreidewert)	642 0	716 6	1 084 3	+51 3

¹⁾ Einschließlich Futterweizen, Kleie und Futtermehl — ²⁾ Einschließlich Grieben, Blutmehl und sonstigen tierischen Abfällen.

Mineraldünger (Reinnährstoffe) verwendete die Landwirtschaft 1965/66 um 8% mehr als 1964/65. Der Verbrauch entwickelte sich ungleich: Stickstoff- und Kalkdünger wurden um 24% und 11% mehr gekauft, Kalidünger um 4% weniger. Der Umsatz an Phosphatdünger stieg um knapp 2%. Den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen des Vorjahres trugen die Bauern insofern Rechnung, als sie reichlich mit Stickstoff düngten, jenem Nährstoff, der 1965 durch Überflutungen und übermäßige Regenfälle besonders stark ausgewaschen wurde. Legt man den Absatz von N, P₂O₅ und K₂O auf die landwirtschaftliche Nutzfläche um (2 8 Mill. ha, ohne Alpweiden, Bergmäher, Hutweiden und Streuwiesen), so ergibt sich ein Verbrauch von 130 kg je ha, gegen 125 kg 1964/65.

Absatz von Handelsdünger¹⁾

	Menge		Wert ²⁾		Veränderung gegen 1964/65 %
	1964/65 1 000 t ³⁾	1965/66	1964/65 Mill S	1965/66	
Stickstoff	73 5	90 8	495 4	612 0	+23 5
Phosphorsäure	130 0	132 0	493 4	500 9	+ 1 5
Kali	146 9	140 9	323 2	310 0	- 4 1
Kalk	62 1	68 9	18 6	20 7	+11 3
Insgesamt			1 330 6	1 443 6	+ 8 5

¹⁾ Institutsberechnung nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle
— ²⁾ Preise 1964/65 — ³⁾ Reinnährstoffe

Die Brutto-Investitionen in **Traktoren und Landmaschinen**, die im 2. Halbjahr 1965 und im I. Quartal 1966 trotz großen Ernteausfällen weit über dem Vorjahresniveau lagen, sanken im II. Quartal real um 4% darunter. In Traktoren wurde um 4% mehr, in Landmaschinen um 8% weniger investiert als im II. Quartal 1965. Da weniger österreichische (-15%) und mehr ausländische Traktoren (+38%) gekauft wurden, sank der Marktanteil inländischer Fabrikate von 69% auf 63%. Im Geschäft mit Landmaschinen konnten weder die heimischen (-10%) noch die ausländische Erzeugnisse (-3%) ihre Vorjahresumsätze behaupten. Die Industrie hat die Produktion von Mäh-dreschern, Motormähern und anderen Erntemaschinen eingeschränkt, die von Lademaschinen, Feldhäckslern und Pflanzenschutzgeräten ausgeweitet

Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen¹⁾

	1964/65	1965/66	Veränderung gegen 1964/65 in %	
	zu laufenden Preisen	Mill S	nominell	real
III. Quartal	695 1	855 9	+23 1	+19 9
IV	617 0	714 8	+15 9	+10 9
I	823 8	953 2	+15 7	+11 0
II	1 103 1	1 125 1	+ 2 0	- 4 1

¹⁾ Institutsberechnung (die Angaben für 1965/66 sind vorläufig).

Traktoren wurden seit dem Vorjahr um 3%, Landmaschinen um 8% teurer. Die Investitionsausgaben ohne Fahrzeuge überstiegen mit 1 13 Mrd. S im II. Quartal und mit 2 08 Mrd. S im 1. Halbjahr die Vorjahreswerte um 2% und 8%. Ob sich das Volumen der Investitionen in der Landwirtschaft weiter abschwächen wird, läßt sich derzeit nicht verlässlich beurteilen. Die gegenwärtige Stagnation der Investitionstätigkeit dürfte teilweise mit den hohen laufenden Aufwendungen für Futtermittel und Handelsdünger zusammenhängen. Allein für Importfutter wird die Landwirtschaft im Jahre 1966 schätzungsweise 500 Mill. S mehr ausgeben als im Jahr vorher.

Vor einer Krise im Rinderabsatz?

Die **Schweinefleisch**produktion hat seit Frühjahr 1965 fallende, die **Rind- und Kalbfleisch**produktion steigende Tendenz. Mangel an Futter und Schwierigkeiten im Viehexport haben die saisonbereinigten Lieferungen von Schlachtschweinen im I. Quartal 1966 vorübergehend steigen und die von Rindern und Kälbern im II. Quartal sinken lassen. Der saisonbereinigte Index für Schweinefleisch (Marktproduktion) sank vom I. auf das II. Quartal 1966 um 10% auf 164 (Durchschnitt 1954=100), der für Rindfleisch um 6% auf 133 und jener für Kalbfleisch um 6% auf 73. Der Index für Fleisch insgesamt fiel um 9% auf 141. Von Juni auf Juli ging das Angebot an Schweine-, Rind- und Kalbfleisch um 11%, 6% und 6% zurück; die Veränderungen im langjährigen Durchschnitt betragen -2%, -1%, +5%.

Schweinefleisch wurde weniger, Rind- und Kalbfleisch mehr erzeugt als im Vorjahr. Im I. Quartal kam um 12%, von April bis Juli um 19% weniger Schweinefleisch auf den Markt, die Veränderungsraten für Rindfleisch betragen +13% und +2%, jene für Kalbfleisch +7% und -4%. Insgesamt lieferte die Landwirtschaft in den ersten sieben Monaten nach vorläufigen Berechnungen des Institutes 195.700 t (-7%). Auf Schweinefleisch entfielen 55% der Marktproduktion (gegen 61% in der gleichen Zeitspanne 1965), auf Rind- und Kalbfleisch

45% (39%) 8.800 t (Schlachtvieh in Fleisch umgerechnet) wurden ausgeführt, 17.000 t (überwiegend Lebend Schweine) eingeführt. Die Exporte waren um 43% niedriger, die Importe um 161% höher als im Vorjahr. An Zucht- und Nutztieren wurden 11.400 t ausgeführt (-15%). Der heimische Markt nahm 203.800 t Schweine-, Rind- und Kalbfleisch auf (einschließlich Einlagerungen), 0,6% mehr als im Jahr vorher.

Marktproduktion, Aus- und Einfuhr von Fleisch¹⁾

Marktproduktion	Ø 1964	Ø 1965 ²⁾	I Quartal 1966	April/Juli 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Schweinefleisch	+ 8,2	+ 2,3	- 12,0	- 18,6
Rindfleisch	- 16,8	+ 0,3	+ 13,1	+ 2,0
Kalbfleisch	+ 12,5	- 7,5	+ 6,7	- 4,5
Insgesamt	- 3,4	+ 1,0	- 2,8	- 10,7
Ausfuhr ³⁾	- 68,5	+ 92,1	- 19,5	- 51,8
Einfuhr ³⁾	- 10,2	+ 36,9	+ 56,5	+ 278,6
Absatz im Inland	+ 2,7	- 0,2	+ 0,4	+ 0,7

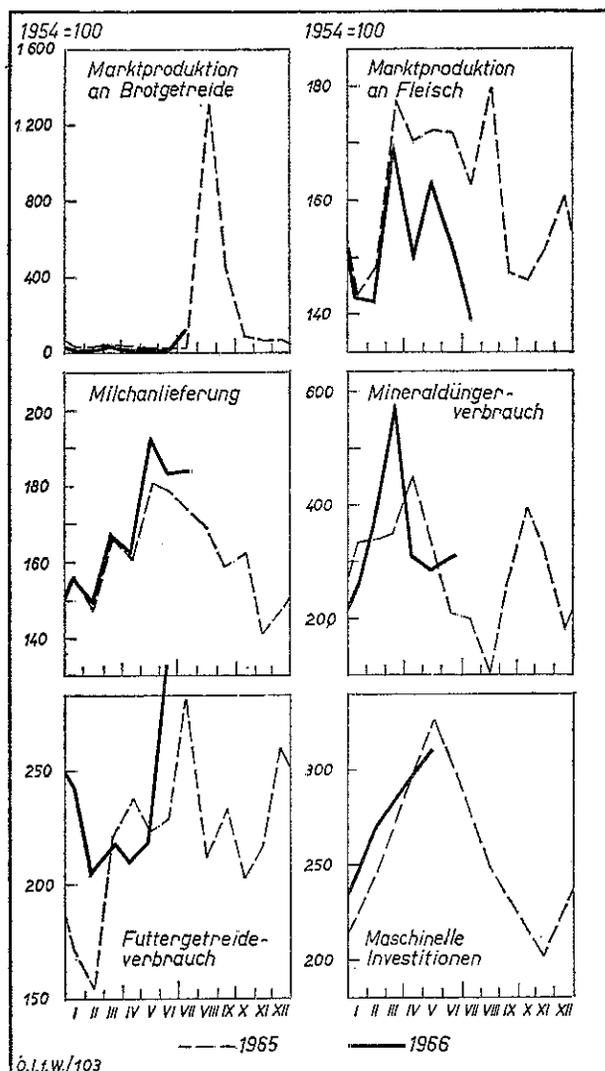
¹⁾ Institutberechnung nach amtlichen Angaben über Schlachtungen und Schlachtgewichte — ²⁾ laut den jüngsten Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes über Lebend- und Schlachtgewichte (vgl. Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1966, Heft 6, S. 213). — ³⁾ Schlachttiere, lebend (Fleischäquivalent), plus Schweine-, Rind- und Kalbfleisch, ohne Speck und Innereien

Der *Fleischverbrauch* stagniert seit Anfang 1965 wahrscheinlich wegen der hohen Preise. Seine Struktur hat sich merklich verschoben. Im I. Quartal 1966 wurde fast gleich viel (-0,4%), von April bis Juli aber um 2,2% weniger Schweinefleisch gekauft als im Vorjahr. Gleichzeitig stieg der Konsum von Rind- und Kalbfleisch um 1,8% und 5,5%¹⁾. 1965 war es umgekehrt: Damals war der Schweinefleischkonsum höher, der Verbrauch von Rind- und Kalbfleisch aber niedriger als 1964. Bei weniger reichlichen Grünfüttererträgen hätten die Landwirte im Juni und Juli gewiß mehr Rinder abgestoßen. Nach dem Weideabtrieb im Herbst wird jedoch das Rinderangebot stärker zunehmen, zumal schlachtreife Tiere nur eine begrenzte Zeit ohne größere Verluste an Zuwachs gehalten werden können. Dazu kommt, daß in einigen Gebieten die Ernten an Grummet durch starke Regenfälle und Unwetter in Menge und Qualität stark gelitten haben. Das und der Mangel an Schweinefleisch lassen bis Jahresende eine noch stärkere Verlagerung des Konsums von Schweinefleisch zu Rindfleisch erwarten. Um den Auftrieb der Schweinepreise zu stoppen, wurde die Befreiung der Importe von Lebend Schweinen und Schweinefleisch von der Ausgleichsteuer bis Anfang Oktober verlängert.

¹⁾ Wohl waren die Fleischvorräte 1965 und 1966 verschieden hoch. Könnte man die Lagerschwankungen berücksichtigen, würden sich die Prozentsätze geringfügig ändern, nicht jedoch die Tendenzen

Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz

(Linearer Maßstab; Ø 1954 = 100)



Die Landwirtschaft lieferte von Jänner bis Juli um 24% mehr Brotgetreide, um 3% mehr Milch und um 7% weniger Schweine-, Rind- und Kalbfleisch als im Vorjahr. In Traktoren und Landmaschinen investierte sie im I. Halbjahr brutto um 2% mehr, der Verbrauch an Futtergetreide und Handelsdünger nahm real um 13% und 10% zu.

Veränderungen im Fleischverbrauch¹⁾

	I Quartal		II Quartal	
	1965	1966	1965	1966
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Schweinefleisch	+ 7,6	- 0,4	+ 1,2	- 1,2
Rind- u. Kalbfleisch	- 1,3	+ 1,8	- 6,6	+ 6,3

¹⁾ Institutberechnung, einschließlich Einlagerung, ohne Auslagerung

In den letzten Wochen bemühten sich Österreichs Vertreter um einen Abbau der *EWG-Einfuhrschränken* für Rinder. Italien hat den Zuschlag von 60% zum Abschöpfungsbetrag bereits aufgehoben und die Abschöpfung um die Hälfte gesenkt. Bleiben die Rinderexporte Österreichs weiterhin

niedrig, dann will man im Inland Schlachtrinder aus dem Markt nehmen und Rindfleisch einlagern. Um den Rinderabsatz im Berggebiet zu intensivieren, wurde die neunte Verordnung zur Förderung der Rindermast erlassen. Danach müssen landwirtschaftliche Betriebe, die Zuckerrüben oder Brennereikartoffeln liefern, eine bestimmte Zahl von Einstellrindern kaufen und mit den Futterrückständen der Industrie mästen.

Die Befürchtung landwirtschaftlicher Kreise, das Stocken des Rinderexportes werde ähnlich wie im Herbst 1961 das Angebot im Inland übermäßig verstärken und die Preise drücken, ist zunächst kaum begründet. Damals herrschte in fast ganz Europa große Trockenheit, welche die Bauern zwang, einen Teil der Rinder vorzeitig abzustoßen. 1966 dagegen fielen fast überall reichlich Niederschläge, und es wurde viel Rauhfutter eingebracht. Außerdem lieferte die österreichische Landwirtschaft 1961 um 15% mehr Schweinefleisch als ein Jahr vorher. Heuer jedoch wird die Marktproduktion an Schweinen voraussichtlich um 15% bis 18% niedriger sein als 1965. Der unzureichende Auftrieb von Schweinen wird daher auch in den kommenden Monaten den Rinderpreis stützen.

Die Produktion von Milch erreichte im I. Halbjahr nach den Schätzungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes nur knapp das Vorjahresniveau (-0,2%). An Molkereien und Direktkäufer lieferte die Landwirtschaft von Jänner bis Juli laut Milchwirtschaftsfond 117 Mill. t, fast 3% mehr. Schaltet man die Saisonbewegung aus, nahmen Milchproduktion und Milchlieferrung vom IV. auf das I. Quartal um 0,2% und 3%, vom I. auf das II. Quartal um 1% und 2% zu. Seit Mai wächst die Produktion dank guten Grünfüttererträgen rascher als vorher.

Die Molkereien setzten von Jänner bis Juli 1% Trinkmilch, 8% Schlagobers und 3% Sauerrahm mehr ab als in der gleichen Zeitspanne 1965. Sie erzeugten weniger Butter (-1%), aber mehr Käse (+3%). 275.000 t Milch (+11%) wurden auf Vollmilchpulver (+11%), Magermilchpulver (+17%), Kondensmilch (-2%) und Kasein (-10%) verarbeitet. 19.400 t Butter (einschließlich Rücklieferung an die Landwirte) bzw. 16.700 t (ohne Rücklieferung), 7% und 4% mehr als im Vorjahr, wurden im Inland abgesetzt, 1.900 t wurden exportiert. Die Butterausfuhr war fast um die Hälfte niedriger als im Vorjahr. Der Export von Käse wurde um 10% auf 7.000 t, der Export von Vollmilchpulver um 16% auf 11.400 t ausgeweitet. Die Käseeinfuhr stieg um 15% auf 2.000 t.

Produktion, Aus- und Einfuhr von Milch, Butter und Käse

	Ø 1964	Ø 1965	I Quartal 1966	April/Juli 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion von Milch	+ 2,6	+ 2,6	- 2,1	- 0,2 ¹⁾
Lieferung von Milch	+ 2,2	+ 4,6	+ 0,4	+ 4,0
Marktproduktion von Butter	+ 1,9	+ 6,5	- 4,7	+ 2,0
Marktproduktion von Käse	+ 4,1	+ 7,7	+ 2,9	+ 2,6
Ausfuhr von Butter	- 10,1	+ 53,7	- 66,4	- 31,6
Ausfuhr von Käse	+ 5,6	+ 14,8	+ 26,3	+ 2,2
Einfuhr von Käse	+ 3,6	- 9,6	+ 6,3	+ 20,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds

¹⁾ April/Juni

Hohe Butterüberschüsse auf dem Weltmarkt legen auch für die nächste Zeit eine vermehrte Verarbeitung von Milch zu Käse und Dauerwaren nahe. In zehn Ländern Westeuropas waren die Buttervorräte Ende Juli mit mehr als 300.000 t um 5% und 45% größer als vor einem Jahr und vor zwei Jahren. Österreich erzielte für Butter frei Grenze im I. Halbjahr und im Juli durchschnittlich 21,91 S und 21,52 S je kg, für Käse 23,60 S und 23,66 S. Die Erlöse waren geringer als im Vorjahr.

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 8 9 bis 9 11

Durchschnittlicher Holzeinschlag; weiterhin rückläufige Schleifholzimporte

Im Gegensatz zum Vorjahr herrschten im I. Halbjahr 1966 normale Witterungsverhältnisse, die einen ungestörten Verlauf der Waldarbeiten ermöglichten. Im II. Quartal wurden 217 Mill. fm *Derbholz*¹⁾ geschlagen, um 10% weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, aber ungefähr gleich viel (+1%) wie 1964, als das Wetter die Saisonentwicklung ebenfalls nicht stärker beeinflusste. Der Gesamteinschlag im I. Halbjahr übertraf mit 424 Mill. fm den Vorjahreswert um 5%, war aber nur wenig höher als 1964.

Holzeinschlag

	Ø 1965	I. Qu.	1966 II. Qu.	1. Hbj
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Einschlag für den Markt	+ 3,9	+ 34,1	- 8,4	+ 7,7
Einschlag für den Eigenbedarf	+ 7,7	+ 6,4	- 16,1	- 4,6
Einschlag insgesamt	+ 4,6	+ 27,2	- 9,6	+ 5,3

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Der Anteil von *Schadholz* am Gesamteinschlag war zwar mit 710.000 fm oder 17% viel niedriger als im I. Halbjahr des Vorjahres (25%), aber um über 300.000 fm höher als 1964 (10%). Der private Großwald (22%) bzw. die Bundesländer Kärnten

¹⁾ Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft

(31%), Steiermark (22%) und Salzburg (21%) waren am stärksten betroffen.

In Oberösterreich (+23%), Tirol (+23%), Kärnten (+22%), Vorarlberg (+16%) und Niederösterreich (+10%) fiel im 1. Halbjahr mehr Holz an als im Vorjahr, in Salzburg, Burgenland und Steiermark dagegen um 26%, 11% und 8% weniger. Im Staatswald wurde um 12%, im Privatwald über 50 ha um 6% und im privaten Kleinwald um 3% mehr geschlägert. Auf den Staatswald entfielen 14% (1965: 13%), den Privatwald über 50 ha 44% (44%) und den privaten Kleinwald 42% (43%) des gesamten Holzanfalles

349 Mill. fm oder 82% des Holzanfalles im ersten Halbjahr wurden auf den Markt gebracht, 8% mehr als im Vorjahr. Die Verkäufe von Brennholz stiegen stärker (+10%) als die von Nutzholz (+7%) 69% des für den Markt ausgeformten Schnittholzes entfielen auf Stammholz und Derbstangen, 24% auf Schleifholz, 7% auf andere Sortimente Stammholz und Derbstangen sowie Schleifholz wurden um 9% und 7% mehr erzeugt, Grubenholz gleich viel, Telegraphenstangen, Zeugholz und Schwellen dagegen um 14%, 5% und 2% weniger. Der Einschlag für den Eigenbedarf der Waldbesitzer (einschließlich Servitutsholz) war dagegen mit 750 000 fm um 5% niedriger. Nutzholz wurde um 10%, Brennholz um 2% weniger benötigt. Vom Gesamteinschlag entfielen 79% auf Nadelholz, 21% auf Laubholz; 76% wurden als Nutzholz verwertet, 24% als Brennholz.

Die Schleifholzimporte blieben auch im II. Quartal weit unter dem Vorjahresniveau (-34%). Das Inlandsaufkommen sank um 8%. Im 1. Halbjahr war das Gesamtangebot an Schleifholz mit 920 000 fm um 11% niedriger als 1965. Davon wurden 195 000 fm importiert (-44%) und 725 000 fm im Inland aufgebracht (+7%).

Insgesamt waren 33.700 Arbeitskräfte mit dem Einschlag und der Holzbringung beschäftigt, gegen 34.280 im Vorjahr. Die Zahl der ständig Beschäftigten sank um 370 auf 14.580. Kurzfristig wurden 19.120 Arbeitskräfte beschäftigt, um 210 weniger

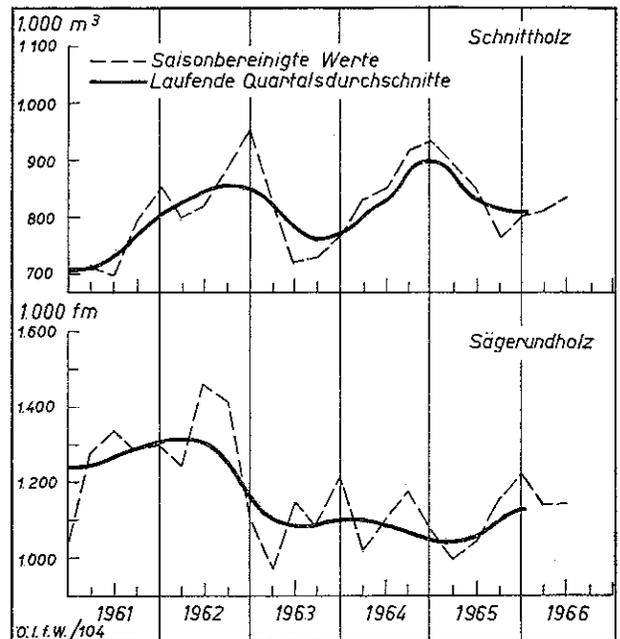
Lebhafte Inlandsnachfrage nach Schnittholz; Preisentwicklung uneinheitlich

Im II. Quartal wurde mit 1'92 Mill. fm um 14% mehr Rundholz¹⁾ verschnitten als im Vorjahr (in den ersten drei Quartalen 1965 wurde der Verschnitt infolge überhöhter Lager gedrosselt). Da der Ausbeuteprozentsatz erhöht werden konnte, stieg

¹⁾ Angaben des Bundesholzwirtschaftsrates

Die Lagerzyklen

(Linearer Maßstab; 1000 m³ bzw. fm)



Die Lager der Sägen und des Holzhandels blieben im II. Quartal durchschnittlich hoch. Ende Juni waren die Rundholzvorräte um 9% höher als im Vorjahr, Schnittholz wurde etwas weniger gelagert (-1%).

die Schnittholzproduktion um 15%. Von Jänner bis Juni wurde um 12% mehr Schnittholz erzeugt als 1965. Die Lohnschnittaufträge des Handels und der Eigenbedarf der Landwirtschaft an Schnittholz sind seit der Nachkriegszeit rückläufig. Der Anteil des im Lohnschnitt verarbeiteten Holzes am Gesamtverschnitt nimmt daher stetig ab. Im 1. Halbjahr betrug er 14,5% gegen 15% vor einem Jahr. Die Rundholzlager der Sägen (Werk- und Waldlager) waren Ende Juni mit 1'20 Mill. fm um 9% höher als die sehr niedrigen Bestände im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres, die Schnittholzvorräte dagegen um 6.000 m³ oder 1% niedriger.

Im Inland konnte im II. Quartal saisongemäß um 13% mehr Schnittholz verkauft werden als in den ersten drei Monaten, das war um 97.000 m³ oder 22% mehr als im Vorjahr. Die Ausfuhr hat die Erwartungen nicht voll erfüllt, weil sie das Niveau des Vorjahres nicht überstieg. Im II. Quartal wurde um 8%, von Jänner bis Juni um 7% mehr Schnittholz verkauft als im Vorjahr. Die kräftige Ausweitung des Inlandsgeschäftes ist zum Teil auf die Belebung der Bautätigkeit zurückzuführen, die im 1. Halbjahr 1965 durch die ungünstige Witterung stark behindert wurde. Vom gesamten verfügbaren Schnittholz (Anfangslager einschließlich erzeugtes Schnittholz und Importe) wurden 31% (1965: 28%)

im Inland verkauft, 43% (45%) gingen in den Export und 26% (27%) blieben auf Lager.

Verschnitt, Absatz und Vorrat an Holz

	1963	Jänner bis Juni 1965		1966	Veränderung gegen 1965 in %
		1964	1965		
Verschnitt von Sägerundholz	3 129 9	3 676 1	3 327 1	3 717 6	+11 7
Produktion von Schnittholz	2 112 8	2 471 1	2 240 9	2 520 3	+12 5
Schnittholzabsatz im Inland ¹⁾	854 1	898 7	883 0	1 008 5	+14 2
Schnittholzexport ²⁾	1 430 7	1 450 0	1 431 2	1 461 4	+ 2 1
Schnittholzabsatz insgesamt ²⁾	2 284 8	2 348 7	2 314 2	2 469 9	+ 6 7
Schnittholzlager ³⁾	742 5	869 4	854 1	848 2	- 0 7
Rundholzlager der Sägewerke ⁴⁾	1 201 7	1 166 8	1 101 6	1 204 3	+ 9 3

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesholzwirtschaftsrat —
1) Anfangslager — Endlager + Produktion + Import — Export. — 2) Nadel- und Laubschnittholz, bezimmertes Bauholz, Kisten und Steigen — 3) Stand Ende Juni — 4) Werk- und Waldlager der Sägewirtschaft

Die Holzpreise haben sich im Berichtszeitraum uneinheitlich entwickelt. Laut Angaben des Holzwirtschaftsrates Steiermark zogen die Preise für Sägerundholz leicht an, die Schleifholzpreise dagegen gaben weiter nach. Die Rundholzpreise waren im II. Quartal um 3% höher als im Vorjahr, Brennholz notierte unverändert. Die Schleifholzpreise lagen im II. Quartal um 2% unter dem Vorjahreswert. Die Preise für Nadel- und Laubschnittholz haben weiterhin leicht steigende Tendenz (+2% gegen das Vorjahr). Die Relation Rundholzpreis zu Schnittholzpreis für Nadelholz hat sich sowohl auf dem Inlandsmarkt (1:1,88 gegen 1:1,91 im Vorjahr) als auch im Export (1:2,02 gegen 1:2,05) etwas zugunsten der Forstwirtschaft verengt. Die Preisentwicklung im Exportgeschäft war uneinheitlich. Auf den deutschen und holländischen Märkten mußten Preiseinbußen hingenommen werden, im Export nach Italien zogen die Preise leicht an.

Relation Rundholzpreis zu Schnittholzpreis

Zeit	Inlandpreis		Ausfuhrpreis Nadel- und Laubschnittholz ²⁾	Relation	
	Säge- und Laubschnittholz ¹⁾	Nadel- und Laubschnittholz ¹⁾		Inland	Ausland
1965 II Qu	508	969	1 042	1:1,91	1:2,05
III Qu	515	974	1 047	1:1,89	1:2,03
IV Qu	515	980	1 050	1:1,90	1:2,04
1966 I Qu	520	984	1 054	1:1,89	1:2,03
II Qu	525	985	1 060	1:1,88	1:2,02

Q: Landesholzwirtschaftsrat Steiermark (Inlandpreise), Bundesholzwirtschaftsrat (durchschnittliches Gewicht für Nadel- und Laubschnittholz), Statistik des Außenhandels (Ausfuhrpreise). — 1) Kalkulatorischer Erlös für unsortierte sägefällende Ware, waggonverladen auf Grund durchschnittlicher Ausbeuterelationen in der Steiermark — 2) Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

Exportenerlöse um 8% höher als im Vorjahr, Schnittholzausfuhr stagniert

Die Exportenerlöse der Forstwirtschaft und der Holzverarbeitenden Industrie waren im II. Quartal

mit 1 72 Mrd. S um 8%, von Jänner bis Juni mit 3 17 Mrd. S um 4% höher als im Vorjahr. Von Jänner bis Juni wurden dem Werte nach Holz um 4%, Papier und Papierwaren um 7%, Holzwaren um 15% und Möbel um 37% mehr, Papierzeug hingegen um 11% weniger im Ausland abgesetzt. Der Anteil von Holz und Holzwaren am Gesamtexport sank von 8,8% auf 8,5%, einschließlich Papier, Papierzeug und Pappe betrug der Anteil im I. Halbjahr 15,1% (1965: 15,6%).

Das Volumen der Holzausfuhr (berechnet auf Rohholzbasis) war im II. Quartal mit 1 32 Mill. fm nur wenig höher (+1%) als im Vergleichszeitraum 1965. In den ersten sieben Monaten wurden 2 83 Mill. fm exportiert, um 2% mehr. Die Exporte an Nadel- und Laubschnittholz waren im II. Quartal gleich hoch, von Jänner bis Juli um 1% höher; Rundholz sowie Brenn- und Spreißelholz wurden viel mehr ausgeführt (+30% und +27% gegen das II. Quartal des Vorjahres).

Volumen der Holzausfuhr

	Jänner bis Juli 1966		Veränderung gegen 1965 in %		
	1965	1966	Jän / Juli	I Qu	II Qu
Schnittholz ¹⁾	2 628 6	2 653 1	+ 0 9	+ 4 8	- 0 1
Rundholz ²⁾	96 4	128 3	+33 1	+44 9	+29 7
Brenn- und Spreißelholz ²⁾	35 8	47 0	+31 3	+31 3	+27 0
Insgesamt	2 760 8	2 828 4	+ 2 4	+ 6 4	+ 1 4

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — 1) Nadel- und Laubschnittholz, Kisten, Steigen, Schwellen (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1'54) — 2) Laubschnittholz (1'43) — Bauholz (1'11) — 3) Grubenholz, Telegraphenstangen, Masten, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Raumpfähle — 4) Umrechnungsfaktor: Brennholz 0'7, Spreißelholz 0'5

Die Ausfuhr von Nadel- und Laubschnittholz war im II. Quartal gleich hoch wie im Vorjahr, ab Jahresmitte aber leicht rückläufig. Von Jänner bis Juli 1966 wurden 1 65 Mill. m³ exportiert, um 19 000 m³ oder 1% mehr als 1965. (In den ersten vier Monaten bestand noch ein Vorsprung von 28 000 m³ oder 3%) Diese Entwicklung ist zum Teil auf eine spürbare Verschärfung des Wettbewerbes zurückzuführen. Insbesondere die Oststaaten versuchen, durch Preisnachlässe ihren Anteil an den westeuropäischen Einfuhren zu halten bzw. zu erhöhen. Andererseits blieb die Nachfrage hinter den Erwartungen zurück. Den heimischen Exporteuren ist es zwar gelungen, die Ausfuhren nach Italien (+7%) und in die Schweiz (+9%) merklich zu erhöhen. Diesen Erfolgen stehen aber Einbußen vor allem auf den übrigen westeuropäischen Märkten (Bundesrepublik Deutschland und Holland je -6%) gegenüber. Die Umsätze im Transit verlagern sich weiterhin von Triest auf jugoslawische Häfen (insbesondere Rijeka). Ursache sind niedrigere Hafengebühren und sonstige Abgaben, häufige Verzögerungen bei der

Verladung in Triest sowie der rasche Ausbau der Hafenanlagen in Jugoslawien, der immer mehr internationale Linien veranlaßt, diese Häfen anzulaufen. Der Menge nach wurden von Jänner bis Juli 56% (1965: 53%, 1964: 61%) des Nadel-schnittholzes in Italien, 27% (29%, 21%) in der Bundesrepublik Deutschland abgesetzt. Nach Wirtschaftsräumen gegliedert, wurden 87,5% (1965: 87,1%) im EWG-Raum untergebracht, 3,8% (3,7%) in den EFTA-Staaten, 2,0% (1,5%) in Ostblockstaaten, 3,4% (4,0%) in den übrigen europäischen und 3,3% (3,7%) in außereuropäischen Staaten. Dem Volumen nach entfielen 90% der Holz- ausfuhr auf Nadelschnittholz

In einer Studie der FAO zum 6. Weltforstkongreß¹⁾ werden die Aussichten der Holzwirtschaft günstig beurteilt. Auf Grund von Erwartungen über die künftige Bevölkerungs- und Einkommensentwicklung wird angenommen, daß der Weltbedarf an Rohholz von 1961 bis 1975 um 26% steigen wird. Für 1975 rechnet man mit einem Bedarf von 1,5 Mrd. fm Nutzholz (+43%) und 1,2 Mrd. fm Brennholz (+10%). Am stärksten wird sich nach Ansicht der FAO-Experten der Bedarf an Schleifholz erhöhen (+118%), der Verbrauch von Schnittholz wird voraussichtlich um 23% auf 430 Mill. m³ steigen. Die Importe Europas an Nutzholz werden von 1961 bis 1975 wahrscheinlich um 60 Mill. fm auf rund 80 Mill. fm (Rohholzüquivalent) wachsen.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Energienachfrage kräftig gestiegen

Die *Energienachfrage* wuchs im II. Quartal etwas schwächer als der private Konsum, aber viel stärker als die Industrieproduktion. Ebenso wie im I. Quartal waren die Bezüge der österreichischen Wirtschaft um 6% höher als im Vorjahr. Im gesamten I. Halbjahr wurden rund 10,8 Mill. t (SKE) abgesetzt (+6%). Zur gleichen Zeit des Vorjahres war nur ein Verbrauchszuwachs von 2% erzielt worden, weil die Produktion einiger energieintensiver Industrien zurückging und Lager abgebaut wurden. Heuer entsprachen, mit Ausnahme der Dampfkraftwerke, die Bezüge ungefähr dem Verbrauch. Die kalorischen Kraftwerke mußten ihre Lagerbestände wieder stark vergrößern, weil sie verpflichtet sind, fixe Kohlenmengen abzunehmen, an denen kein Bedarf war.

¹⁾ Unasylva, Vol. 20 (1—20), Nr. 80—81, 1966: „Wood: World Trends and Prospects.“

Der überwiegende Teil des Verbrauchszuwachses im I. Halbjahr entfiel auf Mineralöl (+15%; I. Quartal +13%, II. Quartal +18%). Der Mehrverbrauch von fast 500.000 t (SKE) machte mehr als drei Viertel (77%) der gesamten Steigerung aus. Auch Erdgas stand den Verbrauchern heuer weit mehr zur Verfügung (+12%, +5%, +21%). Die Bezüge hydraulischer Energie lagen trotz des weiterhin günstigen Wasserdargebotes nur knapp über dem Vorjahresergebnis (+1%, +12%, -6%), gleichzeitig wurden die Stromexporte kräftig ausgeweitet. Kohle wurde im Halbjahr gleich viel gekauft (0%, -4%, +4%). Berücksichtigt man die Lagerbildung bei den Dampfkraftwerken und beim heimischen Kohlenbergbau, dann ist der Kohlenverbrauch um 8% zurückgegangen, und die Zuwachsrate des gesamten Energieverbrauches verringert sich auf 4%.

Infolge der überdurchschnittlichen Nachfrage nach Erdölprodukten und Erdgas hat sich deren Anteil an der Energieversorgung erstmals auf 44% erhöht. Im I. Halbjahr 1964 und 1965 betrug er jeweils 41%. Der Anteil der Kohle dagegen ging von 33% (1965) auf 31% zurück, die hydraulische Stromerzeugung trug mit 25% fast gleich viel bei wie 1965 (26%).

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	II. Quartal		Veränderung %	I. Halbjahr		Veränderung %
	1965	1966		1965	1966	
	1 000 t (SKE)			1 000 t (SKE)		
Kohle	1 501,1	1 564,9	+ 4,3	3 331,1	3 319,4	- 0,4
Wasserkraft	1 598,4	1 503,5	- 5,9	2 682,5	2 720,3	+ 1,4
Erdölprodukte	1 514,4	1 779,1	+17,5	3 189,4	3 663,5	+14,9
Erdgas	428,7	517,5	+21,0	964,4	1 081,5	+12,1
Insgesamt	5 042,6	5 365,0	+ 6,4	10 167,4	10 784,7	+ 6,1

Starke Zunahme der Energieimporte

Auch im II. Quartal war das inländische *Rohenergieaufkommen* höher als 1965 (I. Quartal +8%, II. Quartal +4%, I. Halbjahr +6%). Das heimische Aufkommen entsprach 83% (I. Halbjahr 78%) des gesamten Energiebedarfes. Die relativ größte Zuwachsrate erreichte im II. Quartal die Erdgasförderung mit 19% (I. Halbjahr +10%), absolut am stärksten wuchs die Stromerzeugung aus Wasserkraft (Zuwachsrate im II. Quartal 4%, im I. Halbjahr 9%). Die Mehrproduktion wurde allerdings größtenteils exportiert. Erdölförderung (+1%, +4%) und Kohlenproduktion (-0,3%, -2%) stagnierten.

Wie 1965 entfiel auch heuer wieder die Hälfte des heimischen Energieaufkommens auf hydraulische Energie (I. Halbjahr 44%). 35% trug die Erdöl- und Erdgasförderung (I. Halbjahr 40%), 15% die Kohle bei (I. Halbjahr 16%).

Inländisches Rohenergieaufkommen

	II Quartal		Veränderung %	I Halbjahr		Veränderung %
	1965 1 000 / (SKE)	1966		1965 1 000 / (SKE)	1966	
Kohle	654 0	651 7	- 0 3	1 410 6	1 378 5	- 2 3
Wasserkraft	2 129 9	2 218 1	+ 4 1	3 386 8	3 693 2	+ 9 0
Erdöl	964 4	974 0	+ 1 0	2 056 6	2 140 1	+ 4 1
Erdgas	490 1	583 5	+ 19 1	1 124 4	1 236 2	+ 9 9
Insgesamt	4 238'4	4 427'2	+ 4'5	7 978'4	8 448'0	+ 5'9

Obschon das heimische Energieaufkommen gestiegen ist — der Großteil des Zuwachses wurde allerdings exportiert —, mußten die Energieimporte kräftig erhöht werden. Die *Energieeinfuhr* nahm insgesamt um 17% zu (I. Halbjahr + 11%), die große Nachfrage nach Heizöl und Treibstoffen erforderte Mehreinfuhren von Erdöl und Erdölprodukten um 29% (I. Halbjahr + 27%). Die Importe von Kohle stiegen um 8% (I. Halbjahr nur + 2%, weil im I. Quartal die Bezüge um 4% geringer waren als im Vorjahr). Die schwache Verbrauchszunahme elektrischer Energie konnte im Inland gedeckt werden, die Stromeinfuhren wurden um 29% (I. Halbjahr 21%) eingeschränkt. Im Gegensatz zum Vorjahr war heuer die Einfuhr von Erdöl und Erdölprodukten im II. Quartal höher als die Kohleneinfuhr. Auf sie entfielen 52% (I. Halbjahr 48%) der Importe

Energieimporte

	II Quartal		Veränderung %	I Halbjahr		Veränderung %
	1965 1 000 / SKE	1966		1965 1 000 / SKE	1966	
Kohle	945 2	1 025 5	+ 8 5	2 071 2	2 108 2	+ 1 8
Elektrische Energie	73 4	52 2	- 28 9	208 9	165 2	- 20 9
Erdöl und Erdölprodukte	901 4	1 163 1	+ 29 0	1 678 1	2 128 4	+ 26 8
Insgesamt	1 920'0	2 240'8	+ 16'7	3 958'2	4 401'8	+ 11'2

Starke Zunahme der Stromerzeugung, schwache Steigerung des Stromverbrauches

Die *Stromerzeugung* nützte im II. Quartal das außergewöhnlich reiche Angebot an hydraulischer Energie. Der Erzeugungskoeffizient der Laufkraftwerke lag im Durchschnitt um 10% über dem langjährigen Mittel und um 4% über dem Vorjahr. Von den Elektrizitätsversorgungsunternehmen (+ 11%), den Industrieanlagen (- 4%) und den Österreichischen Bundesbahnen (+ 0%) wurden insgesamt 6 1 Mrd. kWh elektrischer Energie erzeugt, um 9% mehr als 1965 (I. Halbjahr + 9%, Juli - 2%)

Die Erzeugung aus Wasserkraft expandierte um 4% (Juli - 5%) — der Kapazitätswachstum war gering — und trug 81% zur gesamten inländischen Erzeugung bei (I. Halbjahr 72%). Drei Viertel der erzeugten Strommenge (1965: 71%) wurden in Laufkraftwerken, ein Viertel (1965: 29%) in Spei-

cherkraftwerken gewonnen. Die Laufkraftwerke lieferten um 9% mehr elektrischen Strom, aus den Speichern wurde weniger entnommen (- 7%), obwohl mehr Wasser zufließt.

Da man trachtete, die Kohlenlager der Dampfkraftwerke abzubauen und ferner den vorwiegend Erdgas verfeuernden 110-MW-Block im Kraftwerk Simmering einzusetzte, erhöhte sich die kalorische Stromerzeugung um ein Drittel (+ 34%, Juli + 21%), und ihr Anteil an der Gesamterzeugung stieg auf 19% (1965: 16%). Im I. Halbjahr betrug das Verhältnis kalorischer zu hydraulischer Stromerzeugung 28 : 72 (1965: 29 : 71).

Stromerzeugung und Stromverbrauch¹⁾

	II Quartal		Veränderung %	Juli		Veränderung %
	1965 Mill kWh	1966		1965 Mill kWh	1966	
Erzeugung						
Wasserkraft	4 733	4 929	+ 4 1	2 011	1 903	- 5 4
Dampfkraft	874	1 173	+ 34 2	257	311	+ 21 0
Insgesamt	5 607	6 102	+ 8 8	2 268	2 214	- 2 4
Import	163	116	- 28 8	62	13	- 79 0
Export	1 344	1 692	+ 25 9	796	723	- 9 2
Verbrauch						
mit Pumpstrom	4 426	4 526	+ 2 3	1 534	1 504	- 2 0
ohne Pumpstrom	4 208	4 361	+ 3 6	1 412	1 464	+ 3 7

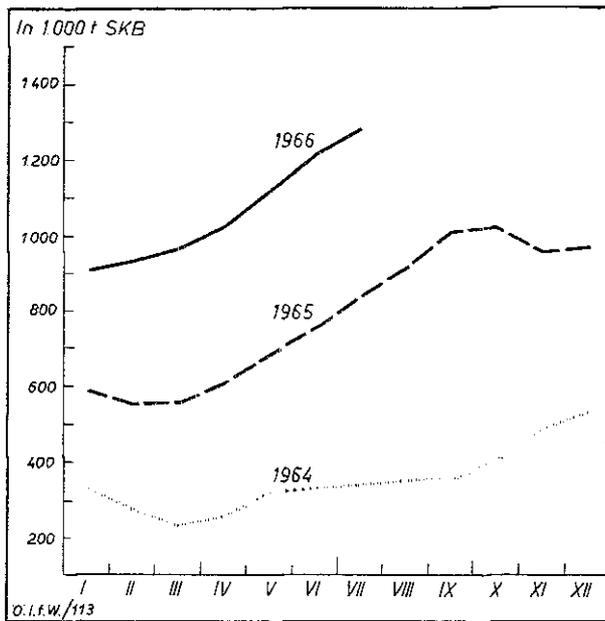
Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen.

Der *Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom) nahm um rund 4% (I. Halbjahr + 5%, Juli + 4%) gegen das Vorjahr zu. Weil die inländische Nachfrage viel schwächer stieg als die Produktion, wurden die *Stromexporte* stark forciert. 1 7 Mrd. kWh, um 26% mehr als 1965 (I. Halbjahr + 24%, Juli - 9%), gingen an das Ausland. Die Exporte erreichten bereits 28% der heimischen Stromerzeugung, vor allem weil große Mengen „billigen“ Wasserkraftstromes zur Verfügung standen. Die Lieferungen gingen größtenteils in die Bundesrepublik Deutschland (94%)

Nach wie vor ungelöst ist das Problem der Kohlenlager bei den Dampfkraftwerken. Infolge der Abnahmeverpflichtungen und des geringen Bedarfes sind die Vorräte weiter gewachsen; zum Teil mußten Notlagerplätze angelegt werden. Die Elektrizitätswirtschaft ist ein bedeutender Abnehmer der heimischen Kohle — im II. Quartal bezog sie 47% der Inlandsförderung —, und eine Regelung ist daher nur mit einem energiewirtschaftlichen Konzept möglich. Obschon Maßnahmen getroffen wurden, die Lager abzubauen, blieb die verfeuerte Menge weit hinter den laufenden Bezügen zurück. Von April bis Juni bezogen die Dampfkraftwerke rund 300 000 t (SKE), ihr Verbrauch war aber nur 50 000 t (SKE). Dadurch erhöhten sich die Lagerbestände im II. Quartal um 26% von 960 000 t

Kohlenvorräte der Dampfkraftwerke

(Linearer Maßstab; in 1.000 t [SKE])



Die bisherigen Maßnahmen ließen die Kohlenlager der Dampfkraftwerke nicht sinken. Im II. Quartal wurden von den kalorischen Kraftwerken nur 20% der gelieferten Kohle verbraucht. Ende Juli waren die Lager mit 1,3 Mill. t (SKE) um die Hälfte größer als 1965 und viermal so hoch wie 1964. Werden die Kraftwerke in nächster Zeit gleich stark eingesetzt wie im Vorjahr, dann erreichen die Bestände bereits im Oktober knapp 1,5 Mill. t (SKE).

(SKE) auf 1,2 Mill. t (Ende Juni). Ende Juli lagen sie mit 1,3 Mill. t um 52% über dem Vorjahresstand und waren etwa viermal (+270%) so hoch wie im Jahre 1964.

Die starke Zunahme der kalorischen Stromerzeugung kam der Kohlenverfeuerung nur zum Teil zugute. 44% der gesamten in Dampfkraftwerken erzeugten Strommenge wurden durch die Verfeuerung von Erdgas (Kraftwerk Simmering), 30% aus Heizöl und nur 20% aus Kohle gewonnen, der Rest entfiel auf sonstige Brennstoffe. Neben den Kohlenbeständen haben auch die Heizöllager zugenommen. Einschließlich der Kohlenlager gab es Ende Juni einen Vorratsbestand an Brennstoffen mit einem Arbeitsvermögen, das dem gesamten Inlandsverbrauch von etwa 2 1/2 Monaten entsprach.

Uneinheitliche Entwicklung des Kohlenabsatzes

Der Kohlenabsatz war im II. Quartal insgesamt um 4% (I. Halbjahr -0%, Juli -3%) höher als im Vorjahr. Die Steigerung ist überwiegend auf die vermehrte Abnahme der Elektrizitätswerke zurückzuführen. Da die Bezüge fast ausschließlich auf Lager gingen, dürfte der effektive Kohlenverbrauch

in Österreich wieder viel niedriger gewesen sein als im Vorjahr. Außer den Kraftwerken bezogen nur die Gaswerke (+34%) und die Kokerei Linz (+9%) mehr Kohle, alle übrigen viel weniger. Neben den witterungsbedingt geringeren Bezügen für Heizzwecke wirkte sich auch die Substitution von Kohle durch Heizöl wieder stärker aus. Die Industrie kaufte um 11%, der Hausbrand um 5% (Fernheizwerke -12%) und die Verkehrswirtschaft um 2% weniger Kohle. Auch die Käufe für die Hochöfen blieben um 7% zurück, der Bedarf konnte aus den Beständen gedeckt werden.

Die wichtigsten Abnehmer waren wie im Vorjahr die Kokerei Linz (25%), die Hochöfen (17%), die Dampfkraftwerke (16%), der Hausbrand (15%) und die Industrie (13%). Die Käufe von Steinkohle haben sich stark erhöht (+8%), da insbesondere die Kokerei Linz, die Wiener Gaswerke und die E-Werke mehr bezogen. Die Bezüge von Braunkohle waren schwächer (-2%) als im Vorjahr, weil vor allem die Industrie weniger (-17%) benötigte. Die verstärkte Abnahme inländischer Braunkohle durch die Dampfkraftwerke glich den Rückgang der übrigen Bezüge fast aus (-1%). Die Braunkohlenimporte gingen dagegen infolge von Minderbezügen des Hausbrandes stark zurück (-13%). Die Kokskäufe stagnierten auf Vorjahreshöhe (-2%), die Struktur hat sich zugunsten der Importe (+11%) verschoben.

Absatz in- und ausländischer Kohle

	II. Quartal		Juli		Veränderung	
	1965	1966	1965	1966	II. Qu.	Juli
	1 000 t					
Braunkohle insgesamt	1 196,5	1 167,6	470,4	443,2	- 2,4	- 5,8
davon inländische	1 081,9	1 067,6	406,1	379,2	- 1,3	- 6,6
ausländische	114,6	100,0	64,3	64,0	-12,7	- 0,5
Steinkohle, insgesamt	751,4	813,6	293,7	289,3	+ 8,3	- 1,5
davon inländische	14,9	5,5	4,9	1,0	-62,8	-79,1
ausländische	736,5	808,1	288,8	288,3	+ 9,7	- 0,2
Koks	151,4	167,4	77,1	74,5	+10,6	- 3,4
Kohlenabsatz ¹⁾ insges.	1 501,1	1 564,9	695,9	585,4	- 4,3	+ 4,4
davon inländischer	555,9	539,4	207,9	190,6	- 3,0	- 8,3
ausländischer	945,2	1 025,5	398,0	394,8	- 8,5	- 8,0

Q: Oberste Bergbehörde - 1) Steinkohleneinheiten (SKE)

Die Kohlenförderung der heimischen Gruben war mit 650 000 t (SKE) nahezu gleich hoch wie im Vorjahr (I. Halbjahr -2%). Die Braunkohlenförderung nahm leicht zu (+1%). Von der Kohlenförderung haben die heimischen Gruben 69 000 t (SKE) und die Dampfkraftwerke 290 000 t (SKE) gelagert. Der statistisch erfaßte Lagerzugang im II. Quartal entsprach nahezu der halben Förderung (+8%). Die Lagerbestände waren Ende Juli mit ins-

gesamt 15 Mill. t (SKE) um 44% höher als 1965. Sie entsprachen mehr als der halben Jahresförderung (53%) 1965.

Kohlenförderung

	II Quartal		Juli		Veränderung gegen 1965	
	1965	1966	1965	1966	II Qu.	Juli
	1.000 t					
Steinkohle	15,8	5,6	5,2	0,9	-64,7	-81,9
Braunkohle	1.276,4	1.292,3	458,3	435,2	+1,2	-5,0
Insgesamt (SKE)	654,0	651,7	234,3	218,5	-0,3	-6,7

Q: Oberste Bergbehörde.

Nachfrage nach Treibstoffen kräftig gestiegen

Die inländische Rohölförderung war im II Quartal mit 650.000 t etwas höher (+1%) als im Vorjahr (1. Halbjahr +4%). Im Juli ging die Förderung stark (-14%) zurück, lag aber nur knapp (-3%) unter dem Ergebnis von 1964. 88% der Gesamtförderung im II. Quartal (1965: 90%) lieferten die niederösterreichischen, 12% (1965: 10%) die oberösterreichischen Felder. In Niederösterreich wurde um 1% weniger Erdöl gewonnen, in Oberösterreich um 21% mehr.

Erdöl- und Erdgasförderung

	II Quartal		Juli		Veränderung gegen 1965	
	1965	1966	1965	1966	II Qu.	Juli
Erdöl	642.943	649.345	239.287	205.026	+1,0	-14,3
Erdgas 1.000 m ³	368.527	438.748	129.831	142.500	+19,1	+9,8

Q: Oberste Bergbehörde

Besonders kräftig sind die Rohölimporte gestiegen. Mit 329.000 t waren sie um mehr als zwei Drittel (67%) größer als im Vorjahr. Sie entsprachen der halben im Inland geförderten Rohölmenge. Benzin wurde um 17% mehr eingeführt und deckte mehr als die Hälfte (52%) des Inlandsabsatzes. Die Heizölimporte wuchsen nur um 5%, die zusätzliche Nachfrage konnte überwiegend aus Inlandsbeständen gedeckt werden.

Absatz von Erdölprodukten

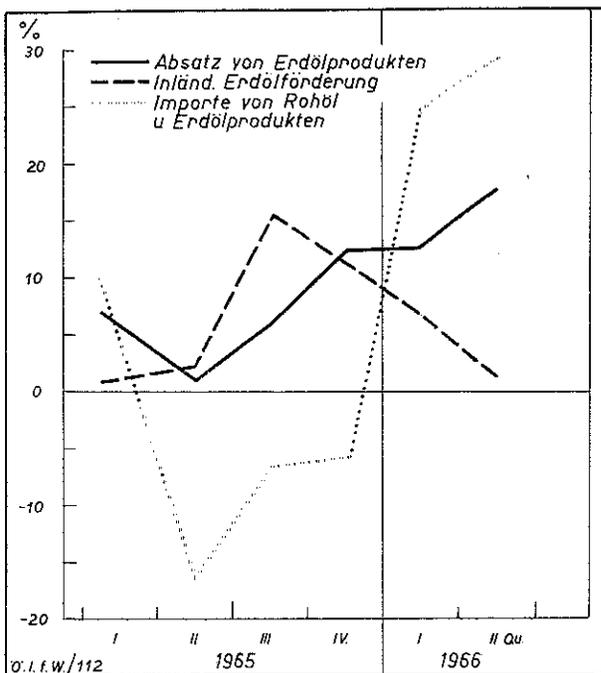
	II Quartal		Juli		Veränderung gegen 1965	
	1965	1966	1965	1966	II Qu.	Juli
	1.000 t					
Motorenbenzin	256,4	301,7	109,7	115,5	+17,7	+5,3
Dieselloil	198,6	229,0	75,8	76,9	+15,3	+1,4
Petroleum	3,2	3,4	0,8	0,8	+4,7	-2,2
Heizöl ¹⁾	551,3	652,0	213,6	210,0	+18,3	-1,7
davon inländisch	310,3	421,0	119,9	130,0	+35,7	+8,4
ausländisch	241,0	231,0	93,7	80,0	-4,2	-14,6

Q: Pressedienst des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie bzw. Oberste Bergbehörde - ¹⁾ Für 1966 vorläufige Zahlen

Die Nachfrage nach Erdölprodukten nahm insgesamt um 18% zu (1. Halbjahr +15%, Juli +1%). Am stärksten wuchs der Treibstoffver-

Absatz von Erdölprodukten

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Die Nachfrage nach Erdölprodukten hat heuer besonders stark zugenommen (I. Quartal +13%, II Quartal +18%). Die inländische Rohölförderung konnte nicht im gleichen Maße gesteigert werden (+7%, +1%) dagegen wuchs die Einfuhr von Rohöl und Erdölprodukten (+24% und +29%) kräftiger. Inlandsförderung plus Importe waren 1965 schwächer gestiegen als der Absatz, somit sind Lager abgebaut worden; 1966 dagegen nahm das Angebot stärker zu.

Der Verbrauch an Benzin expandierte um 18% (+20%, +5%), der von Dieselloil um 15% (+18%, +1%). Infolge der Benzinpreiserhöhung nahm der Verbrauch im Juni kurzfristig ab (I. Quartal +23%, April +22%, Mai +41%, Juni -4%). Wie zu erwarten war, wurde im Juli wieder mehr verkauft als im Vorjahr (+5%). Ähnlich war die Entwicklung des Dieselloilverbrauches. Die Reaktion des Hausbrandes steht noch aus. Es ist geplant, die Mineralölsteuer für Gasöl zu Heizzwecken zu ermäßigen. Vorläufigen Angaben zufolge stieg der Absatz von Heizöl um 18%, stagnierte aber im Juli (-17%). Die kräftige Nachfrage nach Heizöl kam der inländischen Produktion voll zugute (+36%), ausländisches Heizöl wurde um 4% weniger abgesetzt.

Die Erdgasförderung war viel höher (+19%, 1. Halbjahr +10%, Juli +10%) als 1965, der Erdgasverbrauch nahm entsprechend stark zu (+21%, +12%, +8%). Die Verfeuerung von Erdgas im Kraftwerk Simmering verdoppelte die Bezugsmenge der Elektrizitätswirtschaft (+107%) und ihr Anteil

stieg von 19% (1965) auf ein Drittel Die übrigen Änderungen waren der Menge nach unbedeutend: Industrie (+3%), Fernheizwerke (+4%) und Petrochemie (+27%) erhielten mehr, Gaswerke (-11%), Hausbrand (-6%) und Tankstellen (-39%) weniger Erdgas

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

Mittlere Wachstumsrate der Industrieproduktion

Die Industrieproduktion war im II. Quartal um 4,3% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ohne die kräftig expandierende Elektrizitätswirtschaft (Zuwachsrate von mehr als 11% im I. und II. Quartal) stieg die Produktion nur um 3,7%. Die Industrieproduktion scheint sich auf ein mittleres Wachstum einzuspielen. Die Lage in den einzelnen Industriezweigen ist jedoch sehr verschieden. In den 23 Branchen liegen die Veränderungsrate gegen das Vorjahr zwischen +11,2% in der Erzeugung von Nahrungs- und Genussmitteln und -5,1% in der Glasindustrie. In 17 Industriezweigen ist die Produktion gestiegen, in sechs davon um weniger als 4%

Zuwachsraten der Industrieproduktion

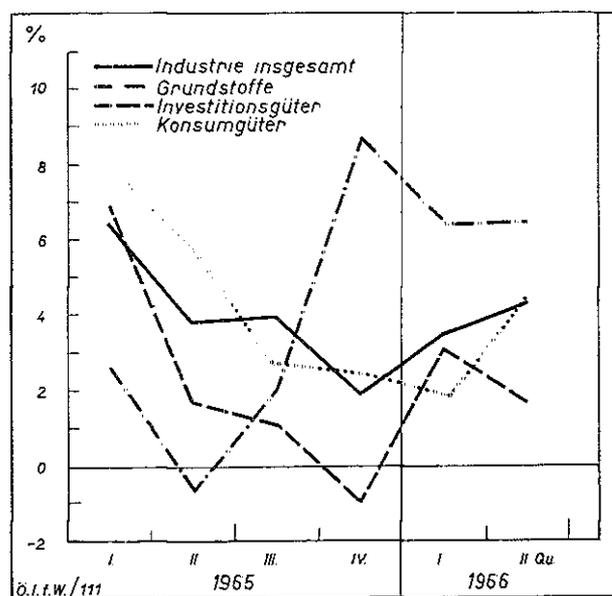
Zeit	Produktion insgesamt Veränderung gegen das Vorjahresquartal in %	Investitions- güter	Konsum- güter
1964 I. Quartal	+9,9	+9,3	+9,1
II.	+7,8	+9,4	+6,5
III.	+7,2	+10,5	+5,2
IV.	+6,4	+7,9	+5,1
1965, I. Quartal	+5,0	+4,3	+6,8
II.	+3,5	+1,1	+5,0
III.	+4,5	+0,9	+4,1
IV.	+2,1	-1,5	+3,1
1966 ¹⁾ I. Quartal	+3,5	+3,1	+1,9
II.	+4,3	+1,7	+4,4

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1966 gegen vorläufige Ergebnisse 1965

Viele Fertigungszweige leiden unter dem anhaltenden Importdruck. Nur chemische Erzeugnisse, Leder, Lederwaren und Pelze wurden per Saldo mehr exportiert als importiert. In letzter Zeit wurden auch relativ viele Rohstoffe (einschließlich Biennstoffe) aus dem Ausland bezogen. Die Importe sind im II. Quartal stärker gewachsen als die Industrieproduktion. Die Auftragslage der Industrie hat sich zwar seit Jahresbeginn gebessert, im Vergleich zum Vorjahr aber meldeten mehr Firmen unzureichende Auftragsbestände. Die Fertigwarenlager wurden in den letzten drei Erhebungen des Konjunkturtestes ungefähr von gleich vielen Firmen als zu hoch bezeichnet, im Juli 1966 aber von nahezu doppelt so vielen als ein Jahr vorher.

Die Zuwachsraten der Industrieproduktion

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



1965 gingen die Zuwachsraten vom I zum II Quartal in allen Industriegruppen zurück, 1966 war die Entwicklung unterschiedlich. In der Investitionsgüterindustrie nahm die Expansion ab, in der Konsumgüterindustrie zu, und in der Grundstoffindustrie blieb sie unverändert.

Die Zahl der Firmen mit freien Kapazitäten hat seit Jahresbeginn abgenommen, liegt aber noch beträchtlich über der vom Vorjahr. Trotz der starken Steigerung der Arbeitskosten — die Brutto-Monatsverdienste der in der österreichischen Industrie beschäftigten Arbeitnehmer waren im II. Quartal um rund 11% höher als 1965 — rechnen zwei Drittel der Firmen, daß sie nur den gleichen Verkaufspreis erzielen werden können. Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Die Produktivität entwickelte sich auch im II. Quartal entsprechend der Produktionssteigerung.

In der Industriegruppe Bergbau und Grundstoffe nahm die Produktion im II. Quartal im Vergleich zum Vorjahr um 6,5% zu. Die Grundstoffindustrie dominierte mit einem Zuwachs von +8,4%. Im Bergbau stagniert die Kohlenförderung, wogegen der Buntmetallbergbau dank der Nachfragebelebung auf dem Weltmarkt seine Produktion erhöhen konnte. Die Magnesitindustrie war auch im II. Quartal rückläufig (-3,5%).

Die Investitionsgüterindustrien stagnieren schon seit 1965. Zum Teil dämpft die schwache Investitionsneigung der Industrie die Erzeugung. Nach den Meldungen des Investitionstestes 1966 beabsichtigt die Industrie nur um 1% mehr zu investieren.

als 1965. Andererseits sind die Brutto-Investitionen der Gesamtwirtschaft bemerkenswert kräftig gestiegen (I. Quartal real +16%, II. Quartal +9%). Die Nachfrage nach Investitionsgütern wird aber zunehmend aus Importen gedeckt. Im II. Quartal stagnierte insbesondere die Erzeugung von Vorprodukten (-0,9%). Die Produktion von Baustoffen erreichte einen Zuwachs von 6,2%, er war aber bedeutend geringer als im I. Quartal (+14,0%), als der frühe Beginn der Bausaison die Nachfrage stark belebte. Fertige Investitionsgüter wurden nach einem Zuwachs von 4,2% im I. Quartal nur noch um 2,2% mehr erzeugt als im Vorjahr.

Sehr unterschiedlich entwickelte sich die Erzeugung von Konsumgütern (insgesamt +4,4%). Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie konnte ihre Produktion nach sehr schwachen Ergebnissen in den ersten drei Monaten (im Durchschnitt -0,4%) im II. Quartal kräftig ausweiten (+10%). Auch die Verbrauchsgüterindustrie (+5,6% gegen +1,9% im II. Quartal) holte auf, bleibt aber noch hinter den Zuwachsraten von 1965 (im Jahresdurchschnitt +7,7%) zurück. Die Bekleidungsindustrie expandierte mäßig (+2,8% gegen +3,9% im I. Quartal). Die Erzeugung von langlebigen Konsumgütern, die 1965 stark ausgeweitet wurde (+7,5%), stagniert heuer auf dem Vorjahresniveau (-0,7%).

Wachstum der Industrieerzeugung nach Gruppen und Untergruppen

Gruppe Untergruppe	1966 ¹⁾		
	I. Quartal	II. Quartal	1. Halbjahr
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,9
Bergbau und Grundstoffe	+ 6,5	+ 6,5	+ 6,5
Bergbau und Magnesium	- 1,7	+ 1,2	- 0,3
Grundstoffe	+ 9,7	+ 8,4	+ 9,1
Elektrizität	+ 11,2	+ 11,1	+ 11,2
Investitionsgüter	+ 3,1	+ 1,7	+ 2,3
Vorprodukte	- 1,1	- 0,9	- 1,0
Baustoffe	+ 14,0	+ 6,2	+ 9,1
Fertige Investitionsgüter	+ 4,2	+ 2,2	+ 3,1
Konsumgüter	+ 1,9	+ 4,4	+ 3,2
Nahrungs- und Genussmittel	- 0,4	+ 9,6	+ 4,6
Bekleidung	+ 3,9	+ 2,8	+ 3,3
Verbrauchsgüter	+ 1,9	+ 5,6	+ 3,8
Langlebige Konsumgüter	+ 0,4	- 0,7	- 0,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1966 gegen vorläufige Ergebnisse 1965

Geringere Auftragsbestände und höhere Fertigwarenlager

Die Auftragsbestände der Industrie waren im Sommer vermutlich geringer als im Vorjahr. Im Konjunkturtest der österreichischen Industrie bezeichneten Ende Juli 12% der mitarbeitenden Firmen per Saldo (Saldo aus dem Prozentanteil der Firmen mit großen und kleinen Auftragsbeständen) den Auftragsbestand als klein, im Vorjahr waren

es nur 2%. Ähnlich ungünstig hatten die Firmen auch im Jänner und April gemeldet. In der Industriebranche Grundstoffe ist der Bestand an Aufträgen im Laufe des 1. Halbjahres 1966 gestiegen, liegt jedoch weit unter dem Ergebnis des Vorjahres. In der Investitionsgüterindustrie hat sich die Lage weiter verschlechtert. In der Konsumgüterindustrie war so wie im Vorjahr der Anteil der Firmen mit kleinen Auftragsbeständen gering (je 6%). Noch günstiger ist die Auftragslage in der Holzverarbeitenden Industrie, in der Bekleidungsindustrie (10%) und in der Metallindustrie (25%), wo große Auftragsbestände überwiegen.

Beurteilung der Auftragsbestände

	Geringe Auftragsbestände melden Firmen ¹⁾				% der	
	Ende Jänner		Ende April		Ende Juli	
	1965	1966	1965	1966	1965	1966
Industrie insgesamt	2	18	9	11	2	12
Grundstoffe	3	24	34	29	6	17
Investitionsgüter	+ 5 ²⁾	24	2	15	+ 4 ²⁾	17
Konsumgüter	8	12	7	2	6	6

¹⁾ Saldo aus den Prozentanteilen der Firmen mit großen und kleinen Auftragsbeständen. - ²⁾ Saldo großer Auftragsbestände

Den schwachen Auftragsengängen entsprechen zu hohe Lager an Fertigwaren. 17% der mitarbeitenden Firmen meldeten Ende Juli zu hohe Lagerbestände, gegen nur 8% vor einem Jahr. Besonders stark erhöhten sich die Lager in der Konsumgüterindustrie. Im Vorjahr meldeten nur 4% der Firmen übermäßige Lager, im Juli dieses Jahres 21%. Auch in der Investitionsgüterindustrie stieg die Zahl der Meldungen von zu großen Lagerbeständen von 7% auf 12%. Nur in der Grundstoffindustrie gingen die Meldungen hoher Endproduktelager von 26% auf 18% zurück. Insbesondere die Elektroindustrie und die Fahrzeugindustrie hatten stark überhöhte Lager (zwei Drittel und 40% der mitarbeitenden Firmen gaben zu hohe Fertigwarenlager an).

Beurteilung der Fertigwarenlager

	Zu hohe Fertigwarenlager melden Firmen ¹⁾				% der	
	Ende Jänner		Ende April		Ende Juli	
	1965	1966	1965	1966	1965	1966
Industrie insgesamt	10	16	9	15	9	17
Grundstoffe	28	25	20	17	26	18
Investitionsgüter	- 4 ²⁾	15	4	18	7	12
Konsumgüter	14	14	9	13	4	21

¹⁾ Saldo aus den Prozentanteilen der Firmen mit zu großen und zu kleinen Fertigwarenlagern. - ²⁾ Saldo zu kleiner Fertigwarenlager.

Mehr Firmen mit freien Kapazitäten als im Vorjahr

Die Kapazitätsauslastung der im Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen hat sich im II. Quartal etwas gebessert. Ende April meldeten 54% der

Firmen, daß sie mit den verfügbaren Mitteln mehr produzieren könnten, Ende Juli waren es nur noch 48%. Vor allem in der Konsumgüterindustrie ging die Zahl der Firmen mit freien Kapazitäten zurück. Trotzdem ist die Kapazitätsauslastung geringer als im Vorjahr. Im Juli 1965 hätten nur 41% der insgesamt am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen mit den verfügbaren Mitteln mehr produzieren können.

Kapazitätsauslastung

	% der Firmen, die mit den verfügbaren Mitteln mehr produzieren könnten					
	Ende Jänner		Ende April		Ende Juli	
	1965	1966	1965	1966	1965	1966
Industrie insgesamt	46	52	42	54	41	48
Grundstoffe	44	53	47	62	51	59
Investitionsgüter	46	51	35	54	37	51
Konsumgüter	48	54	47	52	40	43

59% der im Konjunkturtest meldenden Industriebetriebe erwarten in den nächsten drei Monaten gleichbleibende Verkaufspreise für ihre Produkte, nur 37% der Firmen rechnen mit einem Steigen und 4% mit einem Fallen der Preise. Ein Großteil der Grundstoffindustrie glaubt, daß die Preise gleichbleiben. In der Investitionsgüterindustrie dagegen erwarten nahezu zwei Drittel der Firmen und in der Konsumgüterindustrie ein Viertel steigende Preise.

Preiserwartungen

	% der Firmen erwarten in den nächsten drei Monaten steigende Verkaufspreise 1966		
	Ende Jänner	Ende April	Ende Juli
	Industrie insgesamt	9	13
Grundstoffe	1	2	9
Investitionsgüter	7	17	63
Konsumgüter	12	11	24

Mittlere Produktivitätssteigerung

Die Produktivität in der österreichischen Industrie (Produktion je Beschäftigten) ist im II. Quartal um 4,5% (I. Quartal +3,5%) gestiegen, ungefähr gleich stark wie die Produktion, da die österreichische Industrie im Durchschnitt des II. Quartals annähernd gleich viele Arbeitnehmer beschäftigte wie im II. Quartal des Vorjahres. Am Ende des Quartals war der Beschäftigtenstand um etwa 2.000 niedriger als im Vorjahr.

Den größten Produktivitätsfortschritt erzielte die ledererzeugende Industrie, die um 10% weniger Personal hatte als vor einem Jahr, aber um 8% mehr produzierte. Ähnlich hoch war der Produktivitätszuwachs in der Erdölindustrie (Beschäftig-

tenstand -6%, Produktion +11%). Einige Branchen hielten ihren Beschäftigtenstand, obwohl die Produktion stagnierte (metallerzeugende Industrie, lederverarbeitende Industrie).

Die Brutto-Monatsverdienste der in der österreichischen Industrie beschäftigten Arbeitnehmer waren im II. Quartal um 11% höher als im Vorjahr. Die Lohn- und Gehaltsentwicklung eilt dem Produktivitätsfortschritt weit voraus. Die hohe Belastung mit Arbeitskosten bringt vor allem die lohnintensiven Industriezweige in Schwierigkeiten, da sich die Preis-Kosten-Schere zunehmend verengt und die Konkurrenzfähigkeit sowohl auf dem Inlandsmarkt wie auch im Export abnimmt.

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	1. Halbjahr		
	1964	1965	1966 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Produktion	+8,8	+4,2	+3,9
Beschäftigung	-0,5	-0,0	-0,1
Produktivität	+9,3	+4,2	+4,0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1966 gegen vorläufige Ergebnisse 1965

Arbeitsproduktivität in der Industrie

	1966 ²⁾		
	I. Quartal	II. Quartal	1. Halbjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrie insgesamt	+3,5	+4,5	+4,0
Bergbau und Magnesitindustrie	+3,2	+6,3	+4,7
Erdölindustrie	+17,0	+18,1	+17,6
Eisenerzeugende Industrie	²⁾	²⁾	²⁾
Metallerzeugende Industrie	+1,2	+2,3	+1,8
Stein- und keramische Industrie	+15,1	+5,8	+9,4
Glasindustrie	-0,8	+3,4	+1,3
Chemische Industrie	²⁾	²⁾	²⁾
Papiererzeugende Industrie	+4,4	+6,9	+5,6
Papierverarbeitende Industrie	+1,9	+4,0	+3,0
Holzverarbeitende Industrie	+3,5	+8,5	+6,1
Nahrungs- und Genussmittel- sowie Tabakindustrie	-0,1	+8,5	+4,2
Ledererzeugende Industrie	+14,8	+19,5	+17,1
Lederverarbeitende Industrie	-2,5	+0,3	-1,1
Textilindustrie	+6,5	+6,2	+6,3
Bekleidungsindustrie	+1,7	-6,0	-2,3
Gießereindustrie	²⁾	²⁾	²⁾
Maschinen- Stahl- und Eisenbauindustrie	²⁾	²⁾	²⁾
Fahrzeugindustrie	²⁾	²⁾	²⁾
Eisen- und Metallwarenindustrie	²⁾	²⁾	²⁾
Elektroindustrie	+1,0	+4,3	+2,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1966 gegen vorläufige Ergebnisse 1965 - ²⁾ Infolge von Umstellungen in der Beschäftigtenstatistik nicht vergleichbar

Hohe Importe von Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen

Die Importe von Industrierohstoffen (ohne Brennstoffe) nahmen im II. Quartal um 7,8% zu. Da sie auch im I. Quartal um 8,1% über dem Vorjahresniveau lagen, wuchsen sie im 1. Halbjahr etwa doppelt so stark wie die Produktion. Besonders groß ist der Unterschied im Textilbereich. Die Einfuhr von textilen Rohstoffen und Halbfabri-

katen wuchs im Halbjahr um 15 30%, die Produktion der Textilindustrie um 4 90% und die der Bekleidungsindustrie um 2 50%

Import von Industrierstoffen

	1966		
	I. Quartal	II. Quartal	I. Halbjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Rohwareneinfuhr (ohne Brennstoffe)	+ 8 1	+ 7 8	+ 7 9
Brennstoffe	+14 1	+19 9	+16 9
Erze und Metalle	+ 8 0	- 4 9	+ 0 9
Textile Rohstoffe und Halbfabrikate	+12 4	+18 3	+15 3
Holz und Holzprodukte	-11 7	- 3 5	- 7 0
Sonstige Rohstoffe	+ 7 8	+10 0	+ 8 9

Auch der Import industrieller Fertigwaren war im II. Quartal weiterhin hoch, wengleich die Zuwachsraten fast durchwegs unter jenen vom I. Quartal lagen, wie insbesondere in der Einfuhr von Eisen und Stahl (18% gegen 50%), von Maschinen (13% gegen 29%) und von Bekleidung (20% gegen 32%).

Einfuhr wichtiger Fertigwaren

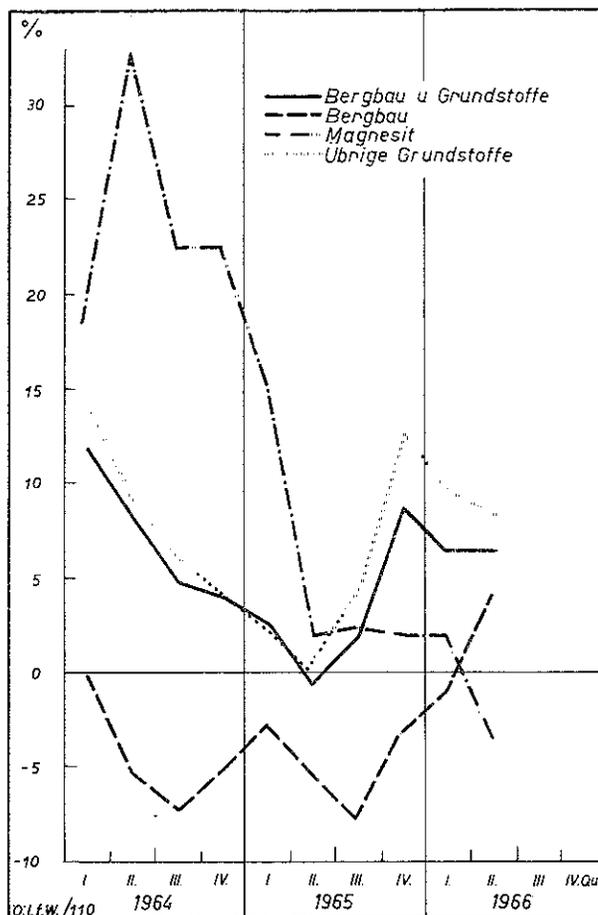
	1966		
	I. Quartal	II. Quartal	I. Halbjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Eisen und Stahl	+49 7	+17 6	+31 6
Bekleidung	+31 9	+19 8	+25 9
Maschinen	+29 4	+13 0	+20 3
Leder, Lederwaren und Pelze	+29 2	+39 5	+34 4
Papier, Pappe und Papierwaren	+25 3	+19 8	+22 5
Verkehrsmittel	+23 1	+18 6	+20 6
Metallwaren	+20 9	+16 7	+18 7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	+17 1	+ 6 8	+11 4
Chemische Erzeugnisse	+15 0	+14 6	+14 8
Garne, Gewebe und Textilfertigwaren	+13 6	+13 2	+13 4
Elektrotechn. Maschinen, Apparate und Geräte	+13 4	+13 4	+13 4

Die Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse entwickelte sich uneinheitlich. Einige Branchen erzielten einen größeren Exportzuwachs als im I. Quartal. Kautschukwaren wurden um 23% (im I. Quartal +8%), elektrotechnische Maschinen und Apparate um 14% mehr exportiert (I. Quartal -5%).

Ausfuhr wichtiger Industrieerzeugnisse

	1966		
	I. Quartal	II. Quartal	I. Halbjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Glaswaren	+52 9	+ 2 7	+25 9
Leder, Lederwaren und Pelze	+41 6	+73 5	+58 2
Chemische Erzeugnisse	+37 3	+17 9	+27 2
Bekleidung	+22 5	+17 2	+20 0
Metallwaren	+11 6	+19 9	+15 7
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	+10 5	+ 6 8	+ 8 5
Kautschukwaren	+ 7 9	+22 5	+15 0
Eisen und Stahl	+ 7 0	+ 1 9	+ 4 4
Aluminium	+ 6 7	+33 5	+20 3
Garne, Gewebe und Textilfertigwaren	+ 4 8	+13 2	+ 8 9
Maschinen	+ 4 7	+ 3 4	+ 4 0
Papier, Pappe und Papierwaren	+ 3 7	+10 9	+ 7 3
Magnesit und Magnesiterzeugnisse	+ 2 1	- 0 1	+ 1 0
Elektrotechn. Maschinen, Apparate und Geräte	- 4 6	+13 6	+ 4 5

Zuwachsraten im Bergbau und der Grundstoffindustrie
(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Nach dem kräftigen Wachstum der Magnesit- und Grundstoffindustrie im Jahre 1964 verflachte die Expansion bis Mitte des vorigen Jahres. Die Grundstoffindustrie konnte sich seither wieder erholen, die Magnesitindustrie aber mußte infolge der internationalen Stahlflaute ihre Produktion einschränken. Erhöhter Abbau von Glanzkohle, Buntmetallen sowie von Salz belebte den in den Vorjahren rückläufigen Bergbau etwas

als im Vorjahr. Der Export von Eisen und Stahl stieg schwächer (+1 90%), jener von Magnesit und Magnesitwaren (-0 1%) ging leicht zurück.

Entwicklung in einzelnen Industriezweigen

Bergbauprodukte wurden im II. Quartal um 4% mehr abgebaut als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Steinkohle wurde bedeutend weniger, Braunkohle und andere Bergbauprodukte, insbesondere Buntmetalle, wurden jedoch mehr gefördert.

Die Erzeugung von Magnesit und Magnesitprodukten steht weiterhin unter dem Druck der internationalen Stahlflaute und mußte auch im II. Quartal einen Rückschlag hinnehmen (-3 5%).

Die *eisenerzeugende* Industrie stagnierte auch im II. Quartal (+0,5%). Die Eingänge an Aufträgen auf Kommerzwalzware waren im II. Quartal nur wenig höher als im Vorjahr. Die Auftragsbestände jedoch lagen um 5,5% über dem Niveau 1965, wobei die Aufträge aus dem Ausland um 15% stiegen, die aus dem Inland aber leicht zurückgingen. Die Auslieferungen an Kommerzwalzware waren um 5,7% höher als im Vorjahr, vor allem wurden mehr I- und U-Träger sowie Bleche verkauft als 1965

Auftragseingänge und Auftragsbestände an Kommerzwalzware

		Auftragseingänge			Auftragsbestände ¹⁾	
		I Qu.	II Qu.	1 Hbj.	I Qu.	II Qu.
1 000 t						
Kommerzwalzware insgesamt	1966	543,5	531,9	1 075,4	397,7	424,2
	1965	500,0	534,7	1 034,7	370,7	401,9
davon Inland ²⁾	1966	214,9	221,5	436,4	213,6	230,7
	1965	199,9	220,6	420,5	216,5	233,2
Export	1966	256,5	233,7	490,2	184,1	193,5
	1965	220,3	232,4	452,7	154,3	168,6

Q: Walzstahlbüro — ¹⁾ Auftragsbestand am Ende des Berichtszeitraumes —

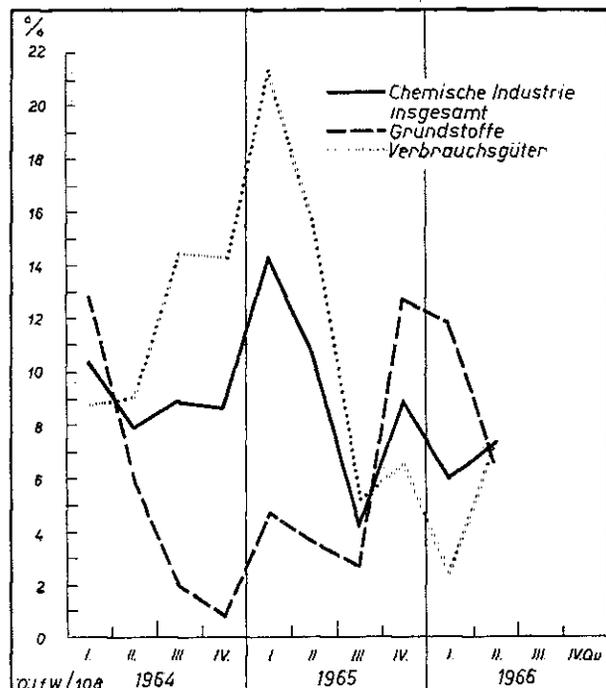
²⁾ Ohne Aufträge für Eigenbedarf, Lohnwalzungen, Reparaturen und IIa-Material

Die *metallerzeugende* Industrie konnte dank günstigen Ergebnissen im Export von Aluminium und Buntmetallen ihre Produktion etwas steigern (+2,0%). In der *Stein- und keramischen Industrie* setzte die Bausaison so frühzeitig ein, daß die Produktion im II. Quartal (+5,1%) nicht mehr so stark wuchs wie im I. Quartal (+16,5%). Die Glasindustrie produzierte auch im II. Quartal weniger als im Vorjahr, obgleich die Produktion auch im Vorjahr rückläufig war. Nur die Erzeugung von Tafelglas konnte etwas gesteigert werden.

Die *chemische Industrie* hat im II. Quartal weiter expandiert. Der Zuwachs war zwar mit 7,3% größer als in den meisten anderen Zweigen, aber geringer als im Vorjahr. Die Grundchemie weitete ihre Erzeugung (+6,5%) etwas schwächer aus als die übrige Chemie. Vor allem die Zellwolleerzeugung mußte eingeschränkt werden. Dagegen konnten Düngemittel (+7%) und Farben (einschließlich Anstrichmittel +18%) hohe Zuwachsraten erzielen. Unter den chemischen Verbrauchsgütern stieg die Erzeugung von Kunststoffwaren besonders kräftig (+20%). Trotz scharfer Konkurrenz konnte auch die Waschmittelproduktion erhöht werden (+10%). Obwohl sich der Export von Kautschukwaren günstig entwickelte, wurden nur etwa gleich viel Kautschuk- und Asbestwaren erzeugt wie im Vorjahr.

Entwicklung der chemischen Industrie

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Die chemische Industrie wächst zwar noch immer rascher als die meisten übrigen Industriezweige, die Zuwachsraten gehen jedoch zurück. 1964 trugen die chemischen Verbrauchsgüter maßgeblich zur Expansion bei. Im Jahresdurchschnitt 1965 und im 1. Halbjahr 1966 verteilte sich das Wachstum ziemlich gleichmäßig auf Grundstoffchemie und Verbrauchsgüter. Da die chemische Industrie stark exportorientiert ist, wird — ähnlich wie in der Eisen- und Stahlindustrie — das Standortproblem künftig eine Rolle spielen.

Die Produktion in 23 Industriezweigen

Industriezweig	1966 ¹⁾		
	I. Quartal	II. Quartal	1. Halbjahr
Industrie insgesamt	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,9
Bergbau	- 0,9	+ 4,0	+ 1,5
Magnesitindustrie	- 3,0	- 3,5	- 3,2
Erdölindustrie	+ 9,4	+ 11,1	+ 10,2
Eisenerzeugende Industrie	- 0,3	+ 0,5	+ 0,1
Metallerzeugende Industrie	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,2
Stein- und keramische Industrie	+ 16,5	+ 5,1	+ 9,5
Glasindustrie	- 9,1	- 5,1	- 6,9
Chemische Industrie	+ 6,0	+ 7,3	+ 6,7
Papierherstellende Industrie	+ 2,5	+ 4,1	+ 3,3
Papierverarbeitende Industrie	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,8
Holzverarbeitende Industrie	+ 3,5	+ 8,8	+ 6,2
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	+ 0,4	+ 11,2	+ 5,8
Tabakindustrie	- 3,5	+ 2,6	- 0,4
Lederherstellende Industrie	+ 1,5	+ 7,9	+ 4,6
Lederverarbeitende Industrie	- 2,5	+ 0,3	- 1,1
Textilindustrie	+ 5,1	+ 4,8	+ 4,9
Bekleidungsindustrie	+ 6,3	- 0,9	+ 2,5
Gießereindustrie	- 0,6	+ 0,3	- 0,1
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	+ 1,8	- 0,6	+ 0,5
Fabrzeugindustrie	+ 2,9	- 2,6	+ 0,0
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 1,6	- 0,5	+ 0,5
Elektroindustrie	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,8
Elektrizität	+ 11,2	+ 11,1	+ 11,2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1966 gegen vorläufige Ergebnisse 1965.

Die *papiererzeugende* Industrie verzeichnete zu Jahresbeginn nur geringe Zuwachsraten, im II. Quartal lagen sie jedoch durchwegs 4% über dem Vorjahresniveau. Die Erzeugung konnte in allen Sparten gleichmäßig ausgeweitet werden. Der Zuwachs vom Jahr 1965 (+6,3%) wird heuer voraussichtlich nicht erreicht werden. Die *papierverarbeitende* Industrie erzeugte zwar im II. Quartal um 4,3% mehr als im Vorjahr. Die Entwicklung war jedoch in den einzelnen Monaten so verschieden, daß sich noch keine eindeutige Tendenz erkennen läßt.

Die *ledererzeugende* Industrie konnte den Rückschlag vom Vorjahr überwinden und im II. Quartal eine Zuwachsrate von 7,9% erzielen, vermutlich weil der Export im II. Quartal gut gedieh. Die *Lederverarbeitung* (+0,3%) stagniert seit Mitte des vorigen Jahres. Erst im Juni wurden wieder Produktionszuwächse erzielt.

Produktionszuwächse der ledererzeugenden und lederverarbeitenden Industrie

	1965				1966	
	I	II	III	IV	I	II
	Quartal					
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ledererzeugung	-17,2	-14,1	-10,6	-2,1	+1,5	+7,9
Lederverarbeitung	+10,3	+4,4	-4,4	-3,8	-2,5	+0,3

Die Fahrzeugindustrie (-2,6% im II. Quartal) kämpft mit großen Absatzschwierigkeiten in nahezu allen Bereichen. Die ausländische Konkurrenz macht sich besonders im Lastkraftwagen- und Autobusbau sowie in der Traktorenproduktion stark bemerkbar. Außerdem ist der heimische Markt mit Traktoren weitgehend gesättigt. Traktoren wurden im II. Quartal um 5% weniger erzeugt als im Vorjahr. Die Erzeugung von Motorrädern hat sich seit dem Vorjahr stark belebt. Auch die Erzeugung von Motorfahrrädern war um etwa 15% höher.

Kräftige Zunahme der Bautätigkeit

Das *reale Bauvolumen* war im II. Quartal um 9% höher als 1965. Das Bauwetter war heuer viel günstiger als im Vorjahr, damals gingen die Bauleistungen stark zurück (II. Quartal 1965 -4%). Für das 1. Halbjahr ergibt sich eine Zunahme der

Entwicklung des realen Bauvolumens

Zeit	I	II	III	IV	Jahres- durchschnitt
	Quartal				
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1963	-16,0	+4,1	+6,6	+11,3	+3,8
1964	+25,0	+6,0	-9,2	+9,1	+10,0
1965	+5,3	-3,8	+7,4	+7,4	+4,0
1966 ¹⁾	+10,0	+9,0			

¹⁾ Vorläufige Werte

realen Bautätigkeit um 9% (1965 -1%). Trotzdem kam es bisher zu keinen Überhitzungserscheinungen, und die Auftragslage scheint der Kapazität der Bauwirtschaft zu entsprechen.

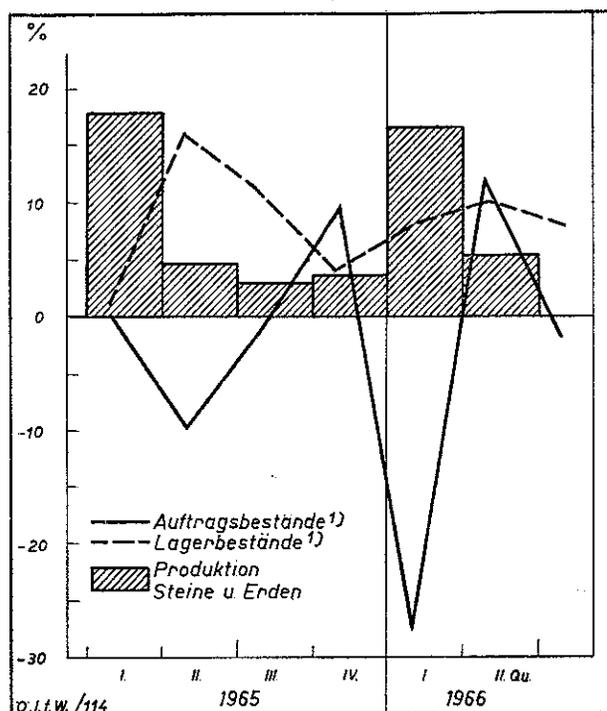
Die *Baustoffproduktion* (Investitionsgüter) nahm im II. Quartal um 6% (I. Quartal +14%, 1. Halbjahr +9%) zu. Sie setzte heuer im Februar voll ein und erzielte im März die höchste Zuwachsrate. In den Folgemonaten (April +12%, Mai +5%, Juni +2%) verringerte sich der Vorsprung vor dem Vorjahr zusehends. Betonmauersteine (+7%), Hohlziegel (+8%) und Zement (+13%) wurden im II. Quartal mehr, Baukalk (-6%), Mauerziegel (-8%) und Dachziegel (-21%) weniger als vor einem Jahr erzeugt.

Nach den Meldungen der am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen war die Auftragslage in der Stein- und keramischen Industrie Ende Jänner noch sehr schlecht, besserte sich aber in den nächsten Monaten sprunghaft; Ende April war sie viel günstiger als 1965. Bis Juli verringerten sich die Auftragsengänge auf Vorjahreshöhe, und die Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate sind nicht so günstig wie vor einem Jahr. Im Frühjahr (April) und Sommer (Juli) meldeten weniger Firmen überhöhte Lagerbestände als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Auch wenn günstiges Bauwetter herrscht, wird die Bautätigkeit im 2. Halbjahr voraussichtlich weit schwächer sein als im ersten.

Die Zahl der *Beschäftigten* im Baugewerbe war von April bis Juni durchschnittlich um 4,4% höher als 1965. Besonders Anfang April beschäftigte die Bauwirtschaft heuer viel mehr Arbeitskräfte. Die zusätzliche Nachfrage nach Arbeitskräften wurde überwiegend durch den Einsatz von Fremdarbeitern gedeckt. Im Quartalsdurchschnitt waren um die Hälfte mehr ausländische Saisonarbeiter im Kontingent beschäftigt. Mit nahezu 50% (1965: 44%) war auch die Kontingentauslastung viel höher, obschon das Kontingent um rund 35% vergrößert wurde. Im Juni entfielen etwa 6% der Gesamtbeschäftigten im Baugewerbe auf Fremdarbeiter. Im August wurde das Kontingent abermals aufgestockt (gegen Juli +8%) und war mit 21.265 um 47% größer als 1965. Es war mit 17.800 Beschäftigten zu 84% ausgelastet (1965: 91%). Der vermehrte Einsatz von Fremdarbeitern hat den Arbeitsmarkt merklich entspannt. Die Zahl der arbeitsuchenden Bauarbeiter war im II. Quartal um 6% niedriger als im Vorjahr - 1965 war sie infolge des Schlechtwetters um 15% gestiegen -, und die Stellenangebote (1965 -18%) lagen um 22% höher, erreichten aber nur (+0,9%) das Niveau von 1964.

Entwicklung von Angebot und Nachfrage in der Stein- und keramischen Industrie

(Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



¹⁾ Saldenreihe aus den Prozentanteilen der Firmen mit großen und Firmen mit kleinen Beständen.

Die Bautätigkeit setzte heuer viel früher ein als im Vorjahr. Trotzdem entsprachen die Zuwachsraten in der Stein- und keramischen Industrie mit +17% (I. Quartal) und +5% im II. Quartal etwa den Zuwächsen von 1965. Damals wurde aber im 1. Halbjahr auf Lager produziert. Die im Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen meldeten Ende Jänner dieses Jahres noch geringe Aufträge und hohe Lager, die starke Bautätigkeit in den folgenden Monaten (I. Quartal +10% gegen das Vorjahr, II. Quartal +9%) hatte aber zur Folge, daß im II. Quartal die Aufträge viel besser beurteilt wurden als im Vorjahr und die Lager viel kleiner waren. Seit Ende des II. Quartals nimmt die Bautätigkeit nicht so stark zu, und im Juli meldeten die Baustoffproduzenten bei niedrigeren Lagern gleich hohe Auftragsbestände wie 1965.

Die geleistete Arbeitszeit war insgesamt um 8% höher als 1965, je Beschäftigten stieg sie um 4% (im Vorjahr war sie um 6% zurückgegangen). Die Produktivität je Beschäftigten hat wieder kräftig zugenommen, je Arbeitsstunde änderte sie sich aber nur geringfügig.

Der Baukostenindex für Wien lag im II. Quartal nur wenig höher als im Vorjahr (+0,2%). Infolge des rückläufigen Teilindex für Baustoffe blieb er sogar unter dem Vorquartal (-1%). Ab 1. Juli 1966 traten die neuen Kollektivverträge für die Arbeiter und Angestellten im Baugewerbe in Kraft. Diese sehen die Erhöhung der Mindestlohn- und -gehaltssätze in zwei Etappen (1. Juli 1966 und

1. März bzw. 1. Februar 1967) vor. Die neue Lohn- und Gehaltsregelung, die höheren Trennungsgelder und sonstigen Vereinbarungen erhöhten im Juli den Teilindex für Arbeit gegen das Vorjahr und Vormonat um 10,4%, den Gesamtindex um 6,8% (Baustoffe +2%). Für das gesamte Jahr wird die neue Regelung den Baukostenindex für Wien um durchschnittlich rund 4% steigern.

Entwicklung des Baukostenindex

Zeit	Baumeisterarbeiten davon		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Arbeit	Baustoffe
Ø 1964	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,5
Ø 1965	+10,2	+16,3	+ 3,3
1965, I. Quartal	+10,1	+16,2	+ 3,3
II. "	+10,4	+16,3	+ 3,6
III. "	+10,4	+16,5	+ 3,6
IV. "	+10,4	+16,5	+ 3,0
1966, I. "	+ 1,5	+ 0,3	+ 3,0
II. "	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3

Einzelhandel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6 1 bis 6 7

Weitere Belebung des privaten Konsums

Die Nachfrage der Verbraucher, die schon zu Jahresbeginn etwas rascher wuchs als in den beiden Vorjahren, nimmt weiterhin lebhaft zu. Im II. Quartal war der private Konsum real um 7% höher als im Vorjahr, gegen 5% im I. Quartal und je 4½% in den Jahren 1964 und 1965. Nominell hat sich die Zuwachsrate nur wenig verändert (+9% im I. und II. Quartal 1966, +8% in den Jahren 1964 und 1965).

Im Gegensatz zum I. Quartal hat später auch der Einzelhandel, auf den mehr als die Hälfte der Konsumausgaben entfallen, von der neuerlichen Belebung der Nachfrage profitiert. Seine Umsätze nahmen real um 6% zu, gegen nur 3% im I. Quartal und in den Jahresergebnissen 1964 und 1965. Nominell erhöhte sich die Zuwachsrate nur geringfügig von 7% im I. auf 8% im II. Quartal. Im Juli war der Geschäftsgang des Einzelhandels schwächer. Seine Umsätze nahmen zwar gegen Juni annähernd saisongemäß zu (+3%), waren aber nur um 1% höher als im Vorjahr. Real dürften die Umsätze des Vorjahres um etwa 3% übertroffen worden sein, da die starke Verbilligung von Saisonprodukten das Preisniveau des ganzen Einzelhandels senkte. Die relativ geringe Zuwachsrate der Umsätze im Juli erklärt sich hauptsächlich daraus, daß der Juli heuer einen Verkaufstag weniger hatte als im Vorjahr. Vielleicht hat sich auch der Saison-

ablauf gegen das Vorjahr etwas verschoben. Ein genaueres Urteil werden erst die Ergebnisse für August erlauben.

Umsätze, Wareneingänge und Lagerbestände im Fachhandel¹⁾

Zeit	Umsätze	Wareneingänge	Lagerbestände ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1960	+ 8 8	+ 7 6	+ 7 8
1961	+ 9 5	+ 8 6	+ 9 3
1962	+ 11 2	+ 12 3	+ 6 5
1963	+ 6 9	- 7 8	+ 9 4
1964	+ 5 7	+ 4 7	+ 9 6
1965	+ 7 7	+ 5 5	- 2 4 ³⁾
1966, I Quartal	+ 6 9	+ 5 5	- 3 0 ³⁾
II	+ 8 5	+ 6 0	- 6 1 ³⁾

¹⁾ Ohne Tabakwaren — ²⁾ Ende des Zeitabschnittes — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis

Da der Einzelhandel weiterhin *Lager* abbaute, wurde die Absatzbelegung im II. Quartal an die vorgelagerten Stufen abgeschwächt weitergegeben. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren um 6%, seine Umsätze aber um 9% höher als im Vorjahr. Die Lagerbestände, die schon seit Ende 1965 sinken, lagen Ende Juni bereits um 6% unter dem Vorjahr. In den einzelnen Branchengruppen schwankte der Rückgang zwischen 5% (Hausrat und Wohnbedarf) und 25% (Lebensmittel). Nur in den unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßten Branchen haben die Lager im Durchschnitt um 17% zugenommen. Die Lager-Umsatz-Relation ist schon seit Frühjahr 1965 niedriger als saisonnormal. Im II. Quartal betrug sie 154% gegen 178% saisongemäß. Auch im Juli hielten die Wareneingänge mit der Umsatzentwicklung nicht ganz Schritt. Sie lagen knapp unter dem Vorjahresniveau, die Umsätze aber um 1% darüber.

Masseneinkommen, privater Konsum, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

Zeit	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Privater Konsum	Spareinlagen ¹⁾	Teilzahlungskredite ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1960	+ 8 2	+ 8 7	- 14 9	+ 43 6
1961	+ 11 4	+ 9 1	- 5 1	+ 4 7
1962	+ 11 0	+ 9 3	+ 36 9	- 6 5
1963	+ 8 8	+ 8 6	+ 10 5	+ 3 0
1964	+ 8 7	+ 7 6	+ 38 2	- 0 8
1965	+ 9 3 ³⁾	+ 7 9 ³⁾	- 0 0	+ 9 0
1966, I Qu	+ 9 8 ³⁾	+ 8 8 ³⁾	- 1 8	+ 14 5
II	+ 10 2 ³⁾	+ 9 3 ³⁾	+ 5 1	+ 13 5

¹⁾ Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften — ²⁾ Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter (einschließlich Kraftfahrzeuge) zu Ende des Zeitabschnittes — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Das raschere Wachsen der realen Konsumausgaben im II. Quartal ist vor allem der merklichen Verlangsamung des *Preis*auftriebes zu danken. Der Preisindex des privaten Konsums war seit Frühjahr 1965 stets um 3% bis 4%, im II. Quartal dieses

Jahres aber nur um 2% höher als im Vorjahr¹⁾. Dadurch wurde die Nachfrage zusätzlich angeregt.

Gewisse Impulse gingen auch von den Masseneinkommen und der relativ geringen Sparneigung aus. Nach vorläufigen Berechnungen waren die *Masseneinkommen* (Netto-Einkommen der Unselbständigen) in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres um je 10% höher als im Vorjahr, gegen 9% im Jahresergebnis 1965. Im II. Quartal ist vor allem die Lohn- und Gehaltssumme der öffentlich Bediensteten (Sonderzahlung) überdurchschnittlich gestiegen (+ 14%).

Die *Sparquote* war vermutlich eher niedriger als im Vorjahr. Im II. Quartal haben Private und Wirtschaftsunternehmungen per Saldo 1 13 Mrd. S auf Sparkonten eingelegt, um 5% mehr als im Vorjahr. Über die Wertpapierkäufe dieser beiden Gruppen liegen keine Angaben vor, sie können jedoch eher niedriger angenommen werden als 1965. Wiewohl nicht bekannt ist, ob sich das Sparen in Privathaushalten und Wirtschaftsunternehmungen gleich entwickelt, ist es wahrscheinlich, daß vom Einkommen der Unselbständigen ein geringerer oder höchstens gleich großer Teil gespart wurde wie vor einem Jahr.

Die *Verschuldung der Haushalte* hat zwar zugenommen, aber schwächer als in den ersten drei Monaten. Im II. Quartal gewährten Teilzahlungsinstitute für dauerhafte und nichtdauerhafte Konsumgüter (Personenkraftwagen und Krafträder, Möbel, Elektro- und Gasgeräte, Textilien und Sonstiges) rund 400 Mill. S Kredite, um 8% mehr als im Vorjahr. Im I. Quartal waren sie um 31% gestiegen. Die aushaftenden Kredite für Kraftfahrzeuge (einschließlich Nutzkraftfahrzeuge) und sonstige Konsumgüter lagen Ende März um 15%, Ende Juni um 14% über dem Vorjahr. Wie sich die Personal- und Teilzahlungskredite der Kreditinstitute entwickelt haben, ist noch nicht bekannt²⁾, wahr-

¹⁾ Der Verbraucherpreisindex I (für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) war seit Frühjahr 1965 sogar um 5% bis 6% höher als im Vorjahr, im II. Quartal aber nur um knapp 2%. Die Differenz zwischen beiden Indizes erklärt sich vor allem aus Gewichtungunterschieden. Der Verbraucherpreisindex hat konstante Gewichte (Basisperiode), der implizite Preisindex des privaten Konsums variable (nach der jeweiligen Konsumstruktur). Aus diesem Grund hat sich z. B. die starke Verteuerung der Saisonprodukte im Jahre 1965 und ihre relative Verbilligung 1966 auf den Preisindex des privaten Konsums weniger ausgewirkt als auf den Verbraucherpreisindex.

²⁾ Die Statistik der aushaftenden Kredite nach Kreditnehmern wird von der Oesterreichischen Nationalbank halbjährlich erstellt. Die Ergebnisse für Ende Juni 1966 liegen noch nicht vor.

scheinlich sind sie ebenfalls eher weniger gestiegen als vorher

Rege Nachfrage nach Nahrungsmitteln dank Nachlassens des Preisauftriebes

Der stärkere Zuwachs des privaten Konsums im II. Quartal ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich die Nachfrage nach Lebensmitteln, die 1965 nur noch schwach gestiegen war, wieder belebt hat. Die Abschwächung des Preisauftriebes¹⁾ regte die Kauflust der Konsumenten an. Die Ausgaben für Ernährung nahmen nominell um 9% zu, im Monatsdurchschnitt 1965 und im I. Quartal 1966 nur um etwa 7%. Real betrug der Zuwachs fast 6%, gegen knapp 2% im Jahresergebnis 1965 und etwas über 1% im I. Quartal 1966. Im Juli erzielte der Lebensmitteleinzelhandel, der über 60% des Ernährungsbedarfes deckt, nur etwa knapp so hohe Umsätze wie im Vorjahr; real sind die Verkäufe durch die Verbilligung von Saisonprodukten um etwa 4% gestiegen²⁾.

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	1965				1966			
	I Qu		II Qu		I Qu		II Qu	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Lebensmittel	+ 8,3	+ 6,8	+ 9,1	+ 9,1	+ 0,1			
Tabakwaren	+12,0	+12,2	+13,3	+13,3	+ 3,7			
Bekleidung	+ 7,0	+ 9,3	+ 3,6	+ 3,6	+ 0,0			
Textilien	+ 8,0	+ 6,7	+ 4,2	+ 4,2	- 0,9			
Schuhe	+ 5,0	+23,6	+ 4,1	+ 4,1	- 1,9			
Hausrat und Wohnbedarf	+ 6,3	+10,4	+ 9,1	+ 9,1	+ 5,7			
Möbel	+ 6,9	+ 9,2	+10,9	+10,9	+11,2			
Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe	+ 8,8	+ 9,9	+15,9	+15,9	+ 5,6			
Hausrat und Eisenwaren	+ 3,2	+ 9,5	+ 6,7	+ 6,7	+ 1,7			
Elektrowaren	+ 8,0	+13,6	+ 8,8	+ 8,8	+ 4,1			
Sonstige Waren	+ 6,0	+ 3,8	+ 9,2	+ 9,2	+ 2,2			
Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehör	+16,3	+20,3	+20,9	+20,9	+14,6			
Photoartikel	- 1,8	+ 5,3	+ 7,0	+ 7,0	-10,3			
Leder- und Galanteriewaren	+ 0,2	+10,9	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,3			
Sportartikel, Spielwaren	+12,9	+ 9,6	+18,1	+18,1	+ 4,1			
Parfümerie- und Drogeriewaren	+ 7,8	+12,1	+17,4	+17,4	+ 5,0			
Papierwaren und Büroartikel	+ 7,3	+ 4,9	- 6,4	- 6,4	+16,7			
Bücher	+ 7,7	+ 4,0	+11,4	+11,4	- 4,9			
Uhren und Schmuckwaren	+ 6,3	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 2,3			
Brennstoffe	+ 2,1	- 8,9	+ 6,8	+ 6,8	- 5,4			
Einzelhandel insgesamt	+ 7,6	+ 7,2	+ 8,4	+ 8,4	+ 1,1			
Dauerhafte Konsumgüter	+ 7,2	+ 9,4	+ 9,9	+ 9,9	+ 4,8			
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 7,7	+ 6,9	+ 8,1	+ 8,1	+ 0,5			

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel

¹⁾ Der implizite Preisindex des privaten Konsums für Nahrungsmittel und Getränke (mit variabler Gewichtung) war im II. Quartal 1966 um 2,9% höher als im Vorjahr, im Monatsdurchschnitt 1965 um 5,3% und im I. Quartal 1966 um 5,1%.

²⁾ Die Gruppe Ernährung des Verbraucherpreisindex I (für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) lag im Juli 1966 um 2,8% niedriger als im Vorjahr. Die im Einzelhandel verkauften Nahrungsmittel verbilligten sich im Durchschnitt sogar um etwa 3,8%, da Fleisch, dessen Preise stark stiegen (im Durchschnitt um 11%), in den Einzelhandelsumsätzen nicht erfaßt wird.

Auch die Käufe von *Tabakwaren* nahmen im II. Quartal sprunghaft gegen das Vorjahr zu, da in den Monaten April bis Juni 1965 die Zigarettenvorräte verbraucht wurden, die die Konsumenten im März vor der Preiserhöhung anlegten. Die realen Umsätze waren im II. Quartal um 13%, im I. Quartal nur um 5% höher als im Vorjahr. Aber auch im 1. Halbjahr stieg die Zuwachsrate (+9%) kräftiger als im Jahresergebnis 1965 (+6%). Nach der Stückzahl wurden im 1. Halbjahr um 7% mehr Zigaretten verkauft als im Vorjahr, im Monatsdurchschnitt 1965 nur um 4% mehr. Die Preiserhöhung hat somit weder den Konsumzuwachs noch die fortschreitende Verlagerung der Käufe zugunsten teurerer Sorten beeinträchtigt.

Die Nachfrage nach *Kraftfahrzeugen* nahm im I. und II. Quartal überdurchschnittlich zu, im zweiten aber etwas schwächer als im ersten. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen für Privatzwecke lagen im I. Quartal um 36%, im II. um 18% über dem Vorjahr, wahrscheinlich weil Käufe dank der günstigen Witterung vorverlegt wurden. Der Zuwachs im 1. Halbjahr lag viel höher (+25%) als im Monatsdurchschnitt 1965 (+19%). Die Neuananschaffungen von Motorrädern und Rollern nahmen im II. Quartal stärker gegen das Vorjahr ab (-42%) als im I. (-26%). Die meisten übrigen dauerhaften Konsumgüter gingen in beiden Quartalen etwa gleich gut. Die realen Einzelhandelsumsätze von Hausrat und Artikeln des Wohnbedarfes waren im II. Quartal ähnlich wie im I. um etwa 7% höher als im Vorjahr. Die Käufe von *Fernsehgeräten* nahmen um 14% zu, gegen 15% im I. Quartal. Im Juli meldeten sich 17% mehr Fernsehteilnehmer an als im Vorjahr. Die Fußball-Weltmeisterschaften hätten einen stärkeren Nachfragezuwachs erwarten lassen. Am 1. August 1966 wurden 791 000 Fernsehteilnehmer gezählt, das sind 34% aller Privathaushalte. Die übrigen dauerhaften Konsumgüter schnitten im Juli schlecht ab. Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes wurden real um 3%, Bücher um 5% weniger gekauft als im Vorjahr.

Neuanmeldungen von Fernsehteilnehmern¹⁾

Zeit	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1958	32.914	+163,2
1959	62.985	- 91,4
1960	80.330	- 27,5
1961	97.543	- 21,4
1962	85.813	- 12,0
1963	87.364	+ 1,8
1964	121.276	+ 38,8
1965	124.087	+ 2,3
1966 I. Quartal	58.792	+ 15,0
II	15.867	+ 13,6
Juli	7.439	+ 16,8

¹⁾ Nach Angaben der Post- und Telegraphenverwaltung

Für *Auslandsreisen* wurde im I. Quartal um 33%, im II. Quartal um 20% mehr ausgegeben als vor einem Jahr. Im I. Halbjahr war der Zuwachs mit 24% höher als im Monatsdurchschnitt 1965 (+20%). Das schwächere Ergebnis im II. Quartal geht vermutlich ebenso wie bei den Käufen von Personenkraftwagen auf eine Änderung des Saisonablaufes zurück. Konjunkturell hat sich die Nachfrage wahrscheinlich weiter belebt.

Entwicklung des privaten Konsums

	1963		1964		1965 ¹⁾		1966 ¹⁾	
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %						I Qu	II Qu
Nahrungsmittel u. Getränke	+ 11	+ 3,6	+ 17	+ 14	+ 5,9			
Tabakwaren	+ 7,2	+ 4,1	+ 6,1	+ 4,7	+ 13,3			
Bekleidung	+ 5,2	+ 4,2	+ 4,4	+ 6,7	+ 1,4			
Wohnungseinrichtung u. Hausrat	+ 10,5	+ 5,4	+ 4,3	+ 7,4	+ 6,9			
Beheizung u. Beleuchtung	+ 12,9	- 1,0	+ 2,5	+ 5,1	+ 2,1			
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+ 13,3	+ 6,6	+ 8,6	+ 10,9	+ 9,5			
Verkehr, ...	+ 8,7	+ 8,2	+ 13,1	+ 18,2	+ 14,5			
Sonstige Güter u. Leistungen	+ 3,8	+ 4,1	+ 4,7	+ 5,7	+ 8,5			
Privater Konsum, insgesamt	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,4	+ 5,3	+ 7,1			

¹⁾ Vorläufige Schätzung

Schwächer als zu Jahresbeginn haben im II. Quartal auch die Ausgaben für *Bekleidung* und persönliche Ausstattung (+3% gegen +9%) sowie für *Beheizung und Beleuchtung* (+4% gegen +6%) zugenommen. Auch diese Entwicklung dürfte mit witterungsbedingten Verschiebungen im Saisonablauf zusammenhängen. Im I. Halbjahr waren die Zuwachsraten in beiden Verbrauchsgruppen annähernd gleich hoch (+6% und +5%) wie im Jahresergebnis 1965 (+7% und +4%). Die Nachfrage erhielt somit keine zusätzlichen Impulse.

Für *Bildung, Unterhaltung und Erholung* wurde ebenso wie im I. Quartal um 12% mehr ausgegeben als im Vorjahr, obwohl die Auslandsreisen schwächer zunahmen. Real verminderte sich der Zuwachs von 11% auf 10%, vor allem weil die Kinobesuche teurer wurden.

Die Aufwendungen für *Verkehrsmittel* sind annähernd gleich stark gestiegen (+14,5%) wie im I. Quartal (+15,5%), obwohl der Zuwachs der Käufe von Kraftfahrzeugen merklich nachließ. Für öffentliche Verkehrsmittel (insbesondere Bundesbahnen und Postautobusse) wurde um 2% mehr ausgegeben als im Vorjahr, im I. Quartal um 2% weniger.

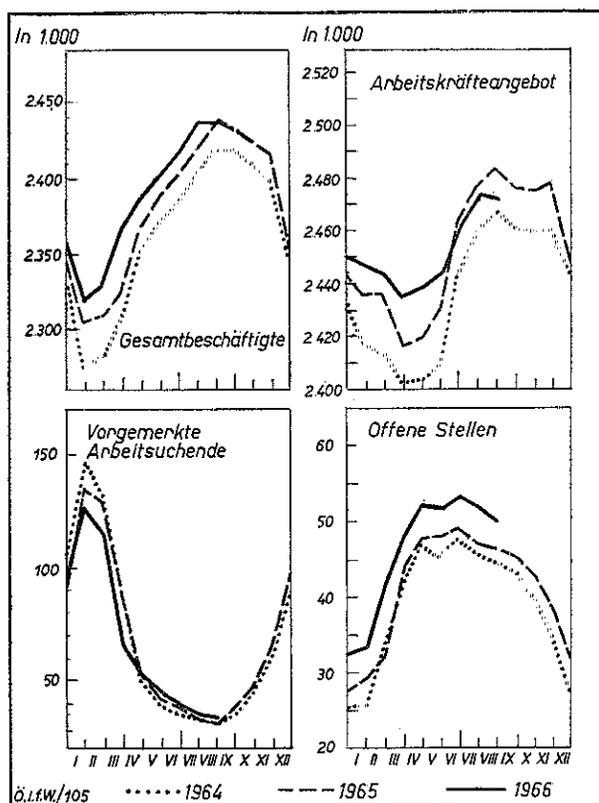
Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 13

Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist von April bis Juli im Vergleich zum Vorjahr ziemlich gleichmäßig gestiegen. Das inländische Arbeits-

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr und Sommer 1966

(Linearer Maßstab; in 1 000 Personen)



Die Beschäftigung expandierte im Frühjahr und Sommer im Vergleich zum Vorjahr relativ gleichmäßig. Im August standen der Wirtschaft infolge der Einführung des 9. Schuljahres keine neuen Bewerber um Lehrstellen zur Verfügung, und damit sank die Beschäftigung unter das Vorjahresniveau. Die Zahl der Arbeitslosen war wohl merklich höher als im Vorjahr, doch kann daraus nicht auf eine Zunahme der echten Arbeitslosigkeit geschlossen werden. Das Stellenangebot blieb gleichmäßig über dem Stand von 1965.

kräfteangebot stagnierte zwar auf dem Vorjahresniveau, dank zunehmendem Einsatz ausländischer Arbeitskräfte konnte aber die Gesamtbeschäftigung ausgeweitet werden. Die zusätzlichen Arbeitskräfte wurden ausschließlich von der gewerblichen Wirtschaft aufgenommen, und zwar vorwiegend vom Baugewerbe und von den Dienstleistungsbetrieben. Die Industrie hat ihren Beschäftigtenstand verringert. Die Zahl der Arbeitslosen war in den Sommermonaten wohl merklich höher als im Vorjahr, die echte Arbeitslosigkeit hat aber vermutlich nur wenig zugenommen.

Die *Beschäftigung* expandierte im Frühjahr und Frühsommer relativ gleichmäßig. Der Zuwachs an Arbeitnehmern gegen das Vorjahr bewegte sich um etwa 16.000, wovon — außer im Mai — der größere Teil auf Männer entfiel. Ende Juli wurden 2.434.100 unselbständige Arbeitskräfte gezählt, um

15.600 mehr als 1965; davon waren 1.537.500 Männer und 896.600 Frauen. Im August jedoch brach die Expansion plötzlich ab. Wohl gab es Ende des Monats noch geringfügig mehr Beschäftigte als im Vormonat, erstmals seit März 1963 blieb aber die Zahl hinter dem Vergleichsmonat des Vorjahres zurück (-2.300). Der Rückgang erklärt sich aus der Einführung des neunten Schuljahres, wodurch der Wirtschaft heuer keine Schulentlassenen als Lehrlinge zur Verfügung stehen.

Entwicklung der Beschäftigung

Monat	Veränderung gegen Vormonat	1965		1966		Veränderung gegen Vorjahr
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vormonat	
<i>Männer</i>						
April	+39 3	1 496 7	+ 6 6	+20 0	1 506 5	+ 9 8
Mai	+15 0	1 511 7	+11 0	+11 1	1 517 7	+ 5 9
Juni	+ 4 3	1 516 0	+11 2	+ 7 3	1 525 0	+ 9 0
Juli	+13 2	1 529 2	+10 5	+12 5	1 537 5	+ 8 3
August	+ 9 5	1 538 7	+11 8	- 1 1 ¹⁾	1 536 4 ¹⁾	- 2 3 ¹⁾
<i>Frauen</i>						
April	+ 3 7	871 3	+ 9 1	- 0 2	879 3	+ 8 0
Mai	+ 6 1	877 4	+ 8 2	+ 5 6	885 0	+ 7 5
Juni	+ 7 3	884 7	+ 6 7	+ 7 4	892 4	+ 7 7
Juli	+ 4 6	889 3	+ 7 2	+ 4 2	896 6	+ 7 3
August	+ 8 6	897 9	+ 6 2	+ 1 2 ¹⁾	897 8 ¹⁾	- 0 1 ¹⁾
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
April	+43 0	2 368 0	+15 8	+19 8	2 385 8	+17 9
Mai	+21 2	2 389 1	+19 2	+16 8	2 402 6	+13 5
Juni	+11 6	2 400 7	+18 0	+14 8	2 417 4	+16 7
Juli	+17 8	2 418 5	+17 7	+16 7	2 434 1	+15 6
August	+18 0	2 436 5	+18 0	+ 0 1 ¹⁾	2 434 2 ¹⁾	- 2 3 ¹⁾

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Vorläufige

Zahlen

Die Beschäftigungszunahme seit dem Frühjahr war fast ausschließlich ausländischen Arbeitskräften zu danken. Im Kontingent waren Mitte August 47.900 Fremdarbeiter tätig (38.400 Männer und 9.500 Frauen). Es wurden heuer nicht nur viel mehr Gastarbeiter beschäftigt (im Frühsommer über die Hälfte mehr als 1965), sondern sie wurden auch früher herangezogen (im April betrug die Zunahme fast drei Viertel des Vorjahresstandes). Ohne den Zustrom von Fremdarbeitern wäre der Beschäftigtenstand an männlichen Arbeitskräften nicht erst im August, sondern bereits ab Mai unter das Vorjahresniveau gesunken. Auch die Zunahme der

Fremdarbeiter in der gewerblichen Wirtschaft

Monatsmitte	Im Kontingent beschäftigte Fremdarbeiter			Veränderung gegen das Vorjahr	
	männlich	weiblich	zusammen	absolut	in %
1965, April	10 187	3 293	13 480	+ 4 385	+48 2
Mai	16 437	3 771	20 208	+ 8 216	+68 5
Juni	21 460	4 713	26 173	+10 621	+68 3
Juli	23 944	5 521	29 465	+11 349	+62 6
August	26 437	6 383	32 820	+12 852	+64 4
1966, April	17 534	5 790	23 324	+ 9 844	+73 0
Mai	26 979	6 611	33 590	+13 382	+66 2
Juni	33 843	7 837	41 680	+15 507	+59 2
Juli	35 961	8 723	44 684	+15 219	+51 7
August	38 433	9 453	47 886	+15 066	+45 9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Frauenbeschäftigung ging von Mai bis Juli fast zur Hälfte auf ausländische Gastarbeiterinnen zurück.

Infolge des frühen Saisonbeginns war im Frühjahr die Zahl der Arbeitskräfte in der *Landwirtschaft* relativ wenig unter dem Vorjahresniveau geblieben. Von April bis Juli wurden nur noch 7.300 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt, gegen 9.000 im vergangenen Jahr. Der Rückstand gegen das Vorjahr erhöhte sich dadurch von 4.500 Ende April auf 6.300 Ende Juli. Demgegenüber erreichte der Zuwachs an Beschäftigten in der *gewerblichen Wirtschaft* (einschließlich des Hauspersonals und der Vertragsbediensteten der öffentlichen Hand) — außer im Mai — ziemlich gleichmäßig etwa 22.000. Ende Juli wurden in diesem Bereich 1.993.100 Arbeitnehmer beschäftigt. Im öffentlichen Dienst standen etwa gleich viele Arbeitskräfte in einem pragmatischen Dienstverhältnis wie im Vorjahr.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft sowie in der gewerblichen Wirtschaft

Monat	Veränderung gegen Vormonat	1965		1966		Veränderung gegen Vorjahr
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vormonat	
<i>Land- und Forstwirtschaft¹⁾</i>						
April	+12 1	100 2	- 8 6	+ 7 3	95 7	- 4 5
Mai	+ 6 4	106 7	- 8 2	+ 5 7	101 4	- 5 2
Juni	+ 1 5	108 1	- 9 4	- 0 1	101 4	- 6 8
Juli	+ 1 1	109 3	- 8 1	+ 1 6	103 0	- 6 3
<i>Gewerbliche Wirtschaft²⁾</i>						
April	+30 2	1 931 6	+20 8	+12 6	1 952 7	+21 1
Mai	+14 0	1 945 7	+23 5	+11 0	1 963 8	+18 1
Juni	+ 9 7	1 955 4	+22 8	+15 2	1 979 0	+23 6
Juli	+15 6	1 971 0	+21 7	+14 1	1 993 1	+22 1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. — ¹⁾ Versicherte der Landwirtschaftskrankenkassen — ²⁾ Einschließlich der öffentlich Vertragsbediensteten und des Hauspersonals

Sinkende Industriebeschäftigung

Die Abschwächung des Produktionswachstums wirkt sich merklich auf die Industriebeschäftigung aus. Von Ende März bis Ende Juni ging der Stand an Arbeitnehmern fast siebenmal so stark zurück wie 1965 (-2.700 gegen -400). Am Quartalsende wurden in der Industrie 602.500 Beschäftigte (388.400 Männer und 214.100 Frauen) gezählt, um 2.100 weniger als im Vorjahr. Der saisonbereinigte Index der Industriebeschäftigung sank von 107,5 Punkten (1956 = 100) Ende März auf 106,7 Punkte Ende Juni. Besonders kräftig wurden im Laufe des II. Quartals die Belegschaften in der Elektroindustrie, in der Textilindustrie sowie im Maschinen-, Stahl- und Eisenbau eingeschränkt. Die chemische Industrie verringerte ihren Beschäftigtenstand, wogegen sie ihn im Vorjahr ausgeweitet hatte; die Saisonaufnahmen in der Stein- und keramischen Industrie waren viel geringer als 1965. Nur die

Eisen- und Metallwarenindustrie sowie die Gießereiindustrie weiteten ihren Beschäftigtenstand entgegen den Saisonserwartungen aus.

Die Industriebeschäftigung im II. Quartal

Industriezweig	Veränderung von		Stand Ende Juni 1966	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Ende März 1965	Ende Juni 1966		absolut	in %
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	+ 700	+ 519	50 163	+ 387	+ 0,8
Ledererzeugung	- 107	- 7	2.664	- 237	- 8,2
Lederverarbeitung	- 390	- 341	15 807	+ 69	+ 0,4
Textilindustrie	- 1 037	- 1 463	66 814	- 1 267	- 1,9
Bekleidungsindustrie	- 510	- 346	36 528	+ 1 693	+ 5,5
Gießereiindustrie	- 135	+ 143	9 510))
Metallindustrie	- 138	- 86	7 704	+ 20	+ 0,3
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	- 383	- 626	63 309))
Fahrzeugindustrie	- 115	- 54	24 645))
Eisen- u. Metallwarenindustrie	- 265	+ 740	52 288))
Elektroindustrie	- 159	- 1 387	51 725	- 1 379	- 2,6
Bergwerke	- 456	- 307	25 104	- 1 236	- 4,7
Eisenerzeugende Industrie	+ 34	- 135	43 838))
Erdölindustrie	- 111	- 55	7 215	- 428	- 5,6
Stein- u. keramische Industrie	+ 2 660	+ 1 663	31 453	- 438	- 1,4
Glasindustrie	- 16	- 434	9 933	- 1 161	- 10,5
Chemische Industrie	+ 569	- 198	49 706))
Papier- u. pappeerzeugende Industrie	- 31	- 126	18 150	- 527	- 2,8
Papierverarbeitende Industrie	- 187	- 168	9 914	+ 57	+ 0,6
Filmindustrie	-	-	1 108))
Holzverarbeitende Industrie	- 326	- 7	24 946	+ 179	+ 0,7
Insgesamt	- 403	- 2 675	602 524))
Männer	- 763	- 1 171	388 403))
Frauen	+ 360	- 1 504	214 121))

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — 1) Zufolge statistischer Umstellungen mit den vorhergehenden Zahlen nicht vergleichbar

Ebensowenig wie im Saisonverlauf sind im Vergleich des Beschäftigtenniveaus von Ende Juni mit dem des Vorjahres¹⁾ klare Tendenzen zu erkennen. Im Bereich der Konsumgüterindustrien beschäftigte die Bekleidungsindustrie am Ende des II. Quartals viel mehr, die Nahrungsmittelindustrie, die Holzverarbeitende Industrie, die Papierverarbeitende Industrie sowie die Lederverarbeitung etwas mehr Arbeitskräfte als vor einem Jahr. In der Glasindustrie und in der Ledererzeugung dagegen wurden viel weniger und in der Textilindustrie etwas weniger Beschäftigte gezählt. Im Bereich der Investitionsgüterindustrie lassen die Erzeuger von Vorprodukten eher restriktive Tendenzen (Gießereiindustrie) erkennen, wogegen die Produzenten fertiger Investitionsgüter (Maschinen, Stahl- und Eisenbau, Fahrzeugindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie) mit Ausnahme der Elektroindustrie ihre Belegschaften vergrößerten. Bergbau und Erdölindustrie schränkten ihren Beschäftigtenstand ebenso wie die Stein- und keramische Industrie ein.

¹⁾ Infolge statistischer Umstellungen mußten die Daten vergleichbar gemacht werden. Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1966, Heft 3, S. 116.

Die Arbeitszeit entwickelte sich im II. Quartal uneinheitlich. Im Vorquartal wurde die stagnierende Beschäftigungsentwicklung durch längere Arbeitszeit teilweise kompensiert, im April und Mai hingegen war sie kürzer als im Vorjahr. Im Juni erhöhte sich die Arbeitsleistung sprunghaft um 1,3%. Er hatte allerdings einen Arbeitstag mehr als im Vorjahr.

Geleistete Arbeiterstunden in der Industrie

Zeit	Geleistete monatliche Arbeitsstunden je Arbeiter ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1965, April	170,6	-3,5	-2,0
Mai	170,9	-0,8	-0,5
Juni	164,8	-0,4	-0,2
1966, April	169,3	-1,3	-0,8
Mai	170,1	-0,8	-0,5
Juni	166,9	+2,1	+1,3

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit sechs und mehr Beschäftigten ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — 1) Ohne Heimarbeiter

Geringerer Abbau der Saisonarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ging im Frühjahr und Frühsommer etwas schwächer zurück als im Vorjahr. Von Ende April bis Ende August verringerte sich die Zahl der Arbeitsuchenden um 18.500, im Vorjahr um 19.700. Diese Entwicklung läßt sich bei Männern und Frauen beobachten. Ende August waren 34.900 Arbeitsuchende vorgemerkt (9.200 Männer und 25.700 Frauen), um 1.800 mehr als 1965. Infolge der starken außerökonomischen Einflüsse auf die österreichische Arbeitsmarktstatistik kann aus diesen Veränderungen kaum auf die tatsächliche Entwicklung des Arbeitsmarktes geschlossen werden.

Veränderung der Arbeitslosigkeit

Monat	Veränderung gegen Vormonat	1965 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	1966 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
<i>Männer</i>						
April	-29,5	15,9	+0,9	-9,6	16,0	+0,1
Mai	-4,1	11,7	+0,7	-3,5	12,4	+0,7
Juni	-1,5	10,2	+0,2	-1,0	11,4	+1,2
Juli	-1,0	9,2	+0,1	-1,2	10,2	+1,0
August	-0,7	8,5	-0,3	-0,9 ¹⁾	9,2 ²⁾	+0,7 ²⁾
<i>Frauen</i>						
April	-9,8	36,9	+1,2	-5,5	37,4	+0,5
Mai	-6,1	30,8	+2,0	-6,2	31,2	+0,4
Juni	-4,5	26,3	+0,7	-3,5	27,7	+1,4
Juli	-1,1	25,2	+0,6	-1,3	26,4	+1,2
August	-0,6	24,6	+0,0	-0,7 ¹⁾	25,7 ²⁾	+1,0 ²⁾
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
April	-39,3	52,8	+2,1	-15,1	53,4	+0,6
Mai	-10,2	42,6	+2,7	-9,8	43,6	+1,1
Juni	-6,0	36,5	+0,9	-4,5	39,1	+2,6
Juli	-2,2	34,4	+0,7	-2,6	36,5	+2,2
August	-1,2	33,1	-0,2	-1,6 ¹⁾	34,9 ²⁾	+1,8 ²⁾

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — 1) Vorläufige Zahlen

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr scheint vor allem auf den vom Landesarbeits-

amt Wien eingeführten Schnelldienst zurückzugehen, der kurzfristige und Teilzeitbeschäftigungen vermittelt. Allein in Wien war nämlich die Arbeitslosigkeit im August um 1 600 höher als im Vorjahr. Die absoluten Veränderungen in den übrigen Bundesländern waren gering. Weniger Stellensuchende als 1965 wiesen nur die Steiermark und Salzburg aus.

Veränderung der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

Bundesland	Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden von 1965 bis 1966 in %					Stand Ende August 1966 ¹⁾
	April	Mai	Juni	Juli	August ¹⁾	
Wien	+17.6	+12.4	+12.1	+14.5	+13.3	13 759
Niederösterreich	-1.4	+2.8	+3.0	+0.2	+1.3	5 865
Steiermark	-6.1	-3.6	+6.9	-3.1	-6.6	4 320
Kärnten	-7.0	+2.6	+13.2	+9.3	+10.3	1 868
Oberösterreich	-12.3	-9.8	-2.5	+4.3	+1.5	5 436
Salzburg	+3.0	+1.1	+0.3	-5.5	-5.6	1 286
Tirol	+4.4	-0.2	+16.2	+7.4	+10.9	1 221
Vorarlberg	+12.5	+1.2	+16.2	+26.2	+6.7	396
Burgenland	-5.6	+1.2	+6.0	+4.6	+10.8	762
Osterreich, insgesamt	+1.1	+2.5	+7.1	+6.4	+5.4	34 913

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung - ¹⁾ Vorläufige Zahlen

In fast allen Berufsgruppen hat die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten schwächer abgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr war die Zahl der Stellensuchenden meist höher, vorwiegend aber aus statistischen Gründen. Wirtschaftliche, zum Teil lokal beschränkte Einflüsse könnten zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit unter den Steinarbeitern (+26.2%) beigetragen haben. Weniger Arbeitslose gab es Ende August nur in den Textilberufen (-13.1%), in der Land- und Forstwirtschaft (-4.5%), in den Reinigungsberufen (-2.1%) sowie unter den Metallarbeitern und Elektrikern (-1.9%).

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

Berufsgruppe	Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitsuchenden von 1965 bis 1966 in %					Stand Ende August 1966 ¹⁾
	April	Mai	Juni	Juli	August ¹⁾	
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	-27.6	-11.3	-4.4	+0.2	-4.5	1 191
Steinarbeiter	-3.2	+14.4	+32.5	+27.0	+26.2	481
Bauberufe	-8.9	-4.7	-2.1	-3.0	+1.0	1 861
Metallarbeiter Elektriker	+10.8	+10.1	+8.6	+5.1	-1.9	2 593
Holzverarbeiter	+7.1	+10.0	+7.4	+8.8	+3.3	684
Textilberufe	-0.5	-2.3	-5.8	-10.6	-13.1	1 590
Bekleidungs- und Schuhhersteller	+2.1	+0.0	+1.8	-0.2	+2.0	3 566
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	+11.6	-0.1	+0.5	+1.6	+6.7	949
Hilfsberufe allg. Art	+6.3	+8.3	+15.1	+9.4	+13.2	3 832
Handelsberufe	-4.3	-3.8	+2.0	+3.3	+5.4	2 968
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	+7.1	-4.3	+8.1	+14.9	+12.4	2 295
Reinigungsberufe	-8.2	-5.4	-1.2	-2.1	-2.1	2 075
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	+8.7	+6.9	+10.5	+9.7	+5.7	4 342
Sonstige	+11.2	+12.2	+15.8	+17.4	+14.4	6 486
Insgesamt	+1.1	+2.5	+7.1	+6.4	+5.4	34 913
Männer	+0.7	+6.1	+11.8	+11.0	+8.7	9 243
Frauen	+1.3	+1.2	+5.2	+4.7	+4.2	25 670

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung - ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Stabiles Stellenangebot

Die Zahl der offenen Stellen hat in den Sommermonaten saisonüblich geschwankt. Im Vergleich zum Vorjahr war sie meist um etwa 4 000 höher als im Vorjahr. Ende August wurden 50 000 Stellen angeboten (28 800 für Männer und 21 200 für Frauen).

Entwicklung des Stellenangebotes

Monat	Veränderung gegen Vormonat	1965 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr		1966 Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
			in 1 000			
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
April	-0.1	26.6	+0.5	+0.0	29.4	+2.7
Mai	+0.8	27.4	+1.7	-0.5	28.9	+1.5
Juni	+1.2	28.6	+0.3	+1.6	30.4	+1.8
Juli	-0.2	28.4	+0.7	-0.6	29.8	+1.5
August	+0.0	28.4	+1.2	-1.0 ¹⁾	28.8 ¹⁾	+0.4 ¹⁾
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
April	+4.6	21.0	-0.2	+4.5	22.9	+2.0
Mai	-0.2	20.7	+1.3	-0.0	22.9	+2.1
Juni	+0.0	20.8	+1.2	+0.2	23.1	+2.4
Juli	-1.8	18.9	+1.0	-1.4	21.7	+2.8
August	-0.8	18.1	+1.0	-0.5 ²⁾	21.2 ¹⁾	+3.1 ¹⁾
<i>Insgesamt</i>						
April	+4.5	47.6	+0.2	+4.5	52.3	+4.7
Mai	+0.6	48.1	+3.0	-0.5	51.7	+3.6
Juni	+1.2	49.4	+1.5	+1.8	53.5	+4.2
Juli	-2.1	47.3	+1.7	-2.0	51.5	+4.2
August	-0.8	46.5	+2.2	-1.5 ²⁾	50.0 ¹⁾	+3.5 ¹⁾

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung - ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 I bis 8 13

Hohe Güterverkehrsleistungen

Infolge des frühen Saisonbeginns (dank der günstigen Witterung wurden Transporte in den März vorverlegt) hat sich die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen im II. Quartal etwas schwächer belebt als saisonüblich. Im Bahn-, Straßen- und Schiffsverkehr war die Zahl der n-t-km um 33% höher als im I. Quartal, gegen einen Zuwachs von 37% und 43% in den beiden Jahren vorher. Trotzdem wurde im II. Quartal die Verkehrsleistung des Vorjahres kräftig überschritten (+8%).

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	1966	
	II. Quartal Mill n-t-km	1. Halbjahr Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bahn	2 168.9	+6.4
Straße ¹⁾	1 900.0	+7.0
Schiff	276.8	+28.0
Insgesamt ²⁾	4 345.7	+7.8

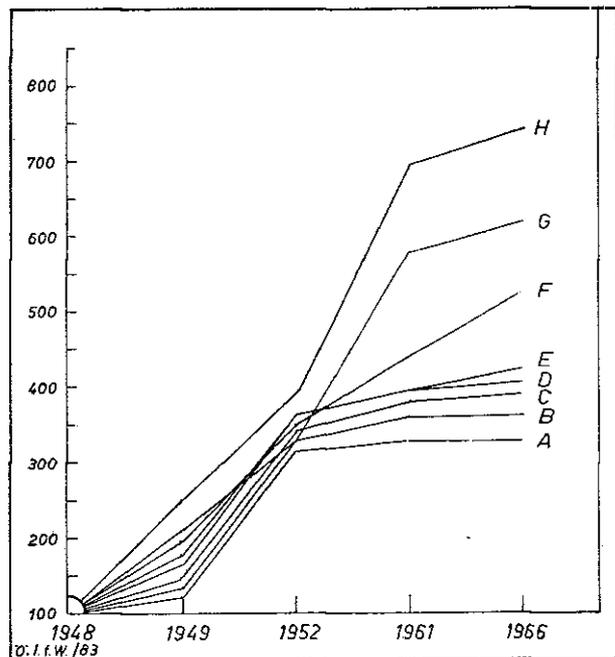
¹⁾ Schätzung für Nah- und Fernverkehr - ²⁾ Schätzung

Die Bundesbahnen erzielten vor allem dank dem lebhaften Transitverkehr (+18%) mit 2.169 Mill. *n-t-km.* eine um 6,4% höhere Güterverkehrsleistung als im Vorjahr. Die Transporte im österreichischen Binnen- und Außenhandel nahmen um 3,4% zu, die Zahl der Wagenachs- und Zugkilometer stieg um je 6%. Die Einnahmen dagegen wuchsen nur um 1,3%. Im I. Quartal war es umgekehrt. Da Einnahmen (+7,7%) und *n-t-km*-Leistung (+8,1%) im gesamten 1. Halbjahr nahezu gleich stark stiegen, hat die unterschiedliche Entwicklung in den Quartalen vermutlich buchungs-technische Ursachen. Trotz der höheren Verkehrsleistung war der Wagenbedarf der Wirtschaft für den Binnen- und Exportverkehr (für Import und Transit werden von den ÖBB keine Wagen bereitgestellt) im Berichtsquartal etwas niedriger als 1965 und übertraf auch im 1. Halbjahr das Vorjahresniveau nur um 1%. Zum Teil erklärt sich die relativ geringe Nachfrage nach Güterwagen daraus, daß neue großräumige Güterwagen (75 m³ Fassungsraum gegen 45 m³ bisher) in Dienst gestellt wurden. Die gleichen Gütermengen können nun mit weniger Wagen befördert werden. Die Nachfrageschwäche geht auch darauf zurück, daß die im Export beförderte Gütermenge gesunken ist (II. Quartal -7,1% und 1. Halbjahr -1,6%). Die Steigerung der *n-t-km*-Leistung beruht somit auch auf einer Zunahme der durchschnittlichen Transportweite.

Die finanzielle Gebarung der ÖBB ergab im 1. Halbjahr einen um 11% höheren Betriebsabgang (1.392 Mill. S) als 1965. Die Betriebsausgaben stiegen um 7,1%, die Einnahmen um 5,7%. Der außerordentliche Aufwand war mit 361 Mill. S um 11% höher als im Vorjahr. Die Gebarung hat sich vorwiegend infolge der steigenden Personalkosten verschlechtert.

Die Tarifierhöhung ab 1. August 1966 wird die finanzielle Lage der ÖBB etwas erleichtern. Bis Jahresende werden im Personenverkehr 110 Mill. S und im Güterverkehr 138 Mill. S Mehreinnahmen erwartet; für das Jahr 1967 erhofft man eine Mehreinnahme von 625 Mill. S. Die Tarifierhöhung setzte im Güterverkehr die bisherigen Reformmaßnahmen fort. Die Wertstaffelspanne zwischen den fünf Tarifklassen (A bis E) blieb zwar fast unverändert, die Mengenstaffel aber wurde weiter auseinandergezogen. Die Beförderungspreise für kleinere Sendungen als 15 t und 20 t wurden kräftig gesteigert. Die jüngsten Tarifierhöhungen sind sehr unterschiedlich. Sie reichen bis zu 48% und betragen im gewogenen Durchschnitt rund 6%.

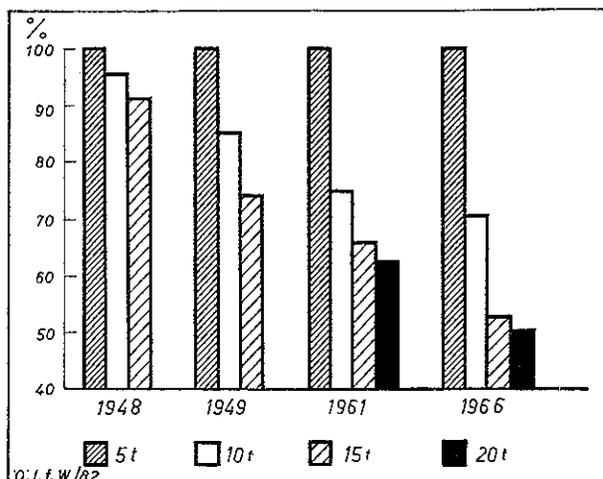
Erhöhung der Frachtsätze des Wagenladungstarifes nach Tarifklassen



Der Wagenladungstarif von 1948 teilte die Güter ihrem Wert entsprechend in acht Klassen A bis H, wobei der Preisnachlaß gegenüber der höchsttarifierten Klasse A maximal 75% (Güter der Klasse H) erreichte. Die starke Straßenkonkurrenz bei hochwertigen Gütern veranlaßte die ÖBB, die Sätze für niedrig tarifierte Güter im Laufe der Jahre stärker zu erhöhen als die der anderen. Die Zahl der Klassen wurde zunächst auf sieben und ab 1. Jänner 1961 auf fünf reduziert (A bis E), mit einer maximalen Preisermäßigung von 50% (E gegen A). Das Schaubild zeigt die Tarifierhöhungen für jene Güter, die 1948 nach den Klassensätzen A bis H befördert wurden. Die Tarife für billige Massengüter (H) stiegen seither auf fast das Siebeneinhalbfache, die für hochwertige Güter (A) aber nur auf etwas mehr als das Dreifache.

Die Donauschifffahrt wurde im II. Quartal im Gegensatz zum Vorjahr nur wenig durch Hochwasser behindert. Die Transportleistungen (*n-t-km*) waren um 28% höher als im II. Quartal 1965, blieben aber um 21% hinter den entsprechenden Quartalsleistungen von 1963 und 1964 zurück. Die Transportsteigerung gegen das Vorjahr erstreckte sich auf alle Relationen, insbesondere Transit und Einfuhr. Neben Kohle und Mineralölprodukten wurde Eisenerz am meisten verschifft. Die österreichische Schifffahrtsgruppe war am internationalen Verkehr (Ein-, Aus- und Durchfuhr) mit 27% beteiligt, am Gesamtverkehr einschließlich des Binnenverkehrs mit 32%. Im Transit konnte sich die DDSG nur in die Transporte von Deutschland nach Ungarn und Rußland sowie umgekehrt einschalten. Sie beförderte 4.789 t Transitfracht, 2,2% der gesamten Durchfuhr. Von den Importen wurden 31%,

Entwicklung der Rabattsätze in der Mengenstaffel



Da der Transport großer Wagenladungen den Bahnen weniger Kosten verursacht als der kleiner Ladungen, wird der Frachtpreis entsprechend gestaffelt. Bis 1961 gab es drei Mengenklassen; seit die 20-t-Güterwagen verstärkt eingesetzt wurden, vier. Im Laufe der Jahre wurde der Abstand zwischen den Tarifen für kleinere Ladungen (5 t und 10 t) und jenen für größere (15 t und 20 t) immer weiter. 1948 betrug der größte Mengenrabatt 9%, 1961 40%, 1966 50%, das bedeutet, daß nun der 5-t-Frachtsatz doppelt so hoch liegt wie der 10-t-Satz.

von den Exporten 54% auf österreichischen Schiffen transportiert

Im Straßengüterverkehr beförderten die gewerblichen Fuhrbetriebe im frachtbriefpflichtigen Verkehr über 80 km Transportweite im II. Quartal 1 32 Mill. t und erbrachten eine Verkehrsleistung von 188 Mill. n-t-km. 16 6 Mill. km wurden im Inland und 8 6 Mill. km im Ausland (grenzüberschreitender Verkehr) gefahren. Vergleiche mit dem Vor-

Entwicklung des Güterverkehrs

		1966			
		Absolut	II. Qu. Veränderung gegen Vorjahr in %	1. Hbj. Veränderung gegen Vorjahr in %	Juli Veränderung gegen Vorjahr in %
Bahn					
Güterverkehrseinnahmen ¹⁾	Mill S	1 110 0	+ 13	+ 77	- 64
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2 168 9	+ 64	+ 81	+ 03
davon: Binnen- u. Außenhandelsverkehr	Mill. n-t-km	1 679 9	+ 34	+ 59	- 19
Transit	Mill. n-t-km	489 0	+18 0	+17 0	+ 92
Wagenachs-km	Mill.	463 9	+ 60	+ 72	+ 29
Zug-km	Mill.	7 9	+ 61	+ 51	- 16
Ein-, Aus-, u. Durchfuhr	Mill. t	4 9	- 16	+ 35	- 37
Wagenstellungen ²⁾	1 000	466 6	- 10	+ 10	- 58
Donauschifffahrt					
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	276 8	+28 0	+25 3	-11 1
davon: Transit	Mill. n-t-km	76 4	+52 8	+50 1	+ 31
Beförderte Gütermenge	1 000 t	1 916 1	+46 4	+37 8	-28 5
davon: Transit	1 000 t	217 6	+53 0	+50 0	+ 29
Ein u. Ausfuhr n d. Südosten	1 000 t	953 9	+47 0	+51 2	-33 4
Luftfahrt					
Fracht u. Post, an u. ab	t	2 591 5	+20 3	+22 4	+23 5
Fracht u. Post, Transit	t	1 252 2	+24 8	+23 8	+17 2
Fracht u. Post, insgesamt	t	3 843 7	+21 7	+22 9	+21 4

¹⁾ Kassenerfolg, der Wirtschaftserfolg beträgt im II. Quartal 1 079 3 Mill. S. +0 1%, im 1. Halbjahr 2 212 9 Mill. S., +4% - ²⁾ Normal- und Schmalspur

jahr sind nur bedingt möglich, da der Straßengüterverkehr erst seit 1965 statistisch erfaßt wird und die ersten Meldungen infolge der Anlaufschwierigkeiten nicht verlässlich sind. Der statistisch erhobene Straßenverkehr macht aber nur einen Bruchteil aller Straßentransportleistungen aus. Insgesamt wurden im II. Quartal schätzungsweise 1 900 Mill. n-t-km geleistet, 7% mehr als 1965. Die Neuzulassungen fabriksneuer Lastkraftwagen für Ersatz und Erweiterung waren mit 3 010 Lastkraftwagen um 8%, die Nutzlast dieser Fahrzeuge um 9 5% höher als im Vorjahr. Obwohl 58% der neu zugelassenen Fahrzeuge Lieferwagen bis 1 9 t waren, entfiel mehr als die Hälfte der neuen Nutzlastkapazität auf Lastkraftwagen von 7 t und mehr.

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im II. Quartal 1966

Nutzlast kg	Insgesamt		Stück		Übrige	Insgesamt		Nutzlast in t		Übrige		
	1966	Veränderung gegen 1965 in %	1966	Veränderung gegen 1965 in %		1966	Veränderung gegen 1965 in %	1966	Veränderung gegen 1965 in %			
Bis 499	83	-40 7	—	—	83	-40 7	29 1	-40 7	—	29 1	-40 7	
500— 999	876	+28 8	11	+37 5	865	+28 7	657 0	+28 8	8 3	+37 5	648 7	+28 7
1 000—1 499	605	-10 1	7	+16 7	598	-10 3	756 3	-10 1	8 8	+16 7	747 5	-10 3
1 500—1 999	190	+40 7	2	-66 7	188	+45 7	332 5	+40 7	3 5	-66 7	329 0	+45 7
Summe bis 1 999	1 754	+ 7 7	20	± 0 0	1 734	+ 7 8	1 774 9	+ 8 5	20 6	-14 2	1 754 3	+ 8 8
2 000—2 999	138	+17 9	7	+75 0	131	+15 9	345 0	+17 9	17 5	+75 0	327 5	+15 9
3 000—3 999	121	+12 0	6	+20 0	115	+11 7	423 5	+12 0	21 0	+20 0	402 5	+11 7
4 000—4 999	88	- 8 3	9	-18 2	79	- 7 1	396 0	- 8 3	40 5	-18 2	355 5	- 7 1
5 000—5 999	78	-17 0	13	+30 0	65	-22 6	429 0	-17 0	71 5	+30 0	357 5	-22 6
6 000—6 999	146	- 2 0	26	-43 5	120	+16 5	949 0	- 2 0	169 0	-43 5	780 0	+16 5
7 000 und mehr	685	+15 7	358	+ 8 8	327	+24 3	5 822 5	+15 7	3 043 0	+ 8 8	2 779 5	+24 3
Insgesamt	3 010	+ 8 1	439	+ 3 3	2 571	+ 9 0	10 139 9	+ 9 5	3 383 1	+ 4 0	6 756 8	+12 5

Der Luftverkehr beförderte 22% mehr Fracht- und Postgut als im Vorjahr. 2 592 t wurden ein- oder ausgeladen, 1 252 t im Transit befördert. Der

Wiener Flughafen erreichte einen täglichen Frachtgutumschlag von 31 t, wobei 30% der Güter in reinen Frachtflugzeugen transportiert wurden.

Lebhafter Personenverkehr

Der Reiseverkehr war lebhafter als im Vorjahr. Auch die Massenverkehrsmittel wurden stärker beansprucht. Die Einnahmen der Bahn stiegen um 4%; im Überland-Omnibusverkehr wurden 36% mehr Personen befördert. Die Zunahme des Benzinverbrauches um 18% läßt vermuten, daß der Individualverkehr mit Kraftfahrzeugen wieder am stärksten expandierte. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren im II. Quartal mit 38.696 Stück um 71% höher als 1965. Die Nachfrage nach Kleinwagen nahm stark ab, die nach größeren Wagen aber stieg kräftig. Von den Neuzulassungen entfielen im Berichtsquartal auf die 1.501- bis 2.000-cm³-Klasse 249% gegen 205% im Vorjahr, der Anteil der folgenden Klasse bis 3.000 cm³ erhöhte sich von 24% auf 31%. Der Anteil der Personenkraftwagen bis 1.000 cm³ dagegen sank von 25% auf 16%.

Entwicklung des Personenverkehrs

	Absolut	1966			
		II Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1. Hbj.	Juli
Bahn					
Einnahmen	Mill S	448 2	+ 4 3	+ 1 8	+ 8 5
Wagenachs-km	Mill	256 4	+ 0 3	+ 0 8	- 1 1
Zug-km	Mill	12 7	- 1 3	- 0 5	- 2 8
Verkaufte Karten	Mill	17 9	+ 0 8	- 2 9	+ 1 9
Straße					
Beförderte Personen ¹⁾	Mill	42 2	+ 3 6	+ 1 4	+ 0 4
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	38.696	+ 7 1	+ 12 9	+ 7 1
Benzinverbrauch	Mill l	397 0	+ 17 7	+ 19 9	+ 5 3
Schiffahrt					
Beförderte Personen	1 000	195 0	+209 9	+209 9	-16 0
Luftfahrt					
Beförderte Pers., an u. ab	1 000	291 5	+ 8 0	+ 12 7	+11 1
Beförderte Pers., Transit	1 000	41 0	+ 3 5	+ 9 3	+ 8 1
Beförderte Pers., insg.	1 000	332 5	+ 7 5	+ 12 2	+10 8
Beförderte Pers. AUA	1 000	111 2	+ 12 9	+ 15 4	
davon Inland	1 000	11 0	+ 3 3	+ 5 1	

¹⁾ Post, Bahn und Private

Im *Fluglinienverkehr* beförderten die in- und ausländischen Gesellschaften im II. Quartal 332.500 Personen. Die Zuwachsrate gegen das Vorjahr ist mit 75% viel geringer als in den letzten Quartalen. Die österreichische Fluggesellschaft AUA beförderte 111.240 Personen (+129%), davon 11.000 Personen im Inlandverkehr (+33%), der mit zwei neuen Maschinen bedient wird.

Mäßiger Zuwachs im Fremdenverkehr

Im Frühjahr hatte der Fremdenverkehr zwar nicht mehr so hohe Zuwachsraten wie in früheren Jahren erreicht, war aber doch merklich lebhafter als im Vorjahr. Die Zahl der Nächtigungen war im II. Quartal um 57% (Ausländer +65%, Inländer +43%) und die Deviseneinnahmen um 95% höher

als 1965. In der Hochsaison behinderten regnerisch-kühle Witterung und Unwetterkatastrophen in weiten Alpengebieten den Fremdenverkehr. Im Juli wurden nur um 19% mehr Nächtigungen gezählt als im Vorjahr (Ausländer +38%, Inländer -33%). Auch für den August sind relativ mäßige Ergebnisse zu erwarten. Die Deviseneinnahmen für Juli, in denen meist Vorauszahlungen für August enthalten sind, waren jedenfalls etwas niedriger (-11%) als im Vorjahr.

Der Überschuß der Reise-Devisenbilanz war im II. Quartal mit 2.660 Mill. S noch um 59% höher als 1965. Im Juli lag er bereits unter dem Vorjahresniveau (-31%). Auch im August ist eine ungünstigere Entwicklung als 1965 oder zumindest ein geringerer Zuwachs als im Frühjahr zu erwarten, da das schlechte Wetter nicht nur einen geringeren Zustrom von Ausländern, sondern auch verstärkte Ausreisen von Inländern nach sich zieht.

Fremdenverkehr

	Absolut	1966			
		II Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1. Hbj.	Juli
Übernachtungen					
Insgesamt	1 000	12.561	+ 5 7	+ 6 4	+ 1 9
Ausland	1 000	8.467	+ 6 5	+ 7 6	+ 3 8
Inland	1 000	4.094	+ 4 3	+ 4 1	- 3 3
Devisen					
Einnahmen	Mill S	3.674	+ 9 5	+10 1	- 1 1
Ausgaben	Mill S	1.014	+20 2	+24 4	+ 7 9
Saldo	Mill S	2.660	+ 5 9	+ 5 9	- 3 1

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9 I bis 9 9

Hohe Importüberschüsse

Seit Herbst vorigen Jahres weichen Import- und Exportentwicklung stark voneinander ab. Auch im II. Quartal setzten sich diese Tendenzen fort. Die Einfuhr expandierte weiterhin kräftig, wogegen die Ausfuhr nur mäßig zunahm. Mit 15.201 Mill. S war die Einfuhr im II. Quartal um 15% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate des 1. Halbjahres 1966 ist mit 17% die höchste seit dem Importboom 1960. Der Export erreichte im II. Quartal 10.846 Mill. S, um 7% mehr als im gleichen Zeitraum 1965. Das Exportwachstum hat sich seit dem III. Quartal 1965 stetig verlangsamt, saisonbereinigt ist es seit dem IV. Quartal 1965 fast zum Stillstand gekommen. Im Juli waren Import- und Exportzuwachs mit 6% und 35% viel geringer als in den letzten Monaten. Die schwache Zunahme dürfte sich aus der geringeren Zahl an Arbeitstagen erklären.

Faßt man Juni (ein Arbeitstag mehr als im Vorjahr) und Juli (ein Arbeitstag weniger) zusammen, entsprach die Einfuhrzunahme (+15%) dem Durchschnitt des II. Quartals, die Ausfuhrzunahme war etwas höher (+10% gegen +7%).

Ungleiche Entwicklung von Ein- und Ausfuhr

Zeit	Einfuhr		Ausfuhr		Saisonbereinigt 1954=100
	Mill S	Zuwachs gegen das Vorjahr %	Mill S	Zuwachs gegen das Vorjahr %	
1965 I. Quartal	12 266	8,7	9 416	11,5	252
II. "	13 206	10,5	10 132	9,6	254
III. "	13 756	16,2	10 798	12,1	267
IV. "	15 386	15,1	11 255	9,5	271
1966, I. Quartal	14 722	20,0	10 136	7,6	273
II. "	15 201	15,1	10 846	7,0	270
Juli	4 927	6,2	3 892	3,5	

Die starke Importsteigerung ist nur zum Teil auf außergewöhnliche Faktoren zurückzuführen. Zwar waren die Einfuhren von Nahrungsmitteln infolge der schlechten Ernte des Vorjahres auch im II. Quartal überhöht, die Einfuhr ist jedoch auch ohne Nahrungsmittel um 15% gestiegen.

Der Einfuhrüberschuß der Handelsbilanz war im II. Quartal mit 4.355 Mill. S etwas geringer (-231 Mill. S) als im I. Quartal, übertraf aber den des Vergleichs quartals 1965 noch immer um 42% (I. Quartal +61%). Es konnten nur 71% der Importe durch Exporte gedeckt werden. Der kumulierte Passivsaldo der Handelsbilanz für das I. Halbjahr erreichte bereits 70% des gesamten Defizites von 1965.

Kräftige Steigerung der Importe von Agrarprodukten und Industriewaren

Der Schwerpunkt des Einfuhrzuwachses lag bei Nahrungsmitteln sowie Halbfertig- und Fertigwaren. Ausschlaggebend für die hohen Nahrungsmittelimporte war der größere Bedarf an Getreide, Obst und Gemüse, auf die zusammen 60% der Nahrungsmittelninfuhren entfallen. Im II. Quartal waren

Hohe Agrarimporte

	1965	1966		1966		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
	Mill S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nahrungs- und Genußmittel	2 180	1 949	1 703	+ 34,7	+ 38,0	+ 18,9
davon						
Lebende Tiere	110	46	90	+120,4	+1.197,2	+1.725,9
Molkereierzeugn.	114	110	73	+ 52,9	+ 32,2	+ 43,4
Getreide,						
Waren daraus	672	740	451	+ 41,2	+ 100,2	+ 22,8
Obst u. Gemüse	627	529	568	+ 41,2	+ 24,9	+ 7,5
Zucker u. Zuckerwaren	29	34	26	+ 33,8	+ 46,1	+ 21,0
Futtermittel	115	134	121	+ 25,5	+ 16,6	+ 20,1

die Agrarimporte um 19% höher als 1965, sie sind aber seit dem Herbst ständig zurückgegangen. Im Juli wurden bereits weniger Nahrungsmittel importiert als im Vorjahr. Dank der besseren Inlandsernte wird die Einfuhr voraussichtlich weiter sinken.

Die international beobachtete Tendenz steigender Einfuhren von Industrieerzeugnissen hält auch in Österreich an. Im II. Quartal wurde für 1.510 Mill. S mehr eingeführt als im Vorjahr. Der Import von Eisen und Stahl sowie NE-Metallen erreichte neue Höchstwerte, die 20% über den entsprechenden Vorjahresbezügen lagen. Der Importboom in Eisen und Stahl dauert schon über ein Jahr, die Einfuhr von NE-Metallen ist erst seit dem Frühjahr dieses Jahres kräftig gestiegen.

Die unvermindert starke Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (+15%) erklärt sich zum Teil aus den bemerkenswert hohen Investitionen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden überwiegend aus dem Ausland bezogen, die Importe von Investitionsgütern wachsen dreimal so rasch wie die inländische Produktion. Die Importe von Maschinen und elektrotechnischen Geräten waren im II. Quartal um 13% höher als im Vorjahr. Die Verkehrsmittelninfuhr wuchs im gleichen Zeitraum um 19%, vor allem, weil ein relativ hoher Ersatzbedarf an Personenkraftwagen besteht. Seit Jahresbeginn wurden um 431 Mill. S oder 23% mehr Personenkraftwagen eingeführt als 1965.

Die rege Nachfrage nach Konsumgütern und die Beseitigung der Kontingentbeschränkungen begünstigte insbesondere den Import von Kleidung (+20%), Möbeln (+29%) und Schuhen (+48%).

Einfuhr nach Warengruppen

Warengruppen	II. Quartal	Juli		Anteil an der Gesamteinfuhr	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %		II. Quartal 1965	II. Quartal 1966
				%	
Nahrungs- und Genußmittel	1 703	+ 18,9	- 7,2	10,8	11,2
Rohstoffe	2 518	+ 9,3	+ 0,5	17,5	16,6
Halbfertige Waren ¹⁾	3 007	+17,2	+15,1	19,4	19,7
Fertigwaren	7 972	+15,5	+ 8,3	52,3	52,5
davon					
Maschinen u. Verkehrsmittel	4 970	+15,0	+ 5,9	32,8	32,7
Andere Fertigwaren	3 002	+16,3	+12,4	19,5	19,8

¹⁾ Einschließlich Futter- und Düngemittel

Die Rohstoffeinfuhren wachsen schon seit dem II. Quartal 1964 unterdurchschnittlich. Im II. Quartal waren die Importe von Rundholz und Baumwolle niedriger, die von Erzen aber bedeutend höher als im Vorjahr. Unter den Brennstoffimporten stagnierten die Bezüge von Steinkohle, Braunkohle und Koks auf dem Vorjahresniveau (+1%), Erdöl und Erdölprodukte wurden um 29% mehr eingeführt.

Sinkender Anteil von Rohstoffen an der Gesamteinfuhr

	II. Quartal 1966		Anteil an der Gesamteinfuhr	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	II. Qu. 1965	II. Qu. 1966
Rohstoffe	2 518	+ 9 3	17 5	16 6
davon				
Holz u. Kork	111	-15 6	1 0	0 7
Papierzeug	52	+ 5 9	0 4	0 3
Spinnstoffe	434	+11 0	3 0	2 9
Erze u. Schrott	308	+18 1	2 0	2 0

Geringe Investitionsgüter-, hohe Konsumgüterexporte

Mit Ausnahme der seit Jahresfrist stark rückläufigen *Nahrungsmittlexporte* ist die Ausfuhr aller Obergruppen gegen das Vorjahr gleichmäßig gestiegen. Die Abnahme der Nahrungsmittelausfuhr um 22% ist fast ausschließlich auf die geringe Ausfuhr von lebenden Tieren zurückzuführen, die nicht einmal die Hälfte des Vorjahreswertes erreichte. Höhere Exporte von Fleisch und Fleischwaren sowie von Obst und Gemüse konnten diesen Rückgang nicht wettmachen.

Ausfuhr nach Warengruppen

Warengruppen	1966			Anteil an der Gesamtausfuhr	
	II. Quartal Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Juli %	II. Qu. 1965	II. Qu. 1966
Nahrungs- und Genußmittel	492	-22 0	- 4 6	5 2	4 5
Rohstoffe	1 839	+ 8 2	-12 9	16 3	16 9
Halbfertige Waren	2 618	+10 7	+ 7 7	23 5	24 1
Fertigwaren	5 928	+ 9 1	+ 8 5	55 0	54 5
davon					
Maschinen u. Verkehrsmittel	2 157	+ 1 9	+10 2	20 4	19 8
Andere Fertigwaren	3 771	+13 7	+ 7 5	34 6	34 7

Die *Rohstoffausfuhr* hatte im I. Quartal auf dem Vorjahresniveau stagniert, im II. Quartal belebte sie sich stärker als saisonüblich und war um 8% höher als 1965. Die Steigerung war vor allem vermehrten Exporten von Holz und Strom zuzuschreiben. Die Ausfuhr von elektrischer Energie konnte dank hohem Wasserdargebot um 30% erhöht werden. Im I. Halbjahr 1966 betrug sie bereits über 600 Mill. S, Hauptabnehmer war die Bundesrepublik Deutschland.

Halbfertigwaren, auf die etwa ein Viertel der österreichischen Ausfuhr entfällt, werden seit dem IV. Quartal 1965 zunehmend exportiert. Besonders hoch waren im II. Quartal die Zuwachsraten im Export von Holz- und Korkwaren (+30%), NE-Metallen (+26%) und Kautschukwaren (+22%). Auch die Ausfuhr von textilen Halbfertig- und Fertigwaren, deren Wachstum sich im vorigen Jahr verlangsamt hatte, expandierte wieder stärker (+13%). Das gleiche gilt für Papier (+11%). Die Ausfuhr von Eisen und Stahl leidet unter dem Kon-

kurrenz- und Preisdruck auf den Weltmärkten. Sie ist gegen das Vorjahr nur um 2% gestiegen und lag mit 1 387 Mill. S niedriger als in den drei vorangegangenen Quartalen.

Die wachsende österreichische chemische Produktion kann im Ausland zunehmend Fuß fassen. Die Ausfuhr erzielte im I. Halbjahr die höchsten Zuwachsraten aller Warengruppen (+37% im I. Quartal und +18% im II. Quartal). Etwa die Hälfte der Chemikalienausfuhr geht nach Osteuropa, vor allem Grundstoffe samt ihren Verbindungen sowie Kunststoffe und Kunstharze. Von diesen Waren bezogen die Oststaaten im I. Halbjahr 1966 ein Drittel mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Im II. Quartal wurden in den osteuropäischen Ländern insgesamt um 20%, in Westeuropa aber nur um 4% mehr chemische Produkte abgesetzt.

Die Ausfuhr von *Fertigwaren* zeigt seit dem IV. Quartal 1965 geringe Wachstumsraten. Da auf sie mehr als die Hälfte der österreichischen Exporte entfällt, hat sich auch die Expansion der Gesamtausfuhr abgeschwächt. Insbesondere der Export von Maschinen, lange Zeit Träger der Ausfuhrerweiterung, stagniert. Die Verkehrsmittelausfuhren gehen sogar zurück. Sie waren im I. Halbjahr 1966 mit 535 Mill. S um 146 Mill. S niedriger als im Vorjahr. Besonders schwach waren die Exporte in die EWG-Länder und nach Osteuropa, die mehr als die Hälfte der österreichischen Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln aufnehmen. Im II. Quartal 1966 gingen die Lieferungen von Maschinen nach Osteuropa im Vergleich zum Vorjahr um 5% zurück, Verkehrsmittel wurden um 69% weniger ausgeführt. Im I. Quartal lagen die Exporte von Maschinen noch um 11% höher, die von Verkehrsmitteln waren schon stark rückläufig (-63%). Das erklärt sich allerdings zum Großteil aus Schwankungen in der Auslieferung reparierter Schiffe. Auch der Absatz von Maschinen entwickelt sich im Osthandel oft sehr sprunghaft, so daß der Rückgang nicht konjunkturbedingt sein muß. Die EWG hatte im IV. Quartal 1965 noch um 13% mehr Maschinen und um 21% mehr Verkehrsmittel bezogen, im II. Quartal 1966 sank die Zuwachsrate

Maschinen- und Verkehrsmittelausfuhr nach Ländergruppen im II. Quartal 1966

	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr			Ost-europa
		Ins-gesamt	EWG	EFTA	
Maschinen u. Verkehrsmittel	2 157	+ 1 9	- 1 8	+25 6	-13 5
davon					
Maschinen	1 151	+ 3 4	+ 3 1	+21 9	- 4 8
Elektrotechn. Maschinen	724	+13 6	- 0 2	+24 6	+11 7
Verkehrsmittel	282	-23 1	-22 9	+37 2	-68 6

im Maschinenexport auf 3%, Verkehrsmittel wurden um 23% weniger geliefert als im Vorjahr. Nur in die EFTA-Länder konnten die Maschinen- und Verkehrsmittelexporte gesteigert werden (+26%)

Die Entwicklung seit Ende 1965 scheint zu bestätigen, daß das Sinken der Investitionsgüterexporte auf Mängel in der Preiskonkurrenz zurückzuführen ist. Nur im EFTA-Raum, wo die Zollhürden niedriger sind, konnten die österreichischen Maschinenexporte stärkere Zuwachsraten verzeichnen. Andererseits ist es im Bereich der „Sonstigen Fertigwaren“ (in erster Linie Konsumgüter aller Art) auch im II. Quartal gelungen, die Exporte kräftig auszuweiten (+15%), und zwar nicht nur in die EFTA (+13%), sondern auch in die EWG (+11%) und nach Osteuropa (+24%). Unter den Konsumfertigwaren hatten die Exporte von Schuhen (+34%), Koffer und Taschenwaren (+19%) sowie Kleidung (+17%) die höchsten Zuwachsraten. Der Grund für die gegensätzliche Entwicklung der Ausfuhr von Konsum- und Investitionsgütern könnte darin liegen, daß die Struktur der österreichischen Konsumgüterexporte der ausländischen Nachfrage besser entspricht als die der Maschinen und Verkehrsmittel. Außerdem hat das Abklingen der Konjunktur in Deutschland und einigen anderen westeuropäischen Staaten vor allem die Investitionsneigung verringert. So sank der Auftragseingang im deutschen Maschinenbau vom durchschnittlichen Indexwert 330 in der Periode Jänner/Mai 1965 auf 324 in der gleichen Zeit 1966

Exporte in die EFTA überdurchschnittlich, in die EWG unterdurchschnittlich gewachsen

Die Konzentration der Exporte auf Europa (85,5%) hat sich auch im II. Quartal nicht geändert. Die Ausfuhr verlagerte sich weiter von der EWG zur EFTA. Die Zolldiskriminierung der EWG und die neuerliche Zollsenkung der EFTA seit Jahresbeginn (auf 20% des Ausgangszolles) trugen dazu bei, daß im II. Quartal nur noch 46,1% der Lieferungen (im Vorjahr 47,6%) auf die EWG-Länder und 19,1% (17,3%) auf die EFTA-Länder entfielen. Die Exporte in die EFTA wuchsen im II. Quartal um 18%, zweieinhalbmal so stark wie der Gesamtexport. Besonders der Anteil der Schweiz und Schwedens am österreichischen Export hat sich merklich erhöht. In die Schweiz, wo die konjunkturpolitische Drosselung die Zuwachsraten des Exportes im Durchschnitt des Vorjahres auf 5% senkte, konnte um 20% mehr ausgeführt werden. Der Anteil der Schweiz am österreichischen Gesamtexport stieg dadurch von 7,1% auf 8,0%.

Der Wegfall der Beschränkung in der Einfuhr von Papier ließ auch im II. Quartal vor allem die Lieferungen von österreichischem Papier stark steigen (+59%). Die Ausfuhr nach Schweden wuchs um 17%; besonders stark erhöhten sich die Maschinenexporte (+30%).

Noch höhere Zuwachsraten, durchschnittlich 30%, erreichten die Exporte nach Finnland, Norwegen und Portugal. Absolut (+60 Mill. S) fallen diese Zuwächse wenig ins Gewicht. In einigen Warenkategorien, die auf anderen Märkten, insbesondere der EWG, rückläufige Ausfuhren zeigten, ist der Absatz in der EFTA bemerkenswert stark gestiegen. Das gilt vor allem für Papier, Eisen und Stahl sowie für Maschinen.

Gegensätzliche Entwicklung der Ausfuhr einiger Waren in die europäischen Wirtschaftsblöcke im II. Quartal 1966

	EWG		EFTA		Osteuropa	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Grundstoffe u Verbindungen	35	+12,6	32	-0,1	125	-12,2
Kunststoffe, regenerierte Zellulose	30	-15,4	25	-0,3	77	+91,3
Holz- und Korkwaren	33	+1,1	20	+86,8	16	+77,3
Papier und -waren	276	-5,8	68	+48,1	82	+47,5
Eisen und Stahl	538	+6,5	238	+29,9	429	-4,7
NE-Metalle	213	+25,3	91	+27,7	34	-6,5

Der Export in die EWG stieg im II. Quartal nur halb so stark wie die Gesamtausfuhr. Die Zuwachsraten waren mit 3,7% die niedrigsten seit Ende 1964. Vor allem die geringe Ausweitung der Exporte nach Deutschland und der absolute Rückgang der Lieferungen nach Italien verlangsamten das Exportwachstum. Mit der Abschwächung der deutschen Konjunktur hat auch der Importsog, der die österreichischen Exporte nach Deutschland noch im I. Halbjahr 1965 um 17% steigen ließ, nachgelassen. Die Ausfuhr nach Deutschland nahm im II. Quartal nur um 4% zu, der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr hat sich von 28,3% im I. Halbjahr 1965 auf 27,9% im I. Halbjahr 1966 verringert. Vom langsameren Wachstum des Exportes nach Deutschland und der Diskriminierung auf dem EWG-Markt wurden vor allem Papier, Textilien, Eisen und Stahl, chemische Erzeugnisse (Kunststoffe), Maschinen und Verkehrsmittel betroffen.

Die Ausfuhr nach Italien war im II. Quartal um 4,1 Mill. S niedriger als im Vorjahr. Der Lebewiehexport nach Italien ging zum Teil auf Grund österreichischer Exportbeschränkungen, hauptsächlich aber infolge der Einführung eines

Abschöpfungsbetrages (6,29 S pro kg Lebendgewicht) um 177 Mill. S zurück. Auch die Ausfuhr von Verkehrsmitteln (-22%) hat sich stark verringert. Die Exportverluste bei diesen beiden Ausfuhrposten konnten aber durch erhöhte Lieferungen von Holz (+67 Mill. S) sowie Eisen und Stahl (+45 Mill. S) zum Teil wettgemacht werden.

Starke Zunahme der Exporte nach Nordamerika

Der anhaltende Boom in den USA und Kanada hat seit Jahresbeginn die österreichische Ausfuhr in diese Länder kräftig belebt. Ihr Anteil am Gesamtexport stieg von 4,8% (II. Quartal 1965) auf 5,6% (II. Quartal 1966); insbesondere wurden die Lieferungen von Maschinen stark ausgeweitet.

Die Ausfuhr in die Entwicklungsländer hatte uneinheitliche Tendenzen. Im Handel mit Griechenland und Spanien waren die Zuwachsraten überdurchschnittlich, die Ausfuhr in die afrikanischen Entwicklungsländer hat sich gegen das Vorjahr fast verdoppelt. Dagegen wuchs die Ausfuhr nach Südamerika nur durchschnittlich und die asiatischen Entwicklungsländer bezogen im I. Quartal um 21% und im II. Quartal um 13% weniger österreichische Waren als im Vorjahr. Damals waren die Exporte in diese Regionen außergewöhnlich hoch.

Regionale Struktur des Außenhandels

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1965	II. Quartal 1966 Mill. S	1965	1966
EFTA	1.915,2	2.429,5	1.756,4	2.071,9
EWG	7.893,0	9.035,5	4.824,4	5.003,2
Osteuropa	1.489,5	1.593,0	1.810,4	1.880,9
Sonstiges Europa	114,6	143,6	285,8	323,4
USA	668,4	706,3	427,1	515,5
Andere überseeische Industriestaaten ¹⁾	251,6	306,0	267,2	259,5
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	870,3	984,8	763,0	797,7
	%			
EFTA	14,5	16,0	17,3	19,1
EWG	59,8	59,4	47,6	46,1
Osteuropa	11,3	10,5	17,9	17,3
Sonstiges Europa	0,8	1,0	2,8	3,0
USA	5,1	4,6	4,2	4,8
Andere überseeische Industriestaaten ¹⁾	1,9	2,0	2,6	2,4
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	6,6	6,5	7,6	7,3

¹⁾ Kanada, Japan, Republik Südafrika, Australien und Neuseeland.

Nach der sprunghaften Steigerung der Ostexporte im I. Halbjahr 1965 (17% gegen 1964) waren heuer die Zuwachsraten mit 6% im I. Quartal und 4% im II. Quartal gering. So wie zu Jahresbeginn hat sich die Ausfuhr in die einzelnen osteuropäischen Länder auch im II. Quartal sehr uneinheitlich entwickelt. Der im I. Quartal stark rückläufige Export nach Rußland ist im II. Quartal kräftig gewachsen (+12%); auch die Ausfuhr nach Polen

hat sich erholt. Die steile Aufwärtsentwicklung der Exporte in die ČSSR hielt im II. Quartal an. Jugoslawien mußte infolge der mit seiner Wirtschaftsreform verbundenen Schwierigkeiten die Importe drosseln, wovon auch die österreichischen Lieferungen betroffen wurden. Der Rückgang der Ausfuhr nach Bulgarien (-3%) und nach Ungarn (-5%) dürfte handelspolitische Ursachen haben. Beide Länder hatten im Handelsverkehr mit Österreich im I. Quartal einen Passivsaldo.

Im Warenverkehr mit Osteuropa läßt sich in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachsen der österreichischen Konsumgüterexporte feststellen. Die polnischen Bezüge an „Sonstigen Fertigwaren“ haben sich gegen das Vorjahr verdoppelt, die UdSSR und Jugoslawien bezogen um die Hälfte mehr Waren dieser Warengruppe.

Entwicklung der Ausfuhr einiger Konsumgüter nach Osteuropa

	1965	1966		Veränderung gegen das Vorjahr %
	Mill. S	I. Qu.	II. Qu.	
Koffer und Taschenwaren	5	2	3	+299,7
Kleidung	87	13	22	+66,8
Schuhwaren	56	7	18	+39,1
Feinmechanik u. optische Erz.	48	9	9	+26,2
				+537,5
				+76,4
				+145,4
				+12,4
				+40,6
				+84,5
				+28,6
				-32,3

Vermehrte Importe aus EFTA-Ländern

Auch die Einfuhr hat sich noch stärker auf europäische Bezugsländer konzentriert (87%). Besonders kräftig sind seit der letzten Zollsenkung zu Jahresbeginn die Importe aus den EFTA-Ländern gestiegen. Sie waren im II. Quartal mit 2,4 Mrd. S um 27% höher als im Vorjahr. Aus allen EFTA-Ländern wurde mehr bezogen, die höchsten Zuwächse verzeichneten die Importe aus der Schweiz und aus Großbritannien.

Die Importe aus der EWG dagegen wachsen seit der Jahreswende langsamer. Aus allen EWG-Ländern wurde zwar mehr bezogen, doch nur Deutschland und Frankreich konnten ihren Anteil am österreichischen Import erhöhen. Der steigende Bedarf an Maschinen und Verkehrsmitteln, insbesondere die kräftige Nachfrage nach Personenkraftwagen ließ die Importe aus diesen zwei Ländern überdurchschnittlich wachsen. Insgesamt ging der Anteil der EWG an der österreichischen Einfuhr von 59,8% auf 59,4% zurück.

Die Zuwachsraten der Einfuhr aus den USA und aus Osteuropa lagen ebenfalls unter dem Durchschnitt. Die osteuropäischen Lieferungen nahmen im II. Quartal nur um 7% zu. Das ist insofern be-

merkenwert, als etwa ein Viertel der österreichischen Bezüge aus Osteuropa auf die Gruppe Ernährung fällt und Österreich seine Nahrungsmittelimporte stark steigerte. Es nahmen zwar die osteuropäischen Lieferungen an Lebendvieh zu, der Getreideimport war aber im II. Quartal infolge der ungenügenden Agrarproduktion Osteuropas um 40% geringer als im Vorjahr. Die Entwicklung der Importe aus den einzelnen osteuropäischen Ländern verlief ebenso uneinheitlich wie die Exporte. Den agrarischen Ländern Südosteuropas gelang es, mit Ausnahme Rumäniens, ihre Exporte nach Österreich stark zu steigern. Jugoslawien lieferte erhöhte Mengen Mais und Erdöl. Aus Rumänien (—22%) wur-

de infolge verminderter Maislieferungen, aus der UdSSR vor allem infolge geringerer Bezüge an Holz, Eisen und Stahl weniger importiert.

Uneinheitliche Entwicklung der Ostimporte

	Mill S	II. Quartal 1966	
		Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil am Gesamt- import
		%	
Albanien	5 7	+ 178 3	0 0
Bulgarien	126 0	+ 131 7	0 8
ČSSR	219 3	— 8 5	1 4
DDR	133 7	— 3 5	0 9
Jugoslawien	262 5	+ 58 5	1 7
Polen	215 6	— 0 5	1 4
Rumänien	116 0	— 22 4	0 8
Ungarn	209 6	+ 25 1	1 4
UdSSR	304 6	— 14 4	2 0